Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

26.1.1929 (No. 26)

Visual Library

Samstag, 26. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 26

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handelsteil: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schrieber, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Steiniger Weg zur Großen Koalition.

In aller Kürze.

Der Reichspräsident empfing den Forscher auf dem Gebiete der Vorgeschichte des Krieges, Oberst a. D. Dr. h. c. Schwertfeger, zur Entgegennahme seines dem Reichspräsidenten gewidmeten Buches „Der Weltkrieg der Dokumente. Zehn Jahre Kriegsschuldforschung und ihr Ergebnis".

*

* Im Reichstag begann die erste Beratung über das Steuervereinheitlichungsgesetz. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding begründete die Vorlage.

*

* Im Reichstagsausschuß gab Reichsernährungsminister Dietrich einen Ueberblick über die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms.

*

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hat gestern über die Verhandlungen des Völkerbundsrates in Lugano beraten. Dr. Stresemann gab dazu einen ausführlichen Bericht.

*

* In der gestrigen Vor- und Nachmittagssitzung des Badischen Landtages waren zunächst umfangreiche Debatten über die Not in Land- und Milchwirtschaft Gegenstand der Verhandlungen. Der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Gemeinden Neufreistett und Freistett wurde genehmigt.

*

Senator Borah forderte im Senat bei der Beratung über die Kreuzervorlage eine Verständigung mit den anderen Staaten über die Rüstung und Freiheit der Meere.

*

* Im Sonnenburger Durchstecherei-Prozeß hat der Staatsanwalt die Strafanträge gestellt.

*

Der englische Heeresetat wird in diesem Jahr ungefähr 500 000 Pfund Sterling weniger betragen als im vergangenen Jahr.

*

Bei Marrakesch geriet ein französisches Militärflugzeug in Brand und stürzte ab, wobei der Pilot getötet und der Begleiter schwer verletzt wurde.

*

In der Stadt Tecuci in Rumänien brach Donnerstag abend in dem dortigen Stadttheater ein Feuer aus, wodurch das Theater vollkommen zerstört wurde. Eine ungeheure Panik brach unter den Besuchern aus.

* Näheres siehe unten.

Ultimatum der Bayerischen Volkspartei

TU. Berlin, 25. Jan.

Die „Bayerische Volksparteikorrespondenz" schreibt:

Die Reichsregierung habe durch die Biersteuererhöhungsvorlage die Bayerische Volkspartei derart vor den Kopf gestoßen, daß das Verbleiben des Vertrauensmannes der Bayerischen Volkspartei im Reichskabinett nur möglich sein werde, wenn die Reichsregierung mit einem wichtigen Teil ihrer Vorschläge bei den Parteien kein Gehör finde. Es gebe nur eine Alternative: Entweder verzichte man auf die Mitwirkung der Bayerischen Volkspartei, oder man wende sich von dem Plan einer Biersteuererhöhung entschieden ab. Darüber müsse man sich klar sein, daß die Biersteuerfrage für die Bayerische Volkspartei kein Feld für Kompromisse sei.

Gegenüber dem Zentrum erinnert die Korrespondenz an die bekannte Aeußerung des Prälaten Leicht auf dem Kölner Zentrumsparteitag. „Er hoffe, den nächsten Parteitag nicht mehr bloß als das mitzumachen", und sagt, das Zentrum habe es in der Hand, daß der Geist dieser Episode keinen Schaden erleide.

Beratungen im Reichstag.

Forderungen der Parteien. — Schaffung eines Grenzland-Ministeriums.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 25. Jan.

Der Reichspräsident Loebe hält auf Ordnung im Haus. Als gestern festgestellt worden war, daß die Lärmer auf der Zuschauertribüne von kommunistischen Abgeordneten mit Eintrittskarten versorgt worden waren, verhängte heute der Präsident eine Kartensperre über die kommunistische Fraktion. Darob große Entrüstung bei den Kommunisten, die gleich zu Beginn der Sitzung unter großem Lärm protestierten. Alles Geschrei half ihnen jedoch nichts; Herr Löbe blieb fest. Das Plenum beschäftigte sich dann mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz, das der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding begründete.

Während der Sitzung fand die erste Fühlungnahme des Reichskanzlers mit den Fraktionen statt, die in der Regierung vertreten sind. Es handelte sich jedoch noch nicht um gemeinsame interfraktionelle Beratungen der Fraktionsführer, sondern Hermann Müller empfing nacheinander die Vertreter der verschiedenen Fraktionen. Der Zweck dieser Besprechungen war, festzustellen, ob und auf welcher Grundlage gemeinsame Verhandlungen der Regierungsparteien möglich sind. Man ist also erst am Anfang und infolgedessen sind sobald auch keine Ergebnisse dieser Vorverhandlungen, geschweige denn eigentliche Verhandlungen zu erwarten. Es war von vornherein damit zu rechnen daß über die Steuern nicht geredet werden konnte, ohne daß gleichzeitig die Frage einer engeren Bindung der Fraktionen angeschnitten würde. In der Tat hat nun sofort das Zentrum für eine Einigung über das Steuer- und Etatsprogramm den Versuch der Bildung einer festen Regierungskoalition als Voraussetzung gefordert und bereits auch Forderungen für die Besetzung der einzelnen Ministerien aufgestellt. Das Zentrum verlangt, daß der jetzige Reichsverkehrsminister von Guérard im Amte bleibt, daß ferner der demokratische Justizminister zurücktritt und durch einen Zentrumsmann, ev. den Abg. Bell ersetzt wird. Weiter soll aber auch das Ministerium für die besetzten Gebiete und zwar durch Neuschaffung eines Ministeriums für den Osten und den Westen in Form eines Grenzland-Ministeriums selbständig gemacht und gleichfalls mit einem Zentrumsabgeordneten besetzt werden. Damit würde das Zentrum durch drei Mitglieder im Kabinett vertreten sein. Wie verlautet, wünscht das Zentrum eine stärkere Vertretung im Kabinett auch für den Fall, daß die Große Koalition nicht zustandekommt. Die anderen Parteien werden die Ansprüche des Zentrums kaum ablehnen können, bringen aber auch ihrerseits Forderungen hervor. Die Deutsche Volkspartei hat ihren Anspruch auf gleichzeitige Umbildung des preußischen Kabinetts und Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung in Preußen ebenfalls sofort wieder angemeldet. Die Schwierigkeiten sind also schon bevor man überhaupt an dem Verhandlungstisch sitzt, mit aller Schärfe hervorgetreten. In parlamentarischen Kreisen erwartet man jedoch, daß die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteien in der nächsten Woche ernstere und konkretere Formen annehmen werden.

Einbruch ins Postamt.

Wertzeichen im Gesamtbetrag von 830 260 Mk. gestohlen. Noch keine Spur von den Dieben.

WTB. Berlin, 25. Jan.

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde im zweiten Stock des Postamts W. 8 in der Französischen Straße in dem großen Raume, in dem die von der Druckerei gelieferten Postwertzeichen aufbewahrt werden, eingebrochen und eine große Menge von 5- und 8-Pfennigmarken entwendet. Der Wächter, der um 4 Uhr 8 Minuten den Raum kontrollierte, fand mehrere Schränke aufgeschlossen oder erbrochen vor. Der Geldschrank stand offen und Briefmarken lagen auf dem Fußboden. In dem Geldschrank selbst hatten die Diebe nichts gefunden. Sofort nach Entdeckung des Diebstahls wurden alle Ausgänge des Gebäudes mit Beamten besetzt. Auch alle Räume und Dächer des Postamts und der Nachbarhäuser wurden abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Die Kriminalpolizei, die sofort Ermittelungen aufnahm, konnte den Einbruch bisher noch nicht aufklären. Die Beute der Einbrecher füllte mindestens zwei Säcke und hatte ein Gewicht von zwei bis drei Zentnern. Gestohlen worden sind Wertzeichen verschiedener Art im Gesamtbetrage von 830 260 M: für 45 260 M Briefmarken, für 277 000 M Invalidenmarken, für 472 000 M Angestellten-Versicherungsmarken und für 36 000 M Einkommensteuermarken. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 5000 M und für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Wertzeichen eine Belohnung von 10 Prozent des wiederbeschafften Betrages ausgesetzt.

Der Einbruch ist aller Wahrscheinlichkeit nach von gewerbsmäßigen Verbrechern von langer Hand vorbereitet worden, die sich möglicherweise Postuniform angelegt hatten, um sich in dem Gebäude sicherer bewegen zu können. Mit welcher Klasse von Einbrechern man es zu tun hat, weiß man noch nicht. Es können Geldschrankeinbrecher, aber auch andere Spezialisten sein. Die Verwendung der Beute dürfte den Einbrechern außerordentlich schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, weil Gegenstände dieser Art sehr schwer zu Geld zu machen sind. Die Wertzeichendiebstähle bei der Post sind übrigens selten. Eine Zeit lang wurden Banderolen gestohlen, die von unlauteren Zigarren- und Zigarettenfabrikanten gern abgenommen wurden. Briefmarken dagegen sind in größeren Mengen schwer abzusetzen. Die Verbrecher wissen ganz genau, daß jeder, der an der Post Marken in größeren Mengen verkaufen will, angehalten wird. Die Diebe müßten sich also schon an Geschäftsleute wenden, um ihre Beute zu Geld machen zu können. Schwierig wird es ihnen aber sein, die anderen Wertzeichen wie Invalidenmarken, Angestellten-Versicherungsmarken und Einkommensteuermarken abzusetzen. Sie müßten dazu Helfershelfer haben. Trotz größter Vorsicht würde aber dabei die Sache sehr schnell ans Licht kommen. Schließlich werden alle Geschäftsinhaber, denen Marken angeboten werden, unter Hinweis auf die hohe Belohnung dringend gebeten, sich sofort an die Dienststelle B VI des Polizeipräsidiums zu wenden.

Eine Million Franken veruntreut.

WTB. Heusweiler, 25. Jan.

Die „Saarbrücker Volkszeitung" meldet, daß der Rendant Mathey der Heusweiler Spar- und Darlehenskasse nach Veruntreuung von etwa einer Million Franken mit seiner Familie spurlos verschwunden ist. Als gestern früh unvermutet eine Revision vorgenommen werden sollte, erschien der Rendant nicht zum Dienst. Die Geschädigten sind, wie die „Volksstimme" berichtet, meist Bergleute und kleine Gewerbetreibende.

Bevölkerungsbilanz und nationale Politik.

Von
Dr. Paul Rohrbach.

Durch den gewaltigen Aderlaß des Krieges hat Deutschland etwa zwei Millionen Männer auf dem Schlachtfeld verloren. Fast eine Million Nichtkämpfer erlagen den Wirkungen der Hungerblockade, und über drei Millionen Kinder, die unter normalen Umständen während der Jahre des Krieges zur Welt gekommen wären, wurden nicht geboren, durch den Krieg hat Deutschland also direkt und indirekt etwa 6 Millionen Menschenleben verloren. Dazu kommt die Lostrennung von mehr als 6 Millionen Reichsangehörigen, nach Sprache und Kulturzugehörigkeit meist volksdeutsche Menschen, infolge des Friedensdiktats. Ein Teil von diesen ist, teils freiwillig, teils gezwungen, nach Deutschland zurückgewandert, aber auch wenn man das in Rechnung zieht, schließt die Bilanz des Krieges bevölkerungspolitisch mit einem Verlust für uns ab, der zwischen 11 und 12 Millionen Seelen liegt.

Vergleichen wir damit den Stand der Dinge bei unsern früheren Gegner im Kriege, so sehen wir, daß die Franzosen ihren unmittelbaren Kriegsverlust durch den Erwerb von Elsaß-Lothringen zahlenmäßig ungefähr ausgeglichen haben. Verluste durch Hunger und Unterernährung, wie sie bei uns eine so furchtbare Höhe erreichten, sind bei ihnen nicht vorgekommen, so daß als wirkliches Defizit für Frankreich nur der Geburtenausfall infolge der Kriegsjahre verbleibt. Aehnlich steht es in England; nur daß die englischen Menschenverluste im Felde geringer waren als die deutschen und französischen, und daß England durch die Erweiterung seines außereuropäischen Machtgebietes (Syrien, Mesopotamien, Ost- und Westafrika) auch bevölkerungspolitisch große Vorteile erlangt hat. Dasselbe gilt infolge der Zuteilung großer Stücke aus dem alten deutschen Kolonialbesitz auch für Frankreich und Belgien.

Wenn man diese Dinge im Gespräch mit Ausländern, namentlich mit Franzosen, geltend macht, so weisen diese regelmäßig daraufhin, daß Deutschland immer noch um ein starkes Drittel mehr Einwohner habe als Frankreich, und daß die deutsche Bevölkerung im letzten statistisch erfaßten Jahre, 1927, um rund 400 000 Seelen sich vermehrt habe, während der natürliche französische Zuwachs ganz geringfügig war. Das ist zuzugeben und dieser Zahlenunterschied ist es ja auch, durch den Clemenceau zu seinem bekannten Ausspruch veranlaßt wurde, es gäbe 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt (es soll jemand neulich so harmlos gewesen sein, den alten Tiger zu fragen, ob er das wirklich gesagt hat. Was sollte er wohl darauf antworten? Etwa sich zu seinem Worte bekennen?). Sobald wir aber uns der Geburtenfrage zuwenden, erhalten die Dinge ein sehr verändertes Gesicht, so daß man bald glauben konnte, das deutsche Volk wolle sich selbst auf den Weg machen, den Franzosen ihre Sorge zu verringern.

Auf 1000 Einwohner trafen im Deutschen Reich im Jahre 1900 noch beinahe 36 Geburten jährlich, im Jahre 1927 aber nur noch etwas über 18. Tausend verheiratete deutsche Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren brachten im Jahre 1900 noch 295 Kinder zur Welt, im Jahre 1927 — nur 130. Die bevölkerungspolitischen Folgen davon wären schon viel deutlicher hervorgetreten, wenn die Fortschritte der Gesundheitspflege dem nicht entgegengearbeitet hätten. Noch vor 60 Jahren war die durchschnittliche Lebenserwartung für jeden Geborenen in Deutschland nicht höher als etwa 35 Jahre, heute beträgt sie 56 Jahre.

Bei einem mittleren Lebensalter von 56 Jahren sind durchschnittlich zwischen 17 und 18 Geburten im Jahr auf 1000 Einwohner erforderlich, damit es zu keinem Rückgang der Volkszahl kommt. Unsere genaue Geburtenziffer für das Jahr 1927 betrug 18.3 auf jedes Tausend Einwohner. Es ist also noch ein tatsächlicher Geburtenüberschuß vorhanden. Er aber kommt nur dadurch zustande, daß in Deutschland infolge des Krieges ein abnormer Altersklassenaufbau besteht. Die mittleren Altersklassen, die für die Geburtenziffer nach der Natur der Dinge entscheidend sind, zeigen bei uns eine unverhältnismäßig starke Besetzung. Darnach sollte man erwarten, daß die Geburtenziffer in Deutschland hoch ist; wir sehen aber, daß gerade das Umgekehrte der Fall ist. Heute haben wir

nur wenig über 3 Millionen Menschen, die über 65 Jahre alt sind. Mit dem fortschreitenden Einrücken der jüngeren Altersklassen in das höhere Alter, mit der fortschreitenden Zunahme des durchschnittlichen Lebensalters, mit der Verlangsamung des Nachwuchses infolge der Geburtenabnahme, wird schon im Lauf der nächsten Jahrzehnte nicht nur eine zunehmende Vergreisung des Volkskörpers eintreten, mit einer entsprechenden unabsehbaren Zunahme der sozialen Lasten, die auf dem jüngeren arbeitsfähigen Teil ruhen, sondern auch eine unmittelbare Abnahme der Volkszahl.

Vor dem Weltkrieg wurde häufig von den Franzosen gesagt, sie seien infolge ihres Geburtenmangels ein Volk ohne Zukunft. Heute hat sich die Kurve der Geburtenhäufigkeit in Deutschland schon fast um zwei Punkte unter die französische gesenkt. Durch vielerlei Maßnahmen auf dem Gebiet der Steuerpolitik, der Kinderpflege, der Erziehungsbeihilfe ist es den Franzosen gelungen, in den letzten Jahren ihre Geburtenkurve annähernd bei 20 Geburten jährlich auf das Tausend zum Stehen zu bringen. Paris hat eine jährliche Geburtenzahl von 16 aufs Tausend, die deutschen Großstädte haben im Gesamtdurchschnitt 13,4, und Berlin hat 9,9!

Die Gefahr für Deutschland liegt hauptsächlich in der raschen Abnahme der Geburten, wobei keinerlei Anzeichen eines baldigen Stillstandes sichtbar sind, und dabei, daß unsere soziale Oberschicht im ganzen höchstens die Geburtenzahl von Berlin hat. Der Ausgleich erfolgt durch Aufstieg der Begabten, aber wie lange wird diese Quelle fließen, wenn die aufgestiegenen Begabten geburtenpolitisch sogleich auf die Seite der Unterbilanz treten? Lessing, dessen 200jährigen Geburtstag wir eben gefeiert haben, Friedrich der Große, der Freiherr v. Stein, Blücher, Bismarck — sie alle wären nicht geboren worden, wenn ihre Eltern nur ein oder zwei Kinder für tragbar gehalten hätten. Aus einem Volk mit sinkendem Lebenswillen, mit sinkendem Willen zur Erzeugung von Führersaat und Führerschaft — kann sich da eine starke nationale Politik aus kräftiger Wurzel erheben? Wir fürchten, die Antwort wird heißen müssen: Je länger die Dinge so fortschreiten, desto weniger!

Die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms.

VDZ. **Berlin**, 25. Januar.

Im Reichstagsausschuß für die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms gab der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, zunächst einen Ueberblick über die Verwendung des 30-Millionenfonds. Zunächst wurde in fünf großen Wirtschaftsgebieten der Versuch zur Zentralisierung des Absatzes gemacht.

Die in den Richtlinien auf dem Gebiete von Obst und Gemüse ausgeworfenen Mittel in Höhe von acht Millionen Mark sind bereits zum größten Teil nutzbar gemacht worden.

An der Deutschen Gartenbaukredit-A.-G. hat sich das Reich mit einem Betrag von 500 000 M beteiligt.

Für die Förderung der Geflügelzucht und des Absatzes ihrer Erzeugnisse waren Mittel in Höhe von 1 Million RM. ausgeworfen.

Der gesamte Hühnerbestand hat sich 1928 von 71 Millionen auf 75,5 Millionen Stück erhöht. Leider ist auch die Eiereinfuhr weiter gestiegen. Für die Förderung des Eierabsatzes waren 3 Millionen ausgeworfen.

Für die Kartoffelverwertung waren insgesamt 6 Millionen abgezweigt. Hier mußte das Problem von der Seite des Absatzes angefaßt werden.

Zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh- und Fleisch waren im Notprogramm 8 Mill. RM. als Reichsbeihilfen und Reichsgarantien für einen Kredit von 22 Mill. RM. vorgesehen.

Vereinheitlichung der Steuern.

Die erste Beratung des Gesetzes im Reichstag. Hilferding für Vereinfachung und Uebersicht.

WTB. **Berlin**, 25. Jan.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert Abg. Torgler (K.) dagegen, daß vom Reichstagspräsidenten aus Anlaß der gestrigen Erwerbslosendemonstration auf der Tribüne der kommunistischen Fraktion die Tribünenkarten entzogen worden sind. Das sei ein Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten und gegen die Erwerbslosen.

Präsident Löbe erklärt, er sei zu dieser Maßnahme genötigt gewesen, weil die gestrige Demonstrationskolonne, die mit Karten von der kommunistischen Fraktion ausgestattet war, der Räumungsanordnung Widerstand entgegengesetzt und die Reichstagsbeamten mit Schimpfworten und tätlichen Bedrohungen empfangen habe. Gegen diejenigen kommunistischen Abgeordneten, die sich an der Beschimpfung der Beamten beteiligten, werde die Genehmigung zur Strafverfolgung beantragt werden. Unter dem Lärm der Kommunisten und dem Beifall der Mehrheit erklärt der Präsident, daß er seine Maßnahme aufrecht erhalte.

Auf der Tagesordnung steht die

erste Beratung des Steuervereinheitlichungsgesetzes.

In diesem Einführungsgesetz sind zusammengefaßt das Grundsteuerrahmengesetz, das Gewerbesteuerrahmengesetz, das Gebäudeentschuldungsteuergesetz, das Steueranpassungsgesetz und das Gesetz über den Uebertritt von Beamten in den Reichsdienst aus Anlaß der Steuervereinheitlichung.

Diese fünf zusammengefaßten Gesetze dienen dem gemeinsamen Zweck der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuern selbst und ihrer Verwaltung. Das Steuervereinheitlichungsgesetz regelt lediglich das Inkrafttreten der vorbezeichneten fünf Gesetze.

Die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Gebäudeentschuldungssteuer sollen nach den neuen Gesetzen für die Zeit vom 1. April 1930 ab veranlagt und erhoben werden. Die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer und die Umsatzsteuer sollen zum ersten Male für die im Kalenderjahr 1929 endenden Steuerabschnitte, die Vermögensteuer für die Zeit vom 1. Januar 1930 ab nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes veranlagt werden. Die Feststellung von Einheitswerten nach dem Stande vom 1. Januar 1930 soll auf Grund der Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes erfolgen. Die Erbschaftssteuer soll für die Steuerfälle, in denen die Steuerschuld nach dem 31. Dezember 1929 entsteht, nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes veranlagt werden. Die Regierung bezeichnet in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Reichsrates nur das Gebäudeentschuldungssteuergesetz und das Gesetz über den Uebertritt von Beamten in den Reichsdienst als verfassungändernd. Das Gebäudeentschuldungssteuergesetz ist vom Reichsrat aus dem Steuervereinheitlichungsgesetz gestrichen worden. Die Regierung hält aber daran fest, so daß in diesem Falle dem Reichstag eine Doppelvorlage zugegangen ist.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

begründet die Vorlage. Er weist darauf hin, daß schon in der Novelle zum Finanzausgleich vom 9. April 1927 angekündigt worden sei, daß die Regierung bis zum 1. 10. 1927 ein Rahmengesetz zur Regelung der Realsteuern vorlegen werde. Der Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung des Steuerrechts sei am 15. Juli 1927 dem Reichsrat vorgelegt und nach gründlicher Beratung in den Ausschüssen vom Reichstagsplenum verabschiedet worden. Das Gesetz werde die Steuern nicht nur vereinheitlichen, sondern auch übersichtlicher und leichter kontrollierbar machen. Dadurch werde manches falsche Urteil im In- und Auslande über die Finanzwirtschaft der deutschen Kommunen richtiggestellt werden. Der von der Wirtschaft geforderte Abbau der Realsteuern werde erst möglich sein nach einer Vereinheitlichung und Angleichung der Steuergesetze, wie sie der vorliegende Gesetzentwurf erstrebt. Das große Problem des Lastenausgleichs zwischen den einzelnen Ländern bedürfe zu seiner Lösung gleichfalls einer vorhergehenden Vereinheitlichung der Steuergesetze. Die Lastengemeinschaft zwischen privater und öffentlicher Wirtschaft mache ebenso eine Vereinheitlichung der Realsteuern notwendig. Die Anleihegenehmigung sei keineswegs ein Eingriff in die Selbstverwaltung. Eine solche Reichsaufsicht liege vielmehr im Interesse einer richtig verstandenen Selbstverwaltung, die nicht diskreditiert werden soll durch die Wirtschaft einzelner Selbstverwaltungskörper. Die Bewegungsfreiheit der Länder und Gemeinden solle tunlichst aufrecht erhalten werden, aber gewisse Schranken müssen im Interesse der Einheitlichkeit gezogen werden.

Der Minister geht dann auf die einzelnen Realsteuern ein, zunächst auf die

Hauszinssteuer.

Sie lasse sich angesichts des immer noch großen Bedürfnisses nach neuen Wohnungen noch nicht entbehren. Die großen Ungleichheiten in der Höhe und im Erhebungsverfahren müßten aber beseitigt werden. Nach der neuen Vorlage soll die Steuer sich ausschließlich auf der Friedensmiete aufbauen und in eine Sacherhaltungs- und in eine Entschuldungssteuer geteilt werden. Die Sacherhaltungssteuer soll im Jahre 1934 abgebaut werden. Die Verwendung des Steueraufkommens für den Wohnungsbau und den allgemeinen Finanzbedarf soll durch die Vorlage einheitlich für alle Länder geregelt werden. Im Reichsrat hat dieser Teil des Gesetzes nicht die erforderliche verfassungsändernde Mehrheit erreicht. Die Regierung hält aber an der Vorlage fest, zumal die Ablehnung der einzelnen Reichsratsmitglieder verschiedene Gründe hatte. Das Steuervereinheitlichungsgesetz bringt keine Erhöhung der Steuern, sondern erleichtert vielmehr den Abbau, weil es das ganze Steuersystem klar und übersichtlich macht. Die in letzter Zeit Mode gewordene abfällige Kritik an der deutschen Verwaltung ist zum großen Teil auf die Unübersichtlichkeit der Steuerverwaltung zurückzuführen. Die Durchsichtigkeit der Verwaltung, die der vorliegende Gesetzentwurf erreichen will, wird auch manche unberechtigte Kritik unserer Verwaltung entkräften. Im Steuerausschuß werden wir über die Einzelheiten beraten können.

Abg. Keil (Soz.)

weist darauf hin, daß die Vorbereitung dieses Gesetzes von einer Rechtsregierung ausgegangen sei. Das sei bedeutsam angesichts der Kritik, die jetzt an der Vorlage von derselben Bayerischen Volkspartei geübt werde, die damals an der Regierung beteiligt war. Die Steuervereinheitlichung sei eine politische, wirtschaftliche und nationale Notwendigkeit. Angesichts des großen Steuerbedarfs seien die Realsteuern heute noch nicht zu entbehren. Die Einführung eines Zuschlages der Länder und Gemeinden auf die Einkommensteuer werde von der Sozialdemokratie abgelehnt.

Abg. Dr. Rademacher (Dntl.)

bezeichnet den jetzigen Zustand der Steuerverwaltung als unerträglich. Ein wirtschaftlicher Betrieb werde gehemmt, wenn 168mal im Jahre Steuern zu zahlen seien, wie es jetzt tatsächlich vorkomme. Das jetzige System kranke daran, daß der eine die Steuern bewillige, die der andere bezahle. Die Deutschnationalen erstrebten unter Wahrung der notwendigen finanziellen Selbständigkeit und Eigenart der Länder und Gemeinden eine Steuervereinheitlichung mit dem Ziel der Steuersenkung. Die Deutschnationalen können dieser Vorlage nicht zustimmen, denn sie bringt keine Vereinheitlichung, vor allem aber keine Steuersenkung. Die Hauszinssteuer, die nach der Vorlage erhalten bleibt, ist eine Enteignung, ein Raub gegenüber dem Hausbesitz und der Mieterschaft. Die ganze Frage kann nur gelöst werden durch einen klaren Finanzausgleich, der den Ländern und Gemeinden das gibt, was ihnen zukommt.

Abg. Feder (N.S.)

erkennt an, daß die Vorlage, rein steuertechnisch betrachtet, einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen System bedeutet. Beim Grundsteuerrahmengesetze müssen freilich gegen die schematische Regelung Bedenken erhoben werden. Die schärfste Ablehnung verdiene die Hauszinssteuer. Das Gesetz über den Uebertritt von Beamten in den Reichsdienst sei ein Einbruch in die wohlerworbenen Rechte der Beamten.

Die Weiterberatung wird gegen 5½ Uhr auf Dienstag, den 29. Januar, 15 Uhr, vertagt.

Auf der Tagesordnung steht weiter die zweite und dritte Beratung des Wartestandsbeamtengesetzes. Am Schluß der heutigen Sitzung wurden noch kommunistische Anträge für Mutter- und Kinderschutz dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Der neue Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags.

TU. **Berlin**, 25. Jan.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte am Freitag abend den Fraktionsvorsitzenden und den Fraktionsvorstand. Die Wahlhandlung erfolgte unter dem Vorsitz des Parteivorsitzenden, Abgeordneten Dr. Kaas. Zum 1. Vorsitzenden wurde, [illegible] der Abgeordnete Dr. Stegerwald durch Zuruf einstimmig gewählt. Dr. Stegerwald nahm die Wahl mit Dank an und erklärte, daß seine Hauptaufgabe in Zukunft politischer Natur sein werde und er infolgedessen den Vorsitz im Deutschen Gewerkschaftsbund niederlegen werde. Dr. Kaas dankte Dr. Stegerwald für die Annahme der Wahl und machte dann einige Mitteilungen über die der Wahl vorausgegangenen Verhandlungen. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Abgeordneten Perlitius und Esser gewählt. Weiter wurden in den Fraktionsvorstand wiedergewählt: die Abgeordneten Dr. Bell, Giesbert, Joos, Klöckner, Ulitzka, und Frau Weber. Neu hinzugewählt wurde der Abgeordnete Dr. Wirth.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Für die Gesundheit!
Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Die „Pyramide“
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Kulturhygienische Denkmäler. (I.) Von Dr. med. Alfons Fischer in Karlsruhe. — Der Altsteinzeitliche Mensch in Baden. (Schluß.) Von Professor Dr. Kurt Brenner in Karlsruhe.

*

Der Humor als Strafrichter.

Von
Gerd Dameran.

Mit Gesetz und Gericht in Widerspruch zu kommen, gehört nicht zu den humoristischen Angelegenheiten. Denn Frau Justitia ist eine strenge Dame, und in ihrem Bereich hat der Schalk, der aus der ernsthaftesten Sache noch ein vergnügliches Ding zu machen weiß, kein Heimatrecht. In früheren Zeiten gelang es ihm eher einmal, in den Gerichtssaal hinein zu schlüpfen und eine Gelegenheit heraus zu finden, um der Strafe einen heiteren Anstrich zu geben.

Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß die Strafen in früheren Zeiten roher und grausamer waren als heutzutage. Und diese Meinung ist auch zutreffend. Man braucht nur einmal festzustellen, in welcher Weise einst die Todesstrafen vollstreckt wurden, um einen gelinden Schauer vor der sogenannten „guten alten Zeit“ zu bekommen. Diese Barbarei schloß aber nicht aus, daß man hin und wieder auch Sinn für Humor hatte und ihn bei der Festsetzung von Strafen zu Worte kommen ließ. Eins der besten Beispiele dafür ist der Fall der Weinheimer Bockwirtin, die ihren Unmut über die Niederlage ihres pfälzischen Landesfürsten nicht zurückhalten konnte und sagte, der Kurfürst hätte statt der Soldaten lieber Gänse halten und nur mit ihren Federn Krieg führen sollen. Man verurteilte sie wegen dieser Schmähung dazu, die Heidelberger Kanzlei fortan mit Federn zu versorgen.

Dadurch, daß die Strafen einst öffentlich vollstreckt wurden, weil man darin ein wichtiges Abschreckungs- und Besserungsmittel sah, bot sich vielfach Gelegenheit, bei der Wahl von Strafen erfinderisch zu sein und solche zu verhängen, die, wenn auch nicht immer für den Bestraften, so doch für die Zuschauer recht vergnüglich waren. Als zum Beispiel in Dublin eine Fischhändlerin im 18. Jahrhundert den Preis der Heringe ungebührlich erhöht hatte, wurde sie dazu verurteilt, in einem ganz mit Heringen behängten Wagen, der von einem mit Heringen bedeckten Pferde gezogen wurde, über die Marktplätze und durch die Hauptstraßen der Stadt zu fahren. Außerdem mußte sie nach dieser Spazierfahrt drei Stunden am Pranger stehen und vierzig Schilling Buße zahlen.

Das Beweisstück des Frevels zugleich mit dem Verurteilten öffentlich zur Schau zu stellen, war einst eine beliebte Strafe. Man erhöhte dadurch für die Zuschauer nicht unbeträchtlich das Belustigende solcher Ereignisse. Und so konnte man denn die Schnapsflasche neben dem Trinker, das Brecheisen neben dem Dieb sehen. Kuh- und Pferdedieben wurden Tierschwänze angehängt und Schafdiebe in Hammelfelle eingenäht. Außerdem brachte man auf einem Kopfschilde in Wort und Bild das Vergehen des Bestraften zur allgemeinen Kenntnis und schrieb an dieser Stelle auch den [illegible] Fluch oder den [illegible] Ausspruch auf, um derentwillen die Strafe verhängt worden war. In Dresden wurde einmal ein Schriftsteller dazu verurteilt, einige Stunden auf dem hölzernen Esel neben der Hauptwache auf dem Neumarkte zu reiten, weil er eine falsche beleidigende Nachricht verbreitet hatte. Die Besitzerinnen böser Zungen mußten die sogenannten Schand- oder Klappersteine öffentlich durch die Straßen des Ortes tragen. Anderen Missetäterinnen wurden öffentlich die Zöpfe abgeschnitten, denn das galt zu jener Zeit, als Bubikopf und Herrenschnitt noch fremde Begriffe waren, für entehrend und schimpflich. Im Mittelalter stand dem Ehemann, den seine Frau betrogen hatte, das Recht zu, ihr das Haar abzuschneiden. Eheliche Zwistigkeiten boten einst willkommene Gelegenheit, die Strafen mit Spott und Hohn zu verbinden. Im Bereich der früheren Herrschaft Katzenellenbogen mußte die Frau, die ihren Mann geschlagen hatte, durch den ganzen Ort reiten, rückwärts auf dem Esel sitzend, dessen Schwanz sie als Zügel in der Hand hielt. War die Frau ihrem Manne hinterlistig zu Leibe gerückt, so daß er sich nicht hatte wehren können, dann führte ein Bote des Eselbesitzers bei diesem Umzuge das Tier. War aber der teure Gatte im offenen Kampfe besiegt worden, so mußte er selbst den Esel leiten. In der Mainzer Gegend nahmen sich der „Sühne“ des geschlagenen Mannes alle seine Geschlechtsgenossen an. Wenn von dem Schultheiß als der richterlichen Instanz nach dem Verhör der Angeklagten und der Zeugen festgestellt wurde, daß die Frau den Mann geschlagen hatte und daß dieses Ereignis nicht gerade ehrenvoll für den Mann war, so versammelten sich die Männer vor des Geschlagenen Hause, umringten es, richteten Leitern auf, stiegen auf das Dach und begannen es abzudecken, wenn sich die Beteiligten nicht vorher mit ihnen verglichen hatten. Dieses im wahren Sinne des Wortes „aufs Dach steigen“ kannte man auch in der Rechtspflege anderer Gegenden.

Für die unbeteiligten Zuschauer boten viele dieser Strafen geradezu einen Ersatz für ein lustiges Schauspiel. So wenn über angesehene oder adlige Personen die Strafe verhängt wurde, die Straßen zu kehren oder zu gießen. Als in Wien eine Französin wegen grausamer Mißhandlung ihrer Zöglinge zu dieser Strafe verurteilt worden war, lief „eine ungemeine Menge Zuschauer herbei, um zu sehen, daß eine französische Madame mit aufgeputzten Haaren, in schönem langen Rock und mit einer goldenen Uhr an der Seite, mit der Gießkanne in der Hand die Straßen begießen mußte“. Eine „artige Exekution“ nannte man es auch im Stile der Zeit, wenn eine „Weibes-Person“, die sich gegen ein bestehendes Verbot in einem anderen „Territorio“ hatte trauen lassen, nicht nur auf dem Markt an den Esel angeschlossen, sondern vom Streckenknecht außerdem noch jede halbe Stunde mit sechs Eimern kalten Wassers begossen wurde, zur großen Freude einer „großen Menge Canalie“, die ihr bei jedem Guß Wasser gratulierte.

Bei betrügerischen Handwerkern trat häufig der Schneller in Tätigkeit. Der Uebeltäter mußte in einem Korb oder Käfig Platz nehmen, den man über einen Teich, Fluß, dem Stadtgraben oder über einer Pfütze angebracht hatte, und er wurde dann zur allgemeinen Belustigung in das Wasser oder in den Schmutz hinab geschnellt. Oft überließ man den Verurteilten auch in dem Schneller seinem Schicksal, und die Strafe endete dann meistens damit, daß der Missetäter es vorzog, ins Wasser oder in den Unrat hinab zu springen, statt die Spott- und Hohnreden der Zuschauer zu ertragen. Denn wie immer und überall war es auch bei den Strafen so, daß „dem einen sein' Uhl dem andern sein' Nachtigall“ gewesen ist.

Theater und Musik.

Der Grillparzer-Preis wurde dem österreichischen Dichter Max Moll für sein „Nachfolge Christi-Spiel“ zuerkannt. Der Preisgekrönte hat sich auch als kluger Essayist, erfindungsreicher Novellist und ebenso gedankenvoller als formschöner Lyriker längst einen guten Namen gemacht. Sein „Apostelspiel“ ist durch die Aufführung im Konzerthaus hier bekannt.

Das Freiburger Stadttheater ist zu einem Gastspiel am 19. und 20. Februar im Landestheater Karlsruhe eingeladen. Zur Aufführung gelangt: „Die Herzogin von Chicago“.

Kriegsbriefe gefallener Studenten. Zum Ausbau der Sammlung werden die Eltern und Freunde der im Jahre 1918 gefallenen Studenten gebeten, deren Briefe und Tagebücher, zumal solche, die seelische Stimmungen (Gedanken über Krieg, Tod, Gott usw.) Naturbilder oder Schlachtenbilder enthalten, in Abschrift einzusenden an Prof. Dr. Witkop, Freiburg i. Br., Rosenau 2. Beizuschreiben sind die letzt besuchte Universität, die Fakultät, Geburts- und Todes-Datum und -Ort.

Der Kampf der Elsässer

Paris verliert das Interesse.

B. **Paris**, 25. Jan.

Der zweite Tag der Kammerdebatte über Elsaß-Lothringen fand sowohl bei den Abgeordneten selbst wie auch bei dem Publikum bei weitem nicht mehr das starke Interesse wie der Eröffnungstag. Man ist sich nachgerade darüber klar geworden, daß bei der derzeitigen Zusammensetzung der Kammer die Reden der Elsässer doch nicht viel zu bedeuten haben, da die große Mehrheit rückhaltlos auf Seiten Poincarés steht. Der elsässische Abgeordnete Thomas Seltz, der heute das Wort ergriff, verbreitete sich ausführlich über das schwierige Sprachenproblem, in dessen ungeschickter Behandlung durch die Franzosen er die Grundursache aller Uebel erblickt. Die deutsche Verwaltung habe sich seinerzeit viel besser mit der Zweisprachigkeit abgefunden, während das rückhaltlose und unsinnige Durchgreifen der französischen Beamten im Elsaß nur böses Blut erregt. Im Gegensatz hierzu erging sich der nationalistische Abgeordnete von Lothringen, Monselle, in begeisterten Lobsprüchen auf die französische Verwaltung und wurde am Schlusse seiner Ausführungen, die den Anschein erwecken sollen, als ob Lothringen keinerlei Grund zu Klagen habe, von Poincaré begeistert beglückwünscht. Aehnlich äußerte sich der Abgeordnete Schumann, der als nächster das Wort erhielt, da der bekannte Abgeordnete Guernut, der Generalsekretär der Liga für Menschenrechte, überraschenderweise darauf verzichtet hatte, zu sprechen. Allerdings wies Schumann mehrfach auf die schlechte Lage der elsässischen Beamten hin, die starken Anlaß zur Unzufriedenheit gebe. Nachdem Poincaré selbst mehrfach kurz in die Debatte eingegriffen hatte und der radikalsozialistische Abgeordnete Richard erklärt hatte, daß seine Partei für eine Interpellation stimmen werde, in der der Regierung der Auftrag zuteil werde, eine rein französische Politik im Elsaß zu treiben, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Preisverteilung der Internationalen Flieger-Liga.

WTB. **Paris**, 24. Januar.

Der Hauptausschuß der Internationalen Flieger-Liga hat heute unter dem Vorsitz seines Präsidenten Clifford Harmon nach Prüfung der Vorschläge der verschiedenen Nationen die Preisträger der nationalen Trophäen der Liga für das Jahr 1928 festgesetzt. Für Deutschland erhielt die Trophäe Hermann Köhl. Die Trophäe für Luftschiffahrt für 1928 ist Dr. Hugo Eckener zugesprochen worden. Alsdann wurde die Abstimmung über die Auswahl des besten Fliegers der Welt für 1928 vorgenommen, der als solcher die internationale Clifford-Harmon-Trophäe inne hat. Mit zwei Stimmen Mehrheit wurde der italienische Preisträger Oberst Arturo Ferrarin für das Jahr 1928 zum besten Flieger der Welt erklärt. Der Ausschuß hat ferner entsprechend verschiedenen Wünschen Ehrenmedaillen den Passagieren und Beobachtern verliehen, die an den Flügen teilgenommen haben, die die Auswahl ihres Führers als Preisträger für 1928 zum Anlaß hatten. So wurden derartige Ehrenmedaillen Freiherrn v. Hünefeld und Major Fitzmaurice verliehen.

17 Jubiläen von 100jährigen.

WTB. **Berlin**, 25. Jan.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun im Jahre 1928 17 Hundertjährigen, davon elf Männer und sechs Frauen, das Ehrengeschenk des preußischen Staatsministeriums zum 100. Geburtstage überreichen lassen.

Die Brudermord-Tragödie in Berlin.

Berlin, 25. Januar.

Der 19jährige Manasse Friedländer, der, wie gemeldet, in der Wohnung seiner Eltern in der Kantstraße seinen um 2 Jahre jüngeren Bruder Waldemar und dessen Freund Fritz Fröldes erschossen hat, hat bei seiner Vernehmung heute nicht nur bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt, sondern auch, wie „Tempo" meldet, sich ausführlich über die Motive seiner Tat geäußert, wobei er u. a. auch schilderte, wie sich bei ihm seit Jahren Groll und Haß gegen den jüngeren, aber körperlich und geistig überlegenen Bruder aufgespeichert habe. Der jugendliche Täter, der von kurzem seine Stellung bei einer Firma für Illustrationsphotographie verloren hatte, liebte es in der letzten Zeit, „studienhalber" sich in den Verbrechervierteln herumzutreiben und hat sich aus diesem Anlaß eine achtschüssige Mauserpistole angeschafft. Er gibt nun zu, daß er schon gleich, nachdem er die Waffe in der Tasche hatte, den Gedanken faßte, sie gegebenenfalls auch gegen seinen Bruder anzuwenden.

Waldemar und Manasse Friedländer sind die Söhne eines aus Kurland stammenden Kaufmanns, der sich vor einigen Jahren mit seiner Familie in Berlin niedergelassen hat. Der Vater des Erschossenen Fröldes ist der ungarische Schriftsteller Dr. Arthur Fröldes, der zurzeit Sekretär des Berliner Ungarnvereins ist. Die beiden Opfer des Mörders waren beide intelligente junge Leute, die vor kurzem erst ihr Abitur gemacht hatten.

Unser neuer Roman

spielt in der immer erhöhtes Interesse findenden Theaterwelt. Gorgas, ein „prominenter" Schauspieler, von einer Kollegin in fraulicher Liebe und Uneigennützigkeit betreut, entbrennt in Liebe zu einer kapriziösen österreichischen Aristokratin. Er bewahrt sie vor ihrem Untergang, als sie wegen unerwiderter Liebe Hand an sich legen will. Wohl neigt sich in köstlichem Liebesidyll auch der Gräfin Herz zu Gorgas, aber ihre Todessehnsucht bricht immer wieder verhängnisschwer durch. Wie Gorgas einen erschütternden Kampf wider diese Todessehnsucht, selbst unter Preisgabe seiner künstlerischen Aufgabe, führt, in seiner Liebe unterliegt, als Künstler aber neu gestärkt aus der Krise hervorgeht, bildet den Inhaltskern unseres morgen beginnenden Romans

Gorgas und der Tod

Seine Autorin ist die durch vorzügliche Romane bekannte Berliner Schriftstellerin

Anna Elisabeth Weirauch.

Neu hinzutretende Bezieher des „Karlsruher Tagblatts" erhalten auf Wunsch die erschienenen Folgen unentgeltlich nachgeliefert.

Ein Raketenschlitten Valiers.

Wie sich Valier den Vorstoß in den luftleeren Raum denkt.

Vor einem Kreis von Fachleuten hat Max Valier dieser Tage in München seinen Raketenschlitten vorgeführt. Der neue Typ des Raketenfahrzeugs mit dem Namen Valier Rak Bob 1 ist ein niedrig gebautes Fahrzeug, dessen Rumpf an den eines Segelflugzeuges erinnert. Die Rücklehne des Sitzes für den Insassen dient als Drucklager für das Raketenaggregat. Hinter diesem sind die Raketen angeordnet und hinter diesem wiederum ein langes, schmales Schwanzstück. Der Rumpf ruht auf zwei an vier Skier erinnernde Schlittenkufen und unter dem Schwanzstück ist eine kurze Längskufe angeordnet.

Max Valier vor seinem Raketenschlitten.

Valier wurde bei der Vorführung von dem bekannten Münchener Feuerwerker Sauer unterstützt. Die verwendeten Raketen hatten eine Schubkraft von je 100 Kilogramm. Die zu treibende Last betrug bei dem ersten Versuch 120 Kilogramm, dabei wurden zunächst vier Raketen mit einem Male gezündet, dann drei und zum Schluß die achte und letzte. Die Zündung erfolgte, wie bei den früheren Versuchen, auf automatischem Wege.

Bereits vorher hat Valier in der Technischen Hochschule vor dem Polytechnischen Verein und dem Münchener Architekten- und Ingenieur-Verein einen Vortrag über das Thema: „Raketenfahrt" gehalten. Hierbei hat er u. a. folgendes ausgeführt: Das Flugzeug ist eigentlich das einzige Fortbewegungsmittel, das eine wirtschaftliche Ausnutzung des Raketenantriebes zuläßt. Voraussetzung der Wirtschaftlichkeit im Betriebe ist nämlich eine Fahrgeschwindigkeit, die sich der Geschwindigkeit der Raketenauspuffgase möglichst nähert. Da nun die Raketengase mit einer Geschwindigkeit von 3000 bis 4000 Kilometern in der Sekunde ausgestoßen werden, läßt sich ein wirtschaftlicher Betrieb erst bei einer Stundengeschwindigkeit von 7000 Kilometern und darüber erzielen. Diese Fluggeschwindigkeit dürfte der Mensch ohne weiteres aushalten können. Schädlich für ihn wäre nur ein zu hoher Andruck beim Start, gegen den Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden könnten.

Wegen der Explosionsgefahr bei der Verwendung größerer Raketenaggregate wird man flüssige Treibmittel verwenden müssen. Etwa eine Zusammenstellung von Sauerstoff und einem Brennstoff, die in einem Ofen vermischt und in eine Düse geleitet werden. Dieser Betriebsstoff würde dann die Aufgabe haben, Druckgefälle und Temperatur in Auspuffgeschwindigkeit umzusetzen. Mit derartigen Flugmaschinen würde ein Vorstoß in den luftleeren Raum zumindest möglich sein. Auch bei nachträglicher Sachprüfung der heute noch utopisch anmutenden Daten könne ein Flug München—Neuyork in etwa 50 Kilometern Höhe, der etwa 1½ Stunde dauern würde oder sogar ein Vorstoß in den Weltenraum sogar nur mehr eine Frage der Zeit sein.

Der Sonnenburger Prozeß.

Die Strafanträge des Staatsanwalts.

Sonnenburg, 25. Jan.

Die Verhandlung gegen die Beamten wegen Durchstechereien in der Verwaltung von Heeressachen wurde fortgesetzt. Es wurde u. a. gegen die Beamten Kläre, Wiehle, Schulz II, Uhlig, Henschke, Kluck und Schulz I verhandelt. Die Zeugenaussagen der Gefangenen waren teils belastend, teils entlastend. Sämtliche Angeklagten bestritten ganz energisch, Heeressachen entwendet zu haben. Voll Humor erklärte Zeuge Bischer, ebenfalls ein Strafgefangener: „In der Anstalt wurde nach Strich und Faden gemauft." — „In der Schneiderwerkstatt herrschte ein herrliches Leben. Wir hatten Geld, Tabak," sagte ein anderer Gefangener.

In später Abendstunde des Donnerstag kamen die Verhandlungen gegen die angeklagten Schupobeamten zum Abschluß, jedoch wurde die Urteilsfällung ausgesetzt und soll am Montag vormittag 11 Uhr in Frankfurt a. O. stattfinden. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete gegen Brix wegen Diebstahls auf 9 Monate Gefängnis, gegen Cuba wegen Diebstahls, Begünstigung und Verleitung zum Meineid auf 1½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Laufschuß wegen Diebstahls auf 4 Monate Gefängnis, gegen Boiche wegen Diebstahls und Unterschlagung auf 6 Monate Gefängnis und gegen Schulz wegen Diebstahls auf 3 Monate Gefängnis. Die Verteidiger der Angeklagten wiesen darauf hin, daß die Aussagen der Strafgefangenen, meist Schwerverbrecher, darunter Mörder, nicht glaubwürdig seien, und beantragten Freispruch der Angeklagten.

Die Hintergründe des Millionenkrachs.

B. **Berlin**, 25. Jan.

Die äußeren Vorgänge bei dem Millionenbetrug des Berliner Bankhauses Löwenberg sind jetzt ziemlich bekannt. Aber die persönlichen Hintergründe, die zu diesem einzig dastehenden Fall geführt haben, harren noch der vollen Aufdeckung. Aber eins läßt sich jetzt schon übersehen, Luxuswünsche und Verschwendungssucht der Frau des ersten Prokuristen Rappaport sind eines der wesentlichsten Motive für die Wechselfälschungen. Der Fall wird nun noch kompliziert, indem der Inhaber des Bankhauses, Dr. Lewin, in engen Beziehungen zu Frau Rappaport, also der Gattin seines ersten Prokuristen, stand. Diese Frau stellte derartige Ansprüche, daß Lewin immer gewagtere Finanzgeschäfte unternehmen mußte. Es hat sich herausgestellt, daß Frau Rappaport nicht weniger als 22 sehr kostbare Pelzmäntel ihr eigen nennt, von denen jeder mindestens 12 000 Mk. gekostet hat. Entsprechend wertvoll ist natürlich auch ihr Schmuck, den man auf eine halbe Million Mark schätzt. Die beiden eng verbundenen Familien Lewin und Rappaport dürften also einen Jahresaufwand von weit mehr als einer Million Mark getrieben haben. Erst diese persönlichen Umstände, die Abhängigkeit der beiden Männer von der verschwendungssüchtigen Frau, die vor allem Lewin zu seinen unsoliden Geschäften trieb, dürften den Zusammenbruch des Bankhauses Löwenberg, das ursprünglich in bescheidenen Verhältnissen recht gut ging, einigermaßen erklären. Dazu kommt noch, daß Lewin anscheinend große Finanztransaktionen plante, denn es verlautet, daß dieser die Ostbank für Handel und Gewerbe habe kaufen wollen. Der Millionenkrach der Bankfirma Unter den Linden deckt die dunkelsten Großstadtverhältnisse auf.

Vierfacher Kindermord.

WTB. **London**, 25. Jan.

In später Abendstunde wurden gestern von der Polizei in einem Hause in Romford (Essex) vier Kinder mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden. Es handelt sich um den Sohn und die Tochter bezw. einen Neffen und eine Nichte eines pensionierten Polizeibeamten, der seit der Bluttat verschwunden ist. Die ermordeten Kinder standen im Alter von 2½ bis 6½ Jahren.

Todessturz bei der Filmaufnahme.

WTB. **Hollywood**, 25. Jan.

Die Filmschauspielerin Lena Wichart, die in einem Fliegerfilm die Rolle einer Transozeanfliegerin spielte, ist bei der Aufnahme durch Absturz von einem Flugzeug tödlich verunglückt. Die Heldin des Films wird in einem Flugzeug geraubt und rettet sich durch Absprung. Die Schauspielerin vergaß jedoch bei dem Absprung von dem Flugzeug an der Leine zu ziehen und wurde beim Aufprall auf den Boden zerschmettert.

Eingetroffen: Weitere Waggons
Orangen
unsortiert Pfund **25** ₰
sortiert 3 Stück **20** ₰
3 Stück **25** ₰
3 Stück **30** ₰
Bananen Pfund **65** ₰
5 % Rabatt
Pfankuch

Zu vermieten

In einem Neubau in Durlach ist eine schöne
4 Zimmer-Wohnung
m. Bad, Diele, Speisekammer u. sonstig. Zubehör auf 1. April d. Js. sehr preiswert zu vermieten. Evtl. könnten noch 1 bis Zimmer dazu gemietet werden. Angebote unter Nr. 8580 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Zimmer
nur an Dame zu vm. Berufstät. bevorzugt. Schirmerstr. 6, III.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu verm. Rüppurr, Gartenstadt, Im Grün 22

An berufst. Frau od. Fräulein ist in gut. Hause ein sonniges
Zimmer
m. elektr. Licht u. ev. Kochgel. zu verm. Zu erfr. im Tagblattbüro

Gottesauerstr. 20, II, links, gut möbliertes Zimmer zu vermiet.

Mietgesuche

3 Zimmerwohnung zu vermieten auf 1. Mai. 1. St., Monatsmiete 80 ℳ. Daxlanderstr. 123.

Kinderlos., wohnder. Ehepaar sucht i. Hochpart od. 1. St. schöne
3 Zimmer-Wohnung
Mittel-, West-, Südweststadt. Es kann auch große 4 Zimmerwohnung dafür getauscht werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8540 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien

Geld auszuleihen
auf erste Stadt- und Land-
Hypotheken
August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Tel. 2117
Hirschstr. 43

Empfehlungen

Schneiderin empfiehlt sich im Anfert. v. Damengarderobe u. Knaben-Anzügen für ins Haus. Frau Jänisch, Draisstr. 19, IV, r.

Verloren

Groß., weißgetigerter
Kater
verl. Geg. Bel. abz. Roller, Rheinstr. 58, 4. Stock.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Für den Amtsbezirk Karlsruhe ist eine neue Bezirksfeldpolizeiordnung erlassen worden, welche durch den Herrn Landeskommissär in Karlsruhe am 12. Januar 1929 für vollziehbar erklärt worden ist.

Die Bezirksfeldpolizeiordnung kann auf dem Bezirksamt, Zimmer 26, während 14 Tagen innerhalb der amtlichen Dienststunden eingesehen werden; die Drucklegung erfolgt später.

Die Feldpolizeiordnungen für die ehemaligen Amtsbezirke Karlsruhe vom 15. November 1897 und Durlach vom 8. August 1903 sind aufgehoben. O.Z. 7

Karlsruhe, den 21. Januar 1929.
Badisches Bezirksamt III.

Versteigerungen

Stammholzversteigerung

des Forstamts Karlsruhe-Hardt
am Dienstag, 5. Februar, 9 Uhr vormitt., im Schützenhaus bei Karlsruhe: 85 Rotbuchen (Fstm. 27 I., 29 II., 28. III., 19 IV., 1 V.), 27 Eichen (Fstm.: 4 IV., 4 V.), 30 Hainbuchen (Fstm. 4 III., 8 IV., 5 V.), 6 Ruschen (Fstm. 2 III., 2 IV.), 1 Kastanie II. (1 Fstm.), 26 Akazien (Fstm.: 2 III., 2 IV., 2 V.) 1 Maßholder IV (1 Fstm.), 8 Ahorn (Fstm: 1 I., 1 II., 1 III., 2 IV.), 1 Linde II (1 Fstm.), 1 Pappel IV (1 Fstm.), 1 Esche IV (0,27 Fstm.), 233 Fichtenstämme (Fstm.: 12 III. 16 IV., 11 V., 14 VI.), 26 Fichtenabschnitte (Fstm.: 1 II., 5 III., 5 IV., 3 V., 1 VI.), 12 Lärchen (Fstm.: 3 III., 1 IV., 1 V.).
Maßlisten vom 28. Januar ab durch das Forstamt.

Aus u. Brennholzversteigerung.

Bad. Forstamt Odenheim versteigert am Dienstag, den 29. Januar 1929, vormittags 9½ Uhr, in der Bahnhofwirtschaft in Unteröwisheim aus Distrikt XI Reutwald, XII Mönchswald und XIII Neidenhölle: 3 Ster eich. Küferholz (1 m lg. XI. 4 XII. 1) Brennscheiter: 128 Ster buch., eich. u. gem., Prügel 35 Ster. Wellen 3200 buch., eich. u. gemischte. (Forstw. Oberst in Unteröwisheim). (412a)

Am gleichen Tage nachmittags 1 Uhr in der „Krone" in Gochsheim aus Distrikt XVII Herrenwald, Abt. 2, 3, 5, 7, 9: 17 Nadelstämmchen, 1 Elsbeere V. und VI. Kl., 90 Nadelstangen, 9 Ster eich. Nutzschichtholz (Küfer- und Pfahlholz). Brennscheiter: 200 buch., 54 eich., gem. und Nadelholz, Prügel: 40 buch., eich. und gem. Wellen, 3500 buch., eich. und gem. (Forstwart Bender, Gochsheim)

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Rußheim versteigert am Dienstag, den 29. Januar 1929, nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus in Rußheim aus ihrem Gemeindewald:

20 Kan. Pappeln	von 0,84 bis 2,99	Fstm.
28 Eschen	von 0,54 bis 1,36	Fstm.
24 Erlen	von 0,25 bis 1,52	Fstm.
4 Eichen	von 0,45 bis 0,85	Fstm.
4 Eschen	von 0,40 bis 1,02	Fstm.
6 Birken	von 0,35 bis 0,54	Fstm.
1 Weide	von 0,30	

Losauszüge auf dem Rathaus erhältlich.
Rußheim, den 22. Januar 1929.
Das Bürgermeisteramt.
Meinacher

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Sinzheim, Amt Bühl, versteigert im diesjährigen Bürgergabholzschlag Bruchwald, am

Donnerstag, den 31. Januar l. Js., vormittags 9 Uhr

beginnend, folgende Hölzer:
4 II., 24 III., 40 IV., 3 V. Kl. Pappelstämme 40 I., 54 II., 94 III., 55 IV., 12 V. Kl. Eichen 3 III., 89 IV., 72 V. Kl. Erlen 1 II., 19 IV., 72 V., 6 VI. Kl. Eschen 1 II., 2 III., 1 IV. Kl. Fichten-Abschnitte 5 I., 11 II., 11 III., 4 IV. Kl. Forlen-Abschn. 1 Lärche III., 2 Birken IV., 6 Baustangen III. Kl.
Zusammenkunft am Bahnhof, bezw. Hiebschlag.
Sinzheim, den 24. Januar 1929.
Der Gemeinderat.
Walter

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Leiberstung (Amt Bühl) versteigert am Donnerstag, den 31. Januar 1929, vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrem Hiebschlag N 3, folgende Nutzhölzer:
Eichen, 1 St. I., 18 St. II., 23 St. III., 8 St. IV. und 1 St. V. Klasse.
Eichen-Abschnitte 8 St. II.—IV. Klasse.
Eschen, 1 St. III., 10 St. IV. und 29 St V. Klasse.
Erlen 4 St. IV. und 21 St. V. Klasse.
Birken 3 St. V. Kl. Fichte 1 St. IV. Kl.
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Leiberstung, den 23. Januar 1929.
Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Dundenheim versteigert am Donnerstag, den 31. Januar 1929, vormittags ½11 Uhr beginnend, im diesjährigen Hiebschlag Nr. 7:

20 Eichen	bis zu 2,11 Festm.	messend
56 Eschen	bis zu 1,06 Festm.	messend
100 Erlen	bis zu 1,06 Festm.	messend
2 Kirschbäume	bis zu 0,91 Festm.	messend
4 Birken	bis zu 0,42 Festm.	messend
3 Pappeln	bis zu 0,60 Festm.	messend

Dundenheim, den 23. Januar 1929.
Das Bürgermeisteramt.
Rudolf.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Rheinbischofsheim versteigert am Dienstag den 5. Februar ds. Js., vorm. 10 Uhr im Schlag 19 Mittelwald nachverzeichnetes Stammholz, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden:

12 Eichen	1. bis 4. Kl.	zus. 20 Fstm.
150 Eichen	3. bis 5. Kl.	zus. 75 Fstm.
30 Birken	4. bis 5. Kl.	zus. 16 Fstm.
16 Erlen	3. bis 5. Kl.	zus. 10 Fstm.
1 Forle	3. Klasse.	

Auszüge werden nur auf Verlangen gefertigt.
Rheinbischofsheim, den 22. Januar 1929.
Der Gemeinderat.
Scherwitz, Bürgermstr.

3 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefret. auf 1. April
zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Alb. Dieckmann und Greta Ammon, Berlin-Karlsruhe.

Gestorben.

Anna Uhl, Oberweier-Bühl. — Marie Biehl, geb. Rügamer, Rastatt. — Heinrich Weber, Baden-Baden. — Wilhelm Bilharz, Karlsruhe, 64 Jahre.

Offene Stellen

Tüchtiges, solides
Mädchen,
das selbständig kochen kann, in Hausarbeit erfahr., findet bei gut. Gehalt Dauerstellung. Zweitmädch. vorhand. Zeugnisse mit Bild bitte einschicken an Frau Henny Gerstner, Pforzheim, Goethestraße 14.

Tüchtiges, solides
Alleinmädchen
für stillen Haushalt gesucht. Lohn nach Uebereink. Bild u. Zeugnisse an Frau Dr. Wieser, Herxheim b. Landau, Rheinpfalz.

Stellengesuche

Suche f. meine Tochter eine
kaufm. Lehrstelle
a. Ostern. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. Nr. 8736 ins Tagbl.

Zu verkaufen

Etagenhaus
mit Einfahrt u. Lagerräumen, im Zentrum d. Stadt Karlsruhe, zu verkaufen. Anzahlg. nach Uebereinkunft. Zuschriften von ernsten Kaufliebhabern unt. Nr. 8729 ins Tagblattb. erbet.

Wohnhaus in herrschaftl. Lage
mit drei kleinen, sofort beziehbaren Wohnungen, Zentralheizung, schön. Garten, bei ℳ 6000—8000.— Anzahlung zu verkf. Angeb. unt. Nr. 8728 ins Tagblattb. erbet.

Geschäftshaus (Eckhaus)
in Durlach, als Filiale für Karlsruher Unternehmen geeignet, bei 10 000—15 000 ℳ Anzahl. zu verkf. Angeb. unt. Nr. 8563 ins Tagblattb. erbet.

Häuserkomplex
in Durlach, Ia Lage, für Warenhaus geeignet, sofort zu verkaufen. Kaufpreis ℳ 55 000.—. Angeb. u. Nr. 8564 ins Tagblattbüro erbeten.

Qualitäts-Tafelbestecke
in modernster, schwerster Ausführung mit gar. 90gr. Silberaufl. 25jährige schriftl. Garantie bei tägl. Gebrauch liefert direkt an Private. Katalog kostenlos.
E. Kohl, Solingen, Schabergerstraße.

Ueberzieher f. mittl. Figur 15 ℳ zu verk. Jollstr. 10, II, rechts.

Maskenkostüm,
Größe 44—46, einmal getragen, sehr fesch, billig zu verkaufen oder zu verleihen. Lachnerstr. 8, III, r.

Mehrere gebrauchte teilweise neuwertige
PIANOS
u. Harmoniums
darunter erste Marken mit bedeutend. Preisnachlaß, auch geg. kl. Raten, zu verkaufen.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen
Hera-Pianovertrieb
Waldhornstr. 30
bei der Kaiserstr.

Warenschrank
mit Glasschiebetüren, Schaft für Zigarren- u. f. Gemüsegeschäft, Eisschrank, Schaft m. vielen Schubladen, alles billigst bei Eug. Walter, Ludwig-Wilhelmstraße 5.

Büfett, eiche,
Ausziehtisch, 3teilig, mit 6 Stühlen, eiche, Diwan (Roßhaar), 2 kl. Tische wegen Wegzug sehr billig abzugeben. Angebote unter Nr. 8734 ins Tagblattbüro erb.

Alte, angesehene Feuervers.-Gesellschaft sucht per sofort oder 1. 4. 29. einen tüchtigen jüngeren
Inspektor
für sämtliche Versicherungszweige. Bezirk Mittel- oder Unterbaden.

Für den Platz Karlsruhe ist unsere Hauptagentur an rührigen Herrn mit guten Beziehungen gegen höchste Provisionen neu zu vergeben, bei Bewährung festen Zuschuß. Für tüchtige Inspektoren Bezirks-Generalagentur.

Offerten mit Referenzen, Zeugnisabschriften und Erfolgsnachweisung der letzten 3 Monate unter Nr. 8582 ins Tagblatt-Büro erbeten.

Hochfrequenz-Heilapparate.

Vertreter (innen) evtl. mit Kolonnen, die bereits erfolgreich Privatkundschaft besuchten, von bedeutender, kapitalkräftiger Doktorfirma für vieltausendfach verkauften elektro-medizinischen Qualitätsapparat sofort gesucht.
Eine für Verkaufskanonen nie wiederkehrende Gelegenheit, da Verdienst bedeutend höher als sonst in der Branche üblich. Für den Käufer bequeme Ratenzahlung. Vertreterkapital nicht erforderlich. Musterapparat wird unter günstigen Bedingungen Eigentum des Vertreters.
Offerten unter L. P. 30 an »Ala« Haasenstein & Vogler, Berlin.

Ich suche für Ostern
LEHRLING
mit guter Schulbildung
PAUL SCHULZ
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Kaufm. Lehrling gesucht!
Hiesiges Fabrikbüro sucht zum Eintritt nach der Schulentlassung aufgeweckten Jungen mit guter Auffassungsgabe und besserer Schulbildung.
Offerten mit Lebenslauf unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses erbeten unt. Nr. 8581 ins Tagblattbüro.

Flügel
Weltmarke, zu günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen.
Pianofabrik
Chr. Stöhr,
Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Mod. Cutaway-Anzug, prima Stoff, Ia Maßarb., mittl. Fig., fast neu, 30 ℳ, weißwoll. ne Tennishose, Maßarbeit, 6 ℳ. Herrenstr. 20, 1 Tr., rechts bei Vogel.

Speisezimmer,
schwere Ausführung, kompl., mit Lederstühlen, nur ℳ **450.—**
Seiter, Waldstr. 7

Dackel, sehr hübsch u. reinrass., in gute Hände zu vergeben. Der Dackel ist zwei Jahre alt, sehr gutmütig. Karlstraße 1.

Unterricht

Violin- und Klavierunterricht
erteilt W. Zimmermann, Uhlandstr. 3.

Heiratsgesuche

Heirat.
Fräul. aus sehr gut. Familie, in den 30er Jahr., hübsche Figur, musikliebend, in gut. Verhältnissen u. monatl. Nadelgeld, sucht Lehrer oder Beamten als Lebensgefährten. Diskretion zugesichert. Ausführl. Zuschriften unter Nr. 8735 ins Tagblattbüro erbeten.

Klosestraße
Herrschaftl. Einfamilienhaus
mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13. Telephon 87.

Matratzen
Seegr. m. Wolle v. 19.50 an. Pol. Wolle, 3tlg. u. Keil v. 28.50 an, Kapok- u. Roßhaar-Matr., Ia Qualität, äußerst billig. Holz-, Eisenbetten von 19.50 an. Federbetten, groß, von 16.50 an. Kissen, volle Größe, von 4.60 an. Federn 0.85, 1.20, 1.65 usw., weiße Federn von 4.45 an, H'Daunen von 2.85 an. Chaiselongue, verstellbar, von 38.— an. Bett-Chaiselongue, sehr prakt., äuß. billig. Pat.-Bettröste jed. Ausführ., zu Fabr.-Preis. Ratenabkommen. Freie Lieferung.
M. Kachur Kaiserstraße 19.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ist unser innig geliebter Gatte und Bruder

Otto Grosch

Geheimer Regierungsrat i. R.

nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, Bismarckstraße 17, den 24. Januar 1929.
Locarno,

In tiefem Schmerz:
Maria Grosch-Winter
Clara Wagner-Grosch, Kunstmalerin.

Beerdigung: Samstag, 26. Januar 1929, 12 Uhr.

Beton-Mischmaschine
zu kaufen oder leihen gesucht. Angebote unter Nr. 8577 ans Tagblattbüro erbeten

Gottesdienst-Anzeiger.

Evangelische Stadtgemeinde.
Sonntag, den 27. Januar 1929.

Stadtkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Herrmann. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche. ½9 Uhr: Stadtv. Fischer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Glatt. 6 Uhr: Stadtvikar Fischer.
Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtv. Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Fischer.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtv. Heuser. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 U.: Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Pfarrer Hauß.
Christuskirche. 8¼ Uhr: Stadtvikar Bull. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Kühn.
Markuspfarrei (Gemeindeh. Blücherstr. 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr: Stadtvikar Bull.
Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Stadtvikar Feßler.
Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrv. Dreher. ½11 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Dreher. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrv. Dreher.
Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Prälat a. D. D. Schmitthenner. Abends ½8 Uhr: Abendmahlsfeier, wozu die Vorbereitung unmittelbar zuvor. Pfarrer Kayser.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼ Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Schulz. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Stadtvikar Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Schulz. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schulz.
Daxlanden (Neues Schulhaus). 8 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath. 9 U.: Jugendgottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.
Grünwinkel. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Lic. Benrath. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Benrath.
Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfr. Gerhard. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evangel.-luth. Gemeinde.
Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Papenbrock; anschließend Kinderlehre.
Evangelische Stadtmission, Adlerstraße 23. 3 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Kolb.
Evang. Verein für Innere Mission, A. B. Ev. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allgemeine Versammlung.
Kinderschule, Durlacherstr. 32. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.
Zionskirche der Ev. Gemeinschaft. Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Nachm. ¼4 Uhr: Gemeindeversammlung, Prediger Barth. — **Mühlburg,** Hardtstraße 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle. Nachm. 1 U.: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gebetsversammlg.
Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstraße 49b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt. Prediger Offterdinger. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Predigt, Prediger Jahnke. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Wochengottesdienste.
Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche. Mittwoch, morgens ½8 U.: Frühgottesdienst.
Schloßkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendandacht im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Stadtvikar Fischer.
Johanneskirche. Mittwoch, ½8 Uhr: Abendandacht. — Donnerstag, 7.20 Uhr: Morgenandacht.
Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Stadtvikar Bull. — Donnerstag, abends ¾8 Uhr, i. Konfirmandensaal d. Lutherkirche: Stadtvikar Pöritz.
Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Stadtvikar Feßler.
Beiertheim. Donnerstag, abends 8¼ U.: Pfarrvikar Dreher.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath.
Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal, Pfr. Gerhard.
Gemeindehaus Blücherstraße 20. Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kinderschulsaal.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr.

Katholische Stadtgemeinde.
St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Muttergottes-Andacht. — Montag, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Dienstag, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, ¼7 Uhr: hl. Messe; nachm. von 3 Uhr an Beichtgelegenheit. — Freitag ¾7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt; ¼10 Uhr: hl. Messe. — Samstag, ¼7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe.
Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.
St. Bernharduskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt, Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.
Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 U.: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper. — Freitag, 6 Uhr: best. hl. Messe; 7 Uhr: Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Komm.-Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper. — Freitag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt; abends ½7 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Samstag (Fest Mariä-Lichtmeß); 7 Uhr: Amt für die Pfarrgemeinde.
Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Vesper. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ¼8 Uhr: Monatskommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Weihnachtsvesper. — Freitag (Herz-Jesu), ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼8 Uhr: Herz-Jesu-Amt. — Samstag (Mariä-Lichtmeß), ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: hl. Messe für die Pfarrgemeinde.
St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag, ½6 Uhr: Beichte. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: best. Herz-Jesu-Amt mit Weihegebet und Segen. — Samstag (Mariä-Lichtmeß); ¼7 Uhr: Beicht; 7 Uhr: hl. Messe; 4—½8 Uhr: Beicht.
St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). ¼8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Werktags, Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst; abends 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag, 7 Uhr: hl. Messe zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu mit Litanei, Weihegebet und Segen. — Samstag (Mariä-Lichtmeß), 7 Uhr: hl. Messe f. d. Pfarrgemeinde; 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.
Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse m. Predigt vorher Beicht.
St. Mariuskirche Rintheim. ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; 9 U.: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht m. Segen. — Donnerstag, ¼8 Uhr: Schülergottesdienst; nachm. von 5—7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼8 Uhr: Herz-Jesu-Amt. — Samstag, von 4—8 Uhr: Beichtgelegenheit.
Durlach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Vesper. — Samstag, ¼8 Uhr: hl. Messe.

Alt-katholische Stadtgemeinde.
Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Die Christengemeinschaft, Kriegsstraße 13. (Bewegung z. religiös. Erneuerung.) Vorm. 10 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt. ½12 Uhr: Sonntagshandlung für Kinder. — Dienstag abend: Kriegsstr. 13. — Freitag abend: Uhlandstr. 6.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society), Karlsruhe, Sofienstraße 41. Aula: Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Aus der Landeshauptstadt.

Rückstrahler an Fahrrädern.

Eine badische Verordnung zu erwarten.

Der stark gestiegene Verkehr mußte auch das Radfahrwesen erheblich beeinflussen. Es ist mitunter für den Radfahrer, namentlich bei Nacht, äußerst schwer, sich durch das Gewühl der Kraftwagen, Lastwagen und anderen Motorfahrzeuge hindurchzuwinden, ohne Schaden zu nehmen. Namentlich bei Straßenkreuzungen, beim Ueberholen usw. können gefährliche Situationen entstehen, die auch schon manche tödlichen Unfälle verursacht haben. Eine der gefährlichsten Situationen besteht darin, daß der Radfahrer von einem Fahrzeug nicht bemerkt wurde oder daß er durch das intensive Licht geblendet und unsicher wurde, so daß die Vorbedingungen für einen Unfall gegeben waren.

Die Radfahrer haben sich aus instinktiver Abwehr heraus schon eine Vorrichtung zunutze gemacht, indem sie sich einen sogenannten Rückstrahler zulegten. Eine ganze Reihe von Ländern hat diese Rückstrahler bereits vorgeschrieben und die letzte Verordnung in Preußen darf als Vorläufer für eine Verordnung der Länder angesehen werden.

Wie wir erfahren, ist eine derartige Regelung, mit der sich das Ministerium des Innern befaßt, auch für das Land Baden vorgesehen. Die Verordnung dürfte sich im wesentlichen an die Vorschriften halten, die nun in Preußen als Zusatzbestimmung zur Straßenverkehrsordnung am 18. Januar erlassen worden sind.

Der Rückstrahler soll danach so über dem Erdboden etwa in Höhe von 60 Zentimeter angebracht werden, daß seine Wirkung weder durch Kleidungsstücke, noch durch Teile des Rads oder in sonstiger Weise beeinträchtigt werden kann. Bekanntlich beruht die Wirkung des Rückstrahlers in seiner besonderen optischen Eigenschaft, daß er im Scheine eines folgenden Kraftfahrzeuges aufleuchtet und so den Kraftfahrer wie auch den Radfahrer aufmerksam macht. Er soll im Schein höchstzulässiger Kraftfahrzeugscheinwerfer auf eine Entfernung von 150 Meter bis zu einem Winkel von 30 Grad nach beiden Seiten bei Dunkelheit mit normalem Auge deutlich zu erkennen sein.

Die Meinungen darüber, ob die von der Privatindustrie hergestellten Rückstrahler von den Verkehrsorganen oder schon bei der Produktion geprüft werden sollen, sind noch geteilt. Der Verein der Deutschen Fahrradindustriellen hat bereits eine Prüfstelle für Rückstrahler errichtet, die zur Aufgabe hat, die Erzeugnisse aller Firmen, die Rückstrahler in den Verkehr bringen wollen, auf die erwähnten Eigenschaften hin zu prüfen.

Die Entscheidungen über diese Angelegenheit sind noch nicht getroffen, werden aber, wie die Verordnung selbst, in allernächster Zeit zu erwarten sein.

Der Volkstrauertag.

Auch in diesem Jahr soll wiederum am Sonntag Reminiscere, der auf den 24. Februar fällt, ein Volkstrauertag veranstaltet werden. Der Evang. Oberkirchenrat empfiehlt deshalb den Kirchengemeinderäten, Kirchenvorständen und Geistlichen, den Gottesdienst am 24. Februar dem Volkstrauertag entsprechend zu gestalten und der im Krieg Gefallenen zu gedenken, sowie von 1 Uhr ab eine Viertelstunde läuten zu lassen. Auf diesen Tag wird auch eine Kollekte angeordnet, die zum Teil für die Zwecke der Kriegsgräberfürsorge, zum Teil für besonders durch den Krieg geschädigte Gemeinden der evang. Landeskirche bestimmt werden soll.

Aus Beruf und Familie.

Todesfall. Im Alter von 71 Jahren ist hier Geh. Regierungsrat Otto Grosch gestorben. Grosch, der aus Karlsruhe stammt, wurde 1882 Rechtspraktikant, 1886 Referendar, 1891 Sekretär beim Verwaltungshof, 1912 Kollegialmitglied beim Verwaltungshof, 1903 Regierungsrat und 1907 Geh. Regierungsrat.

Der Tag der Leibdragoner.

Die Enthüllung des Leibdragonerdenkmals, das am Mühlburger Tor aufgestellt wird, ist verschoben worden. Anstatt am 2. Juni soll am 9. Juni die Enthüllung des Denkmals stattfinden. Diese Verlegung wurde notwendig, weil am 2. Juni verschiedene andere militärische Festlichkeiten vorgesehen sind, z. B. der Kavallerietag in Würzburg.

Wintersportsonderzug Mannheim—Offenburg.

Heute Samstag, 26. Januar verkehrt Sonderzug Nr. 2600 Mannheim—Offenburg. Mannheim ab 14.30 Uhr über Schwetzingen (Anschluß von Heidelberg) Karlsruhe ab 16 Uhr.

*

Die evang.-theologischen Prüfungen im Frühjahr 1929.

Die zweite theologische Prüfung wird am Montag, den 4. März, die erste am Montag, den 8. April, beginnen.

Heute: Karlsruher Pressefest.

Ein Auto zu gewinnen!

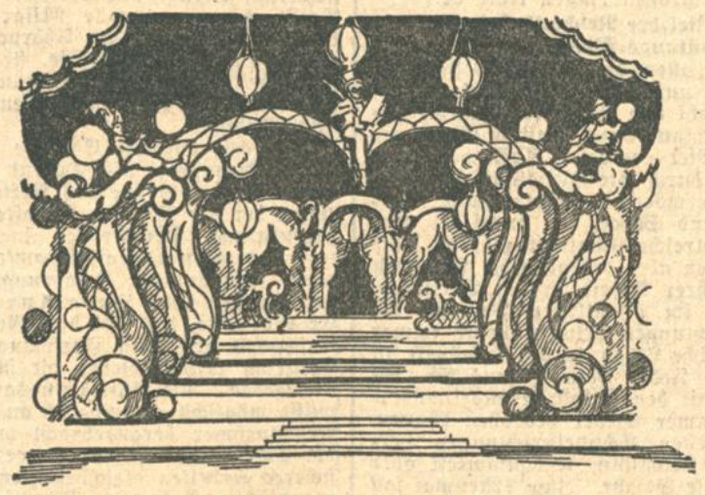
Zahlreiche fleißige Hände sind schon seit Tagen beschäftigt, die Städtische Festhalle und ihre Nebenräume in ein künstlerisch vollendetes Gewand zu hüllen, viele kenntnisreiche Köpfe haben sich bemüht, ein Programm zusammenzustellen, das in nicht allzu ausgedehntem Rahmen nur Erstklassiges bietet, eine der besten Berliner Tanzkapellen ist bereits unterwegs nach Karlsruhe, in den Modeateliers und in der heimischen Klause nähen geschickte Hände schon seit Wochen an prächtigen Kostümen, die von schönen Frauen beim Pressefest zum ersten Male stolz gezeigt werden sollen — sind solch ausgedehnte Vorbereitungen nicht an sich schon eine absolute Garantie für das volle Gelingen des Festes? Kein Mensch dürfte hieran wohl zweifeln und aus dieser Tatsache erklärt sich auch das außerordentlich große Interesse, das in allen Kreisen für das Pressefest herrscht. Und zwar nicht nur in Karlsruhe selbst, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung, wo der Kartenverkauf sehr lebhaft vor sich geht und auch zahlreiche Tischbestellungen schon vorliegen.

So werden die zahlreichen Festgäste, die heute Abend die wundervoll geschmückten Räume füllen und durch ihre Gegenwart und ihre farbenreichen Kostüme das prächtige Bild erst zu einem Ganzen schließen, sicher nach jeder Richtung hin volle Befriedigung finden.

Nachgetragen sei, daß auch das Weinrestaurant in die Festräume mit einbezogen ist und deshalb um 7 Uhr abends für den allgemeinen Verkehr geschlossen wird.

Trotz des starken Andranges können Eintrittskarten im Vorverkauf auch heute noch erworben werden; ebenso wird eine besondere Abendkasse am Eingang der Festhalle eingerichtet, da die Erfahrungen der Vorjahre gelehrt haben, daß besonders von auswärts Festgäste kommen, die sich erst im letzten Augenblick entschließen und sich Eintrittskarten im Vorverkauf nicht mehr besorgen konnten.

Wer bisher noch schwankend war und die Besorgung der Eintrittskarte immer noch zurückgestellt hat, möge nicht mehr länger zögern, sondern sich seine Karten nunmehr sofort holen. Eintrittskarten zum Preise von 10 ℳ sind noch zu haben in den Geschäftsstellen folgender Karlsruher Zeitungen: Karlsruher Tagblatt, Badische Presse, Badischer Beobachter, Volksfreund, Residenz-Anzeiger und Karlsruher Zeitung.



Ausschnitt aus der Dekoration.

Ist unsere Kriminalpolizei auf der Höhe?

Von
R. Schimmele-Mannheim.

Wohl noch selten hat die Polizeibeamtenschaft und hier in letzter Zeit vornehmlich die Kriminalpolizei in einem derartigen Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik gestanden, wie im verflossenen Jahre.

Ich erinnere an den Fall von Niedermöllrich, an den Posträuber Hein, an die berüchtigten Raubmörder Heidger, an den Hußmannprozeß, an die Zimmererschlacht in Berlin und nicht zuletzt an die noch ungeklärte Mordtat im badischen Schwarzwald an den beiden Mannheimer Lehrerinnen, um nur einige Fälle herauszugreifen.

Was der Polizei im gleichen Zeitraum gelungen ist, wieviele Mordtaten sie aufgeklärt hat, wieviele Verbrecher festgenommen wurden usw. bleibt unerwähnt, nur wenn ein vermeintlich „falsches Auftreten", oder „nach Auffassung der gesamten Oeffentlichkeit ein offensichtliches Versagen der Polizei" vorliegt, wird geschimpft.

Nicht untersucht wird von der Oeffentlichkeit, ob die zur Verfügung stehenden Mittel in jedem Falle auch ausreichend waren, um den Erfolg von vornherein sicher zu stellen oder wenigstens ein Mißlingen bis zu einem gewissen Grade auszuschalten.

Nur einmal einen dieser Punkte klarzulegen, sei der Zweck dieser Ausführungen. Es soll hier z. B. nicht geprüft werden die Zweckmäßigkeit der derzeitigen Organisation der Kriminalpolizei, ihr Verhältnis zu Gericht und Staatsanwaltschaft, die Stellung der Polizei im Strafprozeß oder die Zweckmäßigkeit einer zentralen Mordkommission. In dieser Beziehung wurde in letzter Zeit schon manches gesagt, und manche auf guter Sachkenntnis basierenden Reformvorschläge wurden gemacht und werden noch gemacht werden.

Nur ein ganz heikles Kapitel sei hier herausgegriffen und zwar das Aufwandsgeld oder die Dienstaufwands-Entschädigung, die unseren Kriminal- und Fahndungspolizeibeamten gewährt wird.

Der Dienst dieser Beamten bringt es mit sich, daß sie mit ihrer „Stammkundschaft" in ständiger Fühlung bleiben. Der Besuch besonderer Kneipen und Spelunken war von jeher gerade keine angenehme, aber außerordentlich wichtige Obliegenheit der Beamten. Kleine Zuwendungen in Form von Zigarren, das Spendieren eines Glases Bier usw. an sogenannte Slichenbrüder oder Vigilanten hat häufig überraschende Fahndungsergebnisse gezeitigt. Früher erhielt nun der Beamte je nach dem Dienstgrad eine Aufwandsentschädigung von jährlich 150—300 ℳ. Außerdem konnte der Beamte besondere Aufwendungen noch besonders liquidieren. In anderen Ländern wie Preußen und Hessen erhält der Beamte heute noch für Deckung kleinerer Ausgaben beim Besuch von Wirtschaften im Dienste ein Aufwandsgeld von 240 Rm. jährlich. Größere Ausgaben werden besonders erstattet.

In Baden erhält heute der Beamte ein Dienstaufwandsgeld von 45 Rm. im Jahr, also pro Tag nicht einmal 12½ Pfennig. Die Auswirkung blieb verständlicherweise nicht aus. Der Beamte vermeidet den Besuch der Verbrecherkneipen, da er die Ausgaben aus eigenen Mitteln nicht bestreiten kann und verringert dadurch den dringend notwendigen Konex mit der Gauner- und Verbrecherzunft und — mancher Erfolg bleibt versagt.

Von der, auch von hervorragenden und führenden Kriminalisten anerkannt schlechten Besoldung unserer Kriminalbeamten einmal ganz abgesehen, muß doch jeder Einsichtige zu der Erkenntnis kommen, daß hier Sparsamkeit am verkehrten Platze geübt wird, wo es sich um ausgesprochene, dienstliche Notwendigkeiten handelt.

Im Kriminalarchiv der „Deutschen Juristenzeitung" kommt Regierungsdirektor Dr. Hagemann vom Preußischen Ministerium des Innern im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit zu der Feststellung, daß auch in Deutschland das Berufsverbrechertum sich in erschreckender Weise mehrt. Er ist der Auffassung, daß gerade die schweren Verbrechen des letzten Jahres dazu angetan sein müßten, der Oeffentlichkeit den ganzen Ernst der Lage vor Augen zu führen, und den Anspruch der Allgemeinheit auf Schutz vor den Verbrechen wieder in den Vordergrund zu rücken. In diesem Zusammenhang weist er dann auch auf die große Gefahr hin, „die in der zugegebenermaßen vielfach unzureichenden Bezahlung der Berufsbeamten liegt".

Gewiß kann es einem verarmten Volke nicht zugemutet werden, einen allzu kostspieligen Beamtenkörper zu unterhalten. Aber soviel Optimismus und Dienstfreudigkeit darf man von unseren Kriminal- und Fahndungsbeamten auch nicht verlangen, daß sie im täglichen Kampfe mit den verbrecherischen Elementen neben Gesundheit und Leben auch noch die geringen Gehaltsbezüge im dienstlichen Interesse teilweise aufzuopfern gewillt sind.

Die ungewaschene Stadt.

Nach allem, was man vernimmt, scheint, na sagen wir wieder einmal, Mannem vorne zu sein. Es hätte nahe gelegen, einmal die Schnee- und Schlammberge im Bilde festzuhalten, die sich nun seit dem letzten kräftigen Schneefall gebildet haben. Aber wir haben davon abgesehen, weil wir annehmen, daß die seither geübte und kräftige Kritik, die in weiteren Einsendungen ihre Fortsetzung findet, genügen wird, Abhilfe zu schaffen.

Gerade die Stadt, die den Ruf hat, eine der reinlichsten Städte zu sein, muß auf diesen sehr bedacht sein. So soll also mit der Kennzeichnung der Mißstände der Wunsch verbunden sein, alles zu tun, um Karlsruhe wieder in seinen reinlichsten Zustand zu versetzen.

Die uns noch zugegangenen Zuschriften lauten:

Mannem vorne!

Die Straßenreinigung macht uns viel Kummer,
Vor lauter Staub ersticken wir im Summer,
Und ist der Summer samt dem Staub dann weg,
So bleiben wir alle stecken im Dreck!

So sang der frühere Komiker Lipp aus Karlsruhe in einem Couplet über seine Vaterstadt. Wenn er heute noch leben würde, könnte er manchen Vers dazu machen. In den Mannheimer Zeitungen ist zu lesen, daß die Stadt 1200 Arbeiter aufgeboten hat die die ganze Stadt schon am Samstag, 19. Januar, abends, sauber gefegt und abgespritzt hatten, und in Karlsruhe muß man am 24. noch in einem Matsch herumstampfen, der sehenswert ist. Dabei liest man im Tagblatt, daß 7200 Personen vom Fürsorgeamt unterstützt werden.

In Mannheim wurden sogar die Gehwege vom städtischen Personal gereinigt und hier mußte man zusehen, wie vor dem Hauptpostamt Putzfrauen den Schnee wegräumten. Ein Diftler meinte, man wolle jedenfalls den überzähligen Schnee absichtlich in großen Haufen liegen lassen und so konservieren, daß man im Juli den anstürmenden Südländern zeigen könne, wie Karlsruhe im Schnee ausgesehen hat.

Kritzler.

Arbeits- und Verdienstlose und der gegenwärtige Zustand der Straßen.

Man wird wohl kaum zu viel sagen, wenn man den gegenwärtigen Zustand der Straßen Karlsruhes als unter aller Kritik bezeichnet. Man fühlt sich beim Begehen dieser sog. Straßen an Wild-West in Kanada oder Südamerika erinnert.

Der polizeilich verpflichtete Hauseigentümer allein hat im großen ganzen getreulich seine Pflicht getan; die doch mindestens moralisch verpflichtete Stadtverwaltung das Gegenteil.

Wäre es nicht möglich — auch heute noch — einen großen Teil der vielen Arbeits- und Verdienstlosen für die Straßenreinigung mobil zu machen? Wie gerne würde auch der eine oder andere verschämte Arme die Gelegenheit benutzen, mit dieser Arbeit ein paar Mark zu verdienen!

Die Stadt erhebt doch Umlage genug, um diese Straßenreinigungskosten bezahlen zu können. Die Gefährdung von Gesundheit und Leben durch den skandalösen Zustand der Straßen scheint der Stadtverwaltung keinen allzu großen Eindruck zu machen! K.

Zur ersten Damen- und Fremdensitzung.

der Großen Karnevalsgesellschaft am Sonntag, den 27. Januar, wird die Festhalle mit Wirtschaftsbetrieb bereits um 2 Uhr geöffnet. Um ½8 Uhr beginnt das Konzert der Harmoniekapelle. Punkt 3.11 Uhr zieht der Elfer-Rat ein. Da die Nachfrage nach Karten äußerst stark ist, empfiehlt es sich, die Vorverkaufsstellen zu benützen.

Als Auftakt zur Sitzung findet morgens eine Rundfahrt des Elfer-Rates und der Prinzengarde im Kostüm statt, unter Begleitung der Harmonie-Kapelle. Der Zug beginnt 11.11 Uhr an der Festhalle und berührt folgende Straßen: Festhalle, Gartenstraße, Karlstraße, Südendstraße, Boeckhstraße, Jollystraße, Gartenstraße, Weinbrennerstraße, Yorkstraße, Sofienstraße, Geranienstraße, Kaiser-Allee, Rheinstraße, Hardtstraße, Glümerstraße, Nuitsstraße, Kaiser-Allee, Kaiserstraße, Durlacher Allee, Veilchenstraße, Essenweinstraße, Georg-Friedrichstr., Karl-Wilhelmstraße, Durlacherstraße, Kronenstraße, Zirkel, Waldstraße, Kriegsstraße, Rüppurrerstraße, Luisenstraße, Ettlingerstraße, Karl-Friedrichstraße, Kaiserstraße, Amalienstr., Karlstraße, Matthystraße, Festhalle.

*

Die Karnevalszeitung „D' Latern" 1929 erschienen. Unter der Parole: „Un wenn mer auch morje verkrache — heut wolle mer lache!" hat in diesem Jahre wieder Theodor Dilzer seine Karnevals-Zeitung „D' Latern" herausgegeben. Wenn mer auch morje net „verkrache", so kann doch jeder Käufer dieses weit über die Grenzen unseres „Muschderländles" hinaus verbreiteten, inhaltlich überaus reichhaltigen und zeitgemäß witzig-satirischen Blattes sich einige vergnügte Stunden bereiten und den Alltag mit seinen Mühen und Sorgen vergessen. Die große „Laternengemeinde" wird D' Latern wohl mit begeistertem „Narr Heil" begrüßen.

● Der Fachkenner. ● Die Traube erhält den Ausdruck im Geschmack von dem Boden, auf dem sie wächst, Sekt seine Vollkommenheit von dem Boden, auf dem er besinnlich reift. Die Lettenböden der „Burgeff keller", die keine Temperaturschwankungen zulassen, sind die von Natur gegebene Vorbedingung. Diese Hochentwicklung ist bei „Burgeff" besonders der Fall. Deshalb die günstige Aufnahme für den Menschen. Nicht aufreizend, sondern anregend für Herz, Körper und Geist.

Burgeff Grün

Tagung des Karlsruher Schwurgerichts

Die erste diesjährige Tagung des Schwurgerichts beginnt am kommenden Montag und wird die ganze Woche ausfüllen. Zur Verhandlung kommen nachstehende neun Fälle:

Montag, den 28. Januar, vormittags 9 Uhr: Alfons Hämmerle, Metzgergeselle aus Andelsbuch, Bezirk Dornbirn, wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Dienstag, vormittags 9 Uhr: Anton Durthaler, Korbmacher und Händler aus Bühl, Oberamt Rottenburg, wegen Totschlagsversuchs. Nachmittags 4 Uhr: Hermann Maurer, Hilfsarbeiter, und Anna Maurer, Ehefrau, geb. Geisel, beide aus Mühlhausen, wegen Totschlag.

Mittwoch, vormittags 9 Uhr: Georg Schmitt aus Rohrbach, Amt Heidelberg, wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Donnerstag, vormittags 9 Uhr: Albert Metzger, Werkzeugschleifer aus Graben, wegen Mordversuchs. Nachmittags ½5 Uhr: Julius Rothengatter, Maschinenarbeitersehefrau Margot, geb. Rösch, aus Ulm, wegen Kindstötung.

Freitag, 1. Februar, vormittags 9 Uhr: Wilhelm Weinbrecht, Hilfsarbeiter aus Teutschneureut, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Nachmittags ½5 Uhr: Helene Erbs, geb. Jagedzik, aus Luschwitz, wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Samstag, vormittags 9 Uhr: Josef Buchmüller, Zigarrenmacher, wegen Brandstiftung.

*

Wasserrohrbruch.

Am Freitag früh um 4 Uhr erfolgte bei dem Hause Breitestraße 131 ein Wasserrohrbruch. Das Wasserwerk stellte kurz darauf das Wasser ab. Allerdings war der Keller einer Witwe im genannten Hause, in dem Kartoffel lagerten, bereits überschwemmt.

Zimmerbrand.

In einer Wohnung der Boeckhstraße entstand ein Zimmerbrand dadurch, daß der Sohn zusammen mit seinem Freund mit einer Dampfmaschine spielte, wobei der Docht des Spiritusbrenners herausfiel und einen Vorhang in Brand setzte. Das Feuer konnte von der Mutter gelöscht werden.

Schwindler.

Am Donnerstag vormittag versuchte ein unbekannter etwa 22 Jahre alter Mann mit einer auf eine Karlsruher Bank lautenden Platzanweisung mit gefälschter Unterschrift einen Betrag in Höhe von 2160 Rm. abzuheben. Als der Kassier der Bank die Platzanweisung beanstandete, verschwand der junge Mann unerkannt.

Schlägerei.

Vergangene Nacht kurz vor 2 Uhr entstand vor dem Moninger zwischen zwei Studenten und einem Dentisten eine Schlägerei, die eine größere Anzahl von Zuschauern anlockte. Einer der Studenten wurde am Kopf erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Die Direktion teilt uns mit, daß das zurzeit engagierte Programm nur noch bis mit 31. ds. Mts. läuft und somit demnächst die letzten Sonntagsvorstellungen sind. Die Nachmittagsvorstellung wird besonders den auswärtigen Besuchern empfohlen und wird genau wie die Abendvorstellung durchgeführt. Ab 1. Februar geht eine Schweizer Schau unter dem Titel „Wo die Alpenrosen blühen" über die Colosseumsbühne. Es ist dies die erste Schweizer Schau in dieser Zusammenstellung, die je in Deutschland gastierte und wird ausnahmsweise Original-Schweizer-Texte, Kompositionen, Lieder und Volksweisen, Trachten, Kostüme, Dekorationen, Jodler, Handorgelspieler, Alphornbläser, Basler, Lieder zur Laute, mit vieltypisch schweizerischem Witz und Humor bringen.

Der Maskenball des Karlsruher Turnvereins 1846 erfreut sich auch dieses Jahr eines regen Zuspruchs, was aus der Kartennachfrage zu ersehen ist. Drei Kapellen werden zum fröhlichen Tanz aufspielen. Durch die Prämiierung der schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken wird die Veranstaltung ihren Höhepunkt erreichen. Diese findet in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle statt. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten und zum kleinen Saal kein Eintrittsgeld nacherhoben wird. (Man beachte die Anzeige.)

Der A.D.A.C. hat alle Freunde des Kraftfahrwesens (auch Nichtmitglieder) zu einem am Montag, 28. Jan., abends 8 Uhr, im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe, Kaiserstraße 12, 3. Stock, stattfindenden Lichtbildervortrag über die Studienfahrt des A.D.A.C. durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeladen. Der Vortrag, der von einem Fahrtteilnehmer gehalten wird und bei dem eine große Auswahl aus den gelegentlich der Reise gemachten prächtigen Bildern gezeigt wird, verspricht überaus interessant und lehrreich zu werden. Bereits in mehreren größeren Städten wurde diese Filmvorführung abgehalten und hat überall eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, so daß der Besuch jedermann bestens empfohlen werden kann. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der Eintritt frei ist.

Karneval-Konzert in der Festhalle. Auf vielseitigen Wunsch wird das am letzten Sonntag im großen Festhallesaal abgehaltene große karnevalistische Konzert unter Leitung von Obermusikmeister Heisig am nächsten Mittwoch abend, Beginn 8 Uhr 11, im großen Festhallesaal wiederholt. Freunde eines harmlosen Faschingsvergnügens werden das freudigst begrüßen und die Festhalle an diesem Abend ebenso zahlreich besuchen wie dies am vergangenen Sonntag der Fall war, wobei Hunderte keinen Einlaß mehr finden konnten. Die gleichen Solisten, wie Charlie Chaplin, der große Geiger, Miß Adolphine Fuchsia, das saxophonistische Tanzphänomen aus Philadelphia, und nicht zuletzt die Humbug Band Fratinelli werden größte Heiterkeit erregen. Vorverkauf von Eintrittskarten bei Stadtgartenkassier Bronner am nördlichen Stadtgarteneingang. (Siehe die Anzeige.)

Mazdaznan-Vortrag von Frau Dr. Ammann, Leipzig. Die hier bestens eingeführte Rednerin spricht am Montag, 28. Januar, abends 8 Uhr, im Krokodilsaal über Gesundheit, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, Nervenruhe durch Selbstpflege.

Baden und die R.U.Wo.

Gründung des Badischen Landesausschusses.

Die Vorarbeiten in Baden für die vom 24. Februar bis 3. März dieses Jahres in ganz Deutschland stattfindende Reichs-Unfallverhütungs-Woche (R.U.Wo.) fanden am Donnerstag, den 24. d. Mts. mit einer Gründungsversammlung des Badischen Landesausschusses einen vielversprechenden Auftakt. Aus dem ganzen Lande hatten sich die Vertreter der für die Mitarbeit in Betracht kommenden Körperschaften und Verbände außerordentlich zahlreich eingefunden, so daß der große Sitzungssaal des Ministeriums des Innern dicht besetzt war. Auch die badischen Behörden waren durch mehrere Referenten bei der Sitzung vertreten.

Geheimrat Kamm, Präsident der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, hieß als Leiter der Versammlung die Erschienenen willkommen. In großen Zügen legte er

Zweck und Ziel der Reichs-Unfallverhütungs-Woche

dar. Es gilt vor allem die weiteste Oeffentlichkeit aufzurütteln und hinzuweisen auf die erschreckend hohe Zahl von Menschenleben, die alljährlich in Deutschland durch Unfälle schwer geschädigt oder getötet werden. Auch gewaltige Summen gehen durch die Unfallschäden dem deutschen Volksvermögen verloren, ganz abgesehen von Not und Sorge, die durch die Unglücksfälle in zahlreiche Familien gebracht werden. Die Gefahren aber bedrohen die Menschen nicht allein bei ihrer Arbeit, in den Betrieben, Werkstätten, oder im öffentlichen Verkehr, die technischen Einrichtungen dringen heute immer mehr in das tägliche Leben, in den Haushalt, in die Familie ein. Jeder Mensch muß sich bewußt und klar mit den Gefahren auseinandersetzen, die ihn immer wieder bedrohen können, denn auch die besten Schutzeinrichtungen versagen gegenüber Leichtsinn, Unachtsamkeit oder Gewöhnung an die Gefahr. Zum erstenmal soll jetzt in einer groß angelegten Aufklärungswoche zum gemeinsamen Kampf gegen diese Gefahren aufgerufen werden. Es handelt sich hier nicht um die Angelegenheit eines engeren Kreises, sondern alle Volksklassen in Stadt und Land sind berufen zur Mitarbeit an dieser volkserzieherischen Aufgabe. Der Redner gab dann noch einige Aufschlüsse über die geplante Organisation der R.U.Wo. in Baden. Arbeits- und Landesausschuß können die Arbeit nicht allein bewältigen. Von besonderer Bedeutung sind die Ortsausschüsse, die noch im ganzen Land gebildet werden sollen und von deren Tätigkeit ein großer Teil des Erfolges abhängt.

In einem klaren, eindrucksvollen Referat sprach sodann der bekannte Vorkämpfer für soziale Hygiene Dr. med. Alfons Fischer-Karlsruhe über die

Aufgaben der R.U.Wo. im Sinne der Volksgesundheit.

Er knüpfte an die Reichsgesundheitswoche 1926 an, deren erfolgreiche Wirkungen durch die R.U.Wo. erweitert und vertieft werden sollen. Auch in Baden ist, wie die Statistik zeigt, die Unfallziffer hoch. Im Jahre 1927 ereigneten sich nicht weniger als 884 Todesfälle durch Unfall, das sind, 2,4 Personen im Tage. Aber die Sterblichkeitsziffer allein geben kein vollkommenes Bild; der Bericht des Gewerbeaufsichtsamtes stellt in Baden im selben Jahre 27 984 gemeldete, gewerbliche Betriebsunfälle fest. Noch ein viel bedenklicheres Bild aber würde sich ergeben, wenn einmal die Krankenkassen an Hand ihres Materials eine Aufstellung der Krankheitsfälle durch Unfall geben würden; man käme dann schätzungsweise jährlich auf etwa 60 000 bis 70 000 Krankheitsfälle, die durch Unfälle hervorgerufen sind. Der Redner ging auf die verschiedenen Arten der Unfälle ein, die teils durch eigene, teils durch die Schuld anderer verursacht werden. Bei den Unfällen in den Betrieben kann durch geschickte Aufklärung der Arbeiterschaft selbst, wie ein treffendes Beispiel zeigt, viel Wertvolles geleistet werden.

Die Unfälle aber werden nicht hervorgerufen ohne Zusammenhang mit der sozialhygienischen Umwelt; körperliche Gewandtheit, geistiges und körperliches Ausruhen, die häuslichen Verhältnisse, die richtige Erholung an freien Tagen, Mißbrauch mit alkoholischen Getränken usw. spielen eine große Rolle. Auch die Pflege der Leibesübungen muß nachdrücklich gefördert werden. Sachlichkeit und Gewissenhaftigkeit soll die Devise sein, unter der die Unfallverhütungswoche steht. Das Wissen um die Gefahr allein genügt nicht, es muß auch das Gewissen jedes einzelnen geschärft werden. Von besonderer Wichtigkeit sind die Aufgaben, die von den Ortsausschüssen zu lösen sind. Hier sollten sich Techniker, Aerzte, Seelsorger, Lehrer, Vertreter aller Verbände, vor allem auch der gewerkschaftlichen, zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Zum Schluß ging der Redner auch noch kurz auf die finanziellen Fragen, die die Propaganda bedingt, ein.

Direktor Dr. Rusche-Mannheim verbreitete sich über die praktische, die organisatorische und propagandistische Durchführung der R.U.Wo. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß auf diesen Gebieten schon dankenswerte Vorarbeiten von der Reichszentrale geleistet wurden. Es steht bereits ein reiches Werbematerial zur Verfügung, das in Schriften, Plakaten, Kalendern, Filmen usw. besteht. Besondere Lichtbildervorträge sind für die Betriebe vorgesehen. Ebenso für die Schulen, denn die Aufklärung der Jugend in allen Bildungsanstalten, ist besonders wichtig. Hier hat das Unterrichtsministerium bereits seine Unterstützung zugesagt.

An diese einleitenden Vorträge schloß sich eine eingehende

Aussprache,

in der die Vertreter der Behörden und der Körperschaften und Verbände ihre tatkräftige Mithilfe zusagten. Dr. Ketterer-Karlsruhe sprach für den badischen Städteverband, Min.Dir. Präsident Dr. Fuchs für die Wasser- und Straßenbaudirektion, sowie für den Verein zur Bekämpfung des Alkoholismus, Dr. Cahen-Mannheim für die badische Aerzteschaft, die vornehmlich zur Mithilfe berufen sei.

Oberregierungsrat Schoch wies als Vertreter der Polizeiabteilung darauf hin, daß die Polizeibehörden auf dem Gebiet der Unfallverhütung schon allgemein anerkannte und erfolgreiche Arbeit leisten. Er erinnerte in erster Linie an die wichtige Frage der Verkehrsregelung, besonders in den Großstädten. Hier, wie auch sonst, ist die Polizei bemüht, die Unfälle auf ein Mindestmaß zu beschränken. Für diesen Zweck finden auch aufklärende Vorträge in den Schulen statt, Verkehrsfilme wurden angefertigt, Artikel und Notizen wurden in der Presse, deren wertvolle Mitarbeit der Redner besonders betonte, zum Abdruck gebracht. Den Bestrebungen der R.U.Wo. steht die badische staatliche Polizei mit Verständnis gegenüber und leiht ihr gern weitgehende Unterstützung und Mithilfe.

Oberregierungsrat Emele überbrachte in seiner Eigenschaft als Dozent der Technischen Hochschule die Grüße des Rektors der Fridericiana, der der R.U.Wo. lebhafte Sympathie entgegenbringe. Der Redner ging sodann als Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes, gestützt auf reiche fachmännische Erfahrung, auf die einzelnen Fragen der Unfallverhütung ein. Er bedauerte, daß auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes noch kein Forschungsinstitut bestehe. Vielleicht könnte hierzu die R.U.Wo. den Anstoß geben. Die Aufklärungsarbeit der Woche müsse möglichst eindringlich an Arbeitgeber und Arbeitnehmer herangebracht werden. Es müsse die Erkenntnis eingeprägt werden, daß unfallsicheres Arbeiten gleichbedeutend sei mit fachmännischem Arbeiten. Sämtliche Herren des Gewerbeaufsichtsamtes seien zur Mitarbeit bereit. In gleicher Weise sagten ihre Unterstützung zu: die Vertreter der Lehrerschaft, die dabei auf die vorbildliche Arbeit der Polizei hinwiesen, ein Vertreter des erzbischöflichen Ordinariats, der katholischen Schulorganisation, des evangelischen Oberkirchenrats und der inneren Mission, der Reichsbahndirektion Karlsruhe, des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der badischen Krankenkassenverbände, des Gewerkschaftsringes, des Frauenvereins vom Roten Kreuz und des Vereins für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Aus allen Ausführungen klang heraus die Erkenntnis von der Wichtigkeit und Bedeutung der Reichsunfallverhütungswoche, der Wille tatkräftig mitzuarbeiten in Organisation und Propaganda.

Einstimmig wurde folgende

Entschließung

angenommen:

1. Die Versammelten halten die Veranstaltung der R.U.Wo. für ein zeitgemäßges, erfolgversprechendes und daher unterstützungswürdiges Unternehmen und erklären sich als Landesausschuß.

2. Sie sind damit einverstanden, daß der vorbereitende Arbeitsausschuß die Organisation für ganz Baden auch weiterhin leitet und den Ortsausschüssen für die Einzelarbeit Anregungen und Unterstützung darbietet.

3. Sie werden, soweit ihr Wirkungsgebiet reicht, die Mitarbeit an der Durchführung der R.U.Wo. in den Ortsausschüssen empfehlen.

Nach zweistündiger Dauer konnte Präsident Dr. Kamm die Versammlung mit Worten des Dankes und nochmaligem Aufruf zur allseitigen Mitarbeit schließen. Ihr glänzender Verlauf läßt einen vollen Erfolg der R.U. Wo. auch in Baden erwarten.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Drucklage mit hohem Druck über Nordwest- und Nordosteuropa ist wenig geändert; ein südlich der Alpen liegendes Tief wird den Zufluß kalter Luft aus Norden über unserem Gebiet verstärken.

Wetteraussichten für Samstag:

Fortdauer des winterlichen Frostwetters, zeitweise noch Schneefälle, in Aufklärungsgebieten verschärfter Frost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Sonntag abend: Keine wesentliche Aenderung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr morgens	Max gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag mm/m	Schneehöhe
Konstt.	683	762.4	—6	-2	—6	NO	leicht	bed.	1	28
Karlsr.	120	762.5	—4	2	—5	Stille	—	bed.	2	6
Baden	213	762.1	—7	1	—8	SW	leicht	bed	2	16
St Blas	780		—6	1	—6	Stille	—	bed.	0.5	30
Feldb *)	1493	628.7	—1	—2	-12	N	schwach	Nebel	4	110
Badenw	420	760.2	—5	4	—5	NO	leicht	Nebel	0.5	4

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	25. Januar		24. Januar
Basel	0.08 m		0.02 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.58 m		0.60 m
Kehl	1.82 m		1.78 m
Maxau	3.65 m		3.58 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.53 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.60 m
Mannheim	2.34 m		2.32 m
Caub	1.43 m		1.44 m

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 24. Jan.: Katharina Berkmann, alt 75 Jahre, Ehefrau von Jakob Berkmann, Milchhändler. Beerdigung am 26. Jan., 15 Uhr. Josef Lang, Obstgroßhändler, Ehemann, alt 35 Jahre. (Bühl.) Juliana Müller, alt 78 Jahre, Witwe von Eduard Müller, Maschinist. Beerdigung am 28. Jan., 14.30 Uhr. Katharina Seehofer, alt 79 Jahre, Witwe von Konrad Seehofer, Maschinenarbeiter. Beerdigung am 26. Jan., 14.30 Uhr. — 25. Jan.: Heinz, alt 7 Monate 5 Tage, Vater Karl Ganz, Schieferdecker. Beerdigung am 28. Jan., 14 Uhr. Wilhelmine Körner, alt 69 Jahre, Witwe von Adolf Körner, Kaufmann. Beerdigung am 28. Jan., 14 Uhr.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Samstag, den 26. Januar 1929.

Bad. Landestheater: 7½—10¾ Uhr: „König Lear".

Städt. Festhalle: 8 Uhr: Presseball.

Colosseum. Abends 8 Uhr: „Es lebe der Reservemann.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr und 8.15 Uhr: „Berg des Schicksals".

Frankonia: 8 Uhr: Maskenball im „Krokodil".

D.H.V.: 8½ Uhr: Maskenball in der Eintracht.

Kaffee Museum: ½9 Uhr: Große Kopfschmuck-Redoute.

Kaffee-Kabarett Roland: Treffpunkt nach den Veranstaltungen.

Kaffee-Restaurant Grüner Baum: Großer Maskenball.

Restaurant zum Elefanten: Erster großer Kappenabend.

Weinstube „Drei Lilien": Großer Kappenabend.

Zum Rheingold: Ab 8 Uhr: Gemütliches karnevalistisches Konzert.

Hotel-Restaurant Hohenzollern: Großer Kappenabend.

Silberner Anker (Thomasbräu): Ab 8 Uhr: Großer hummoristischer Kappenabend.

Gottesauer Hof: Großer Kappenabend.

Restaurant Keglerheim: Erster Kappenabend.

Goldener Hirsch: Großer Kappenabend.

Hochschuleisbahn: Geöffnet.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

König Lear. — Von Shakespeare.

Lear, der greise König, beschließt, alle Herrschgewalt seinen drei Töchtern abzutreten und den größten und reichsten Teil des Reichs derjenigen zu geben, die ihn am meisten liebe. Trotz der Warnung treuer Vasallen geht der feierliche Akt der Reichsteilung vor sich. Mit triumphierender Freude vernimmt der einsichtslose Greis die heuchlerischen Liebesbeteuerungen seiner Töchter Goneril und Regan. Nur Cordelia, die jüngste, kann ihr Herz nicht auf der Zunge tragen, herb verschließt sie ihr Gefühl ... und es trifft sie der Fluch des empörten Vaters. Der König von Frankreich führt die Verkannte und Verbannte als sein Weib hinweg .... Die Warnungen der Getreuen bewahrheiten sich. Goneril und Regan verletzen vorsätzlich und grausam die übernommenen Pflichten und jagen den ob ihrer Niedertracht Rasenden hinaus auf die Heide, wo der nur von seinem Narren begleitete obdachlose König in Wahnsinn verfällt ..... Auch Edgar, des Grafen Gloster Sohn, mußte in diese Wildnis flüchten und den „verrückten Tom" spielen. Der von Lear ob seiner Offenheit verbannte Graf Kent weilte seitdem in Verkleidung als Diener bei seinem geliebten Herrn. Nun schickt er nach Dover Nachricht von Lears Schicksal zum König von Frankreich, Cordeliens Gemahl, der mit einem Heer herbeizieht .... Der in völlige geistige Umnachtung versunkene König wird auf dem Wege zur Küste hinweggetragen. Zu ihm gesellt sich auch der alte Gloster. Er wurde von seinem Bastardsohn der Anhängerschaft an Frankreich verdächtigt, gefangen genommen, geblendet und für vogelfrei erklärt. Nun wird der Blinde vom „armen Tom", seinem verstoßenen Sohn Edgar, ebenfalls — wie Lear — nach Dover geführt .... Derweilen starb Herzog Cornwall, Regans Gemahl. Goneril buhlt mit dem Bastard Edmund und fordert ihn auf, sie von ihrem Manne, dem Herzog Albanien, zu befreien, der die Behandlung Lears nicht gutheiß .... Im Königszelt bei Dover, unter Cordeliens Obhut, liegt Lear im Ohnmachtsschlaf. Der Geist des endlich Erwachten kehrt in die Wirklichkeit zurück .... weinend erkennt der Vater sein wiedergefundenes Kind ... Die Schlacht entbrennt: Frankreichs Heer wird geschlagen. Lear und Cordelia fallen in die Hände Edmunds .... Regan stirbt, von der Schwester Goneril um des Besitzes Edmunds willen vergiftet. Dieser fällt im Zweikampf mit einem unbekannten Ritter (seinem Bruder Edgar) — und Goneril begeht Selbstmord ... Cordelia wird das Opfer des aufgedeckten Mordplans Edmunds. Ueber ihrem entseelten Körper haucht Lear seinen Geist aus ....

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H., Karlsruhe, Kaiserstr. 231 Fernruf: 4854—4856
Prompte Lieferung von nur erstkl. Brennmaterialien in jedem Quantum frei Haus.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Behauptet. — Dividendenausfall bei Harpener? Später fest.

Berlin, 25. Jan. (Funkspruch.) Nach der festen Haltung der gestrigen Nachbörse enttäuschte der heutige Börsenbeginn, wenn auch die ersten Kurse gegenüber den gestrigen offiziellen Schlußnotierungen durchweg behauptet waren. Der unsichere Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse, Meldungen über einen Dividendenausfall bei der Harpener Gesellschaft und einige Exekutionen für Rechnung der Provinzkundschaft verstimmten und mahnten zur Zurückhaltung. Da außerdem das Ausland heute keine nennenswerten Orders erteilt hatte, nahm die Spekulation Entlastungsverkäufe vor, die ein größeres Ausmaß allerdings nicht erreichten. Ungünstig wirkte auch die Nachricht, daß der Plan zur Errichtung einer amerikanischen Holdinggesellschaft für die Auslandsinteressen der J.-G. Farbenindustrie A.-G. im Hinblick auf die gegenwärtige Lage am amerikanischen Bondsmarkt vorläufig wieder aufgegeben worden sei. Das Geschäft war wieder außerordentlich klein und beschränkte sich eigentlich nur auf den Reichsbankmarkt und auf den Montanmarkt. Die anhaltende Geldflüssigkeit wirkte heute weniger anregend. Tagesgeld und Monatsgeld ist weiterhin mit 3,5—5,5 Prozent bezw. mit 7—8 Prozent reichlich angeboten.

Am internationalen Devisenmarkt schwächte sich die Mark ab. Kabel—Berlin stellte sich auf 4.2090, Kabel—London auf 4.8495 und London—Berlin auf 20.41.

Im Verlauf konnte sich die Tendenz, ausgehend von dem anhaltenden Auslandsinteresse, für Reichsbankanteile einheitlich befestigen.

Der Privatdiskont wurde bei anhaltender Nachfrage um weitere ⅛ Proz. auf 5,5 Prozent ermäßigt.

Die abermalige Ermäßigung des Privatdiskonts und die des Reportsatzes zusammen mit verstärktem Auslandsinteresse, das sich auf die führenden Elektrowerte Siemens und A.E.G. in erster Linie erstreckte, ließen die feste Tendenz bis zum Börsenschluß erhalten. Auch nachbörslich waren die Kurse behauptet. Einiges Interesse zeigte sich noch für Kaliwerte, Montanaktien, Farben und Deutsche Maschinen.

Frankfurter Abendbörse.

Gut gehalten.

Frankfurt, 25. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war zwar sehr ruhig, jedoch im wesentlichen gut gehalten. Vereinzelt Montanwerte auf Glattstellungen leicht abgeschwächt, später wieder erholt. Die Farbenaktie behauptete sich auf dem Stande von etwa 259,5. Im übrigen waren Erdöl auf Gerüchte einer Dividendensteigerung auf 8 Prozent etwa 1,5 Prozent befestigt. Automobilaktien auf Ultimoeindeckungen gesucht und weiter leicht erhöht. Von ausländischen Kunstseidewerten Enka fest. Man beobachtete Tauschoperationen gegen Bemberg und Glanzstoff. Enka 55,50, Bemberg 98, Glanzstoff 76. Der weitere Verlauf der Börse war ziemlich widerstandsfähig und gut gehalten. An der Nachbörse Farbenindustrie 259,5, Siemens 401, Schuckert 234, Erdöl 134,5.

Bankaktien: Allgem. Dt. Kreditanst. 139,25, Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 170,5, Berl. Handelsges. 234, Commerz- u. Privatb. 195,5, Darmst. u. Nationalb. 282, Deutsche Bank 170,5, Disconto-Gesellsch. 165,5, Dresdner Bank 170,25, Metallbank 131,75, Reichsbank 325.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 128, Ilse Berg 216, Kalim. Aschersl. 284, Westeregeln 290,5, Klöcknerwerke 107,75, Mannesmannröhren 129,75, Mansfelder Bergbau 113,5, Phönix Bergb. 96,25, Rhein-Stahl 183,5, Ver. Königs- u. Laurah. 68,25, Ver. Stahlwerke 99,87.

Industrie-Aktien: Nordd. Lloyd 128, Adlerwerke Kleyer 61,5, A.E.G. Stammaktien 177, Bergmann Elektr. 221, Daimler Motor 62, Dt. Erdöl 134,25, Dt. Goldscheideanst. 188,5, Dt. Linoleumwerke 335, Dyckerhoff 114,75, Elektr. Licht u. Kraft 220,5, J.-G. Farben 259,37, Frankf. Maschinen 64,75, Gesfürel 245, Goldschmidt Th. 91, Hanfwerke Füssen 105, Holzmann 132, Junghans Gebr. 78, Lahmeyer 172, Lech Augsburg 118, Mainkraftwerke 117, Rütgerswerke 99,75, Schuckert El. Nürnb. 234, Siemens u. Halske 401, Thür. Lief. Gotha 107, Voigt u. Häffner 213, Wayß u. Freytag 133, Zellst. Aschaffenb. 198.

Devisen.

Berlin, den 25 Januar 1929

	Geld 25. 1.	Brief 25. 1.	Geld 24. 1.	Brief 24. 1.
Amsterd. 100 G.	168.37	168.91	168.46	168.80
Buen.-Air. 1 Pes.	1.773	1.777	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.395	58.51	58.375	58.495
Oslo 100 Kr.	112.04	112.26	112.01	112.23
Kopenh. 100 Kr.	112.15	112.37	112.10	112.32
Stockh. 100 Kr.	112.37	112.59	112.34	112.56
Helsfors 100 f. M.	10.576	10.596	10.572	10.592
Italien 100 Lira	22.00	22.04	21.99	22.03
London 1 Pfd.	20.388	20.427	20.378	20.418
Neuyork 1 Doll.	4.205	4.213	4.203	4.211
Paris 100 Frcs.	16.43	16.47	16.420	16.46
Schweiz 100 Frs.	80.865	81.025	80.82	80.98
Spanien 100 Pes.	68.65	68.79	68.63	68.77
Japan 1 Yen	1.906	1.910	1.913	1.917
Rio de J. 1 Milr.	0.501	0.503	0.5015	0.505
Wien 100 Schill.	59.085	59.205	59.045	59.165
Prag 100 Kr.	12.441	12.461	12.484	12.454
Jugosl. 100 Din.	7.383	7.397	7.380	7.394
Budp. 100000 Kr.	73.28	73.42	73.28	73.42
Bulgar. 100 Leva	3.084	3.040	3.034	3.040
Lissab. 100 Esc.	18.48	18.52	18.43	18.47
Danzig 100 Gl.	81.49	81.65	81.45	81.61
Konstan. 1 t. P.	2.056	2.060	2.055	2.059
Athen 100 Drch.	5.435	5.445	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.193	4.201	4.192	4.200
Uruguay 1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 äg. Pf.	20.905	20.945	20.903	20.943
Island 100 i. Kr.	92.17	92.37	92.19	92.37

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 25. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31½, Berlin 123.50, London 25.20½, Mailand 27.20, Brüssel 72.23½, Holland 208.39½, Neuyork: Kabel 5.1980, Scheck 5.19, Canada 5.18, Argentinien 2.18¾, Madrid und Barcelona 84.90, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.65, Stockholm 138.95, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12½, Budapest 90.60, Wien 73.02½, Warschau 58.30, Prag 15.38, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 25. Januar

Mitgeteilt von **Baer & Elend,** Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles in %

Adler Kali	—	Kammerkirsch	40
Badenia Druck.	120	Karlsr. Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	249
Maschinen Wein.	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	158	Rastatter Waggon	20
Dtsch. Lastauto	14	Rodi u. Wienenbgr	58
Dtsch. Petroleum	81	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	68	Spinnerei Offenbg.	130
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	30
Kali-Industrie	231	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Um- und Ausschau.

Reichsetat und Reparationslasten. — Die Lage am Geldmarkte. Sturm an der Börse.

Als ein finanzielles „Notjahr" hat der Reichsfinanzminister das kommende Jahr bei der Vorlegung des Reichsetats bezeichnet. Dieser Etat selber muß auf jeden unparteiischen Beobachter einen erschütternden Eindruck machen. Das Reich schleppt schon seit Jahren ein Defizit mit sich herum. Der schwer leidenden Wirtschaft sollen gerade jetzt, in einem Augenblick des Konjunkturabstieges, neue schwere Steuerlasten aufgebürdet werden. Die ernste Finanzlage des Reiches beweist, wie falsch die optimistische Darstellung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage seitens des Reparationsagenten, wie untragbar der dauernde Druck der jetzigen Reparationslasten ist. Die Finanzlage des Reiches und die Situation der deutschen Wirtschaft zeigen in einem Punkt eine verzweifelte Aehnlichkeit: es fehlen beiden selbst die notwendigsten Betriebsmittel.

Die bevorstehende Reparationskonferenz wird aller Voraussicht nach, wenn sie nicht auffliegt, zwei bis drei Monate dauern. Zwei bis drei Monate der Ungewißheit, des Hin und Her der Meldungen und Kombinationen werden die jetzige Unsicherheit im Wirtschaftsleben noch verschärfen. Ohne daß darauf allzu große Hoffnungen gesetzt werden dürfen, läßt sich feststellen, daß in manchen amerikanischen und englischen Kreisen gegenüber dem schädlichen Optimismus des Reparationsagenten eine Ahnung von der wirklichen Lage Deutschlands aufdämmert. Maßgebende englische Handelskreise treten für die Festsetzung einer mäßigen Reparationssumme ein. Natürlich nicht um der schönen Augen Deutschlands willen, sondern um, wie jüngst in der Generalversammlung der Londoner Großbank „Barclays-Bank" ausgeführt wurde, zu vermeiden, „daß Deutschland zu übermäßiger Industriekonkurrenz gezwungen werde". Gleichzeitig hat das Handelsamt in Washington einen Bericht veröffentlicht, der im Gegensatz zu dem Bericht des Reparationsagenten feststellt, daß zahlreiche deutsche Industrien einen ausgesprochenen Rückgang aufzuweisen haben und daß die Passivität der Handelsbilanz Deutschlands immer noch sehr groß ist. Aus Frankreich freilich kommen nach wie vor vom Haß diktierte, unmöglich zu tragende Reparationsforderungen, aus einem Frankreich, das im Zeichen einer wirtschaftlichen Hochkonjunktur steht.

*

Die Reichsbank-Diskontermäßigung hat dem deutschen Kapitalmarkt keine irgendwie ins Gewicht fallende Erleichterung gebracht. Die Reichsbank selbst ist freilich sehr stark entlastet worden, so daß theoretisch eine weitere Diskontermäßigung möglich wäre. Da aber in diesem Falle die Spanne zwischen Inlands- und Auslandsgeld sich erweitern und dann langfristige Auslandsgelder vielleicht in einem unbequem starken Umfange zurückgezogen werden könnten (bisher hat die deutsche Bankwelt im allgemeinen nur überflüssige und zu teure kurzfristige Auslandsgelder freiwillig zurückgezahlt), ist vorerst die Wahrscheinlichkeit einer neuen Reichsbankdiskontsenkung gering, zumal die Geldverhältnisse in Neuyork nach wie vor undurchsichtig sind.

*

Sturm an der Börse — plötzliche Kurseinbrüche und scharfe Baisse-Attacken — Beruhigung und Ansätze einer Wiederkonsolidierung! Eine ereignisreiche Woche mit kaleidoskopartig wechselnden Bildern liegt hinter der Börse. Der Kurseinbruch, der der Börsenspekulation, aber auch zahlreichen Effektenbesitzern neue schwere Verluste zugefügt hat, setzte — rein äußerlich — im Anschluß an die pessimistischen Darlegungen des Reichsfinanzministers über den Etat, über das Defizit und über die Notwendigkeit neuer Steuererhöhungen ein. In Wirklichkeit war es aber wohl das Gefühl der inneren Schwäche der Börse, die sich ohne eine anhaltende Beteiligung des Auslandes nicht helfen kann. Die Unsicherheitsmomente über die schwebende Reparationsfrage hatten aber eine Zeit lang das Ausland von den deutschen Börsen fern gehalten. Außerdem wanderte ein Teil der ausländischen Spekulation, aber auch ein Teil der deutschen Spekulation, von den deutschen Börsen mit ihren hohen Spesen ab, um sich an der starken Aufwärtsbewegung in Neuyork, London und Paris zu beteiligen. Die Baissepartei nutzte diese Situation durch scharfe Baisseangriffe, besonders auf die Elektrowerte und auf die Kunstseidenwerte, aus. Verschärft wurde das Angebot dann noch durch die Verstimmung über die sensationellen Wechselfälschungen des Inhabers der Berliner Bankfirma G. Löwenberg u. Co., die vor dem Jahreswechsel zu den angesehensten des Berliner Platzes gehört hatte. Die scharfen Kursstürze riefen mehr oder minder unfreiwillige Verkäufe auf allen Marktgebieten hervor, die umso größere Verwüstungen im Kursniveau nach sich zogen, als die Großbanken zunächst jede energische Marktstützung vermissen ließen. Später nahmen die Großbanken wenigstens einen Teil des Verkaufsmaterials ihrer Kundschaft auf. Für den gefallenen Inhaber der Bankfirma G. Löwenberg u. Co. wurden größere Engagements, die er bei anderen Bankfirmen unterhalten hatte, zwangsweise glattgestellt. In den letzten Tagen ist eine Beruhigung eingetreten, ein Teil der Kurseinbußen wurde wieder eingeholt, weil das Ausland auf dem ermäßigten Niveau wieder einiges Interesse für deutsche Werte an den Tag legte. Die weitere Entwicklung der Börse wird davon abhängen, ob nach Erledigung der Deckungskäufe neue Auslandskäufe ein Gegengewicht gegen die Zurückhaltung des deutschen Publikums bilden werden.

Besserung des Außenhandels.

Im Dezember voraussichtlich 120 Mill. Rm. Einfuhrüberschuß. — Das Jahr 1928 bringt eine Verbesserung um 1 Milliarde Rm.

Die Passivität des deutschen Außenhandels im Dezember ist gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß im November die Ausfuhr noch nicht völlig erfaßt werden konnte, vielmehr noch ein Teil der über Hamburg seewärts ausgegangenen Waren fehlte. Der fehlende Betrag war aber im November beträchtlich geringer als im Oktober, und das Statistische Reichsamt sprach bei Bekanntgabe der November-Außenhandelsziffern die Ansicht aus, daß die Wirkungen der technischen Veränderungen in der Erhebungsweise auf die Monatsergebnisse des Außenhandels bis zum Ende des Jahres 1928 zum Abschluß kommen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände bietet die Dezember-Außenhandelsbilanz voraussichtlich wieder einen besseren Anhaltspunkt, als die beiden vorangegangenen Monatsveröffentlichungen es vermochten. Es dürfte sich für den Dezember 1928 ungefähr eine

Passivität von 120 Mill. Rm.

ergeben, während nach den unberichtigten Ziffern für den November eine Passivität von 233 Mill. Rm. zu errechnen war. Aus diesen Ziffern gehen die großen Anstrengungen der deutschen Industrie hervor, für ihre Waren auf dem Weltmarkt Absatz zu finden, um somit einen gewissen Ausgleich gegenüber der schlechten deutschen Inlandskonjunktur zu schaffen.

Mit der bevorstehenden Bekanntgabe der amtlichen Außenhandelsergebnisse im Dezember wird sich auch ein Ueberblick über das ganze Jahr 1928 ermöglichen lassen. Man darf annehmen, daß nach der außerordentlich hohen Jahrespassivität des Außenhandels im Jahre 1927 (3,9 Milliarden Rm.) das Jahr 1928 etwas günstiger verlief und eine

Verminderung des Passivsaldos um ungefähr 1 Milliarde ergab.

Dieses Ergebnis konnte trotz ungefähr stagnierender, auf jeden Fall nicht rückläufiger Einfuhr erreicht werden, ebenfalls mit Rücksicht auf die schon angedeutete Struktur der Ausfuhr.

*

Die Tatsache, daß die Gesamtpassivität des deutschen Außenhandels im letzten Jahre zurückgegangen ist, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß trotzdem noch ein bedeutender Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr vorhanden ist. Der jährliche Einfuhrüberschuß geht nach wie vor in die Milliarden. Seit 1924 zeigt die deutsche Außenhandelsbilanz schätzungsweise ein Passivsaldo von 12—14 Milliarden Rm., der zum allergrößten Teil durch Auslandsanleihen und sonstige ausländische Kredite gedeckt werden mußte. Der Dawesplan erklärte bekanntlich demgegenüber, daß Deutschland Reparationszahlungen aus eigener Kraft nur dann zahlen könne, wenn die Außenhandelsbilanz aktiv sei, also ein Ausfuhrüberschuß vorliegt. Von diesem Zustande ist Deutschland trotz der Besserung im Jahre 1928 noch weit entfernt. Die Ausfuhrsteigerung im Jahre 1928 beweist lediglich aufs neue, wie stark die inländische Konjunktur zurückgegangen ist und wie empfindlich auf Deutschlands Industrie und Handel der Zwang zur Ausfuhr lastete, damit der Ausfall im Inlandsabsatz wettgemacht werden konnte. Bevor aber die vom Dawesplan als notwendig anerkannte Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz zu erreichen ist, müssen vor allem die starken Hemmungen beseitigt werden, die sich der deutschen Warenausfuhr in der ganzen Welt entgegenstellen.

Riesenkraftwerk am Großglockner?

Ein Kraftwerkprojekt riesigen Ausmaßes betreibt der Landeshauptmann von Salzburg. Er hat den Gedanken laut werden lassen, daß nur ein Riesenwerk in etwa 2000 Meter Höhe beim Großglocknermassiv mit reichlichen Niederschlägen und Gletschern und seinen großen Gefällen eine wirklich rationelle Krafterzeugung garantiere. Ganz Oesterreich und Deutschland würden als Absatzgebiete zu gelten haben und seien demgemäß am Bau zu beteiligen. Der Landeshauptmann hofft, daß man schon in diesem Jahre an die Ausarbeitung des Projektes gehen kann. Man wird abwarten müssen, was an diesen Dingen ernsthaft zu nehmen ist.

Schiedsgericht für den Kartoffelhandel bei der Karlsruher Börse. Der Vorstand der Karlsruher Börse befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Anregung der Bad. Landwirtschaftskammer, ein Schiedsgericht für den Kartoffelhandel zu bilden. Der Vorstand hielt diese Anregung für begrüßenswert und setzte zu ihrer Weiterverfolgung einen besonderen Ausschuß ein, der kürzlich seine Arbeiten beendete. Ihr Ergebnis besteht darin, daß nunmehr die Börse sich ein besonderes Schiedsgericht für den Kartoffelhandel angliedert, das im Laufe des Monats Februar seine Tätigkeit beginnen wird.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chem. Industrie A.-G., Friedrichsfeld. Das Geschäftsjahr 1928 brachte, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, eine im allgemeinen befriedigende Beschäftigung, sodaß man wieder mit einer Dividende in etwa Vorjahrshöhe (15 Prozent) rechnen zu können glaubt.

Süddeutsche Märkte.

Lebhafteres Weizengeschäft.

Die von den nordamerikanischen Terminbörsen in den ersten Tagen dieser Berichtswoche gemeldeten Kurssteigerungen lösten am hiesigen Platze eine lebhaftere Geschäftstätigkeit am Weizenmarkt aus und größere Umsätze wurden besonders in Manitoba- und La-Plata-Weizen getätigt. In den letzten Tagen kam aber das Geschäft wieder etwas zum Stillstand, da die Offerten von Argentinien nicht in gleichem Maße wie die von den nordamerikanischen Abladern erhöht wurden. Das Angebot in Inlandsweizen war klein, was aber ebenfalls zur Geschäftstätigkeit anregte. Rheinischer Weizen per Februar-Abladung wurde zu 24.25 und sächsischer Weizen, 77/78 Kg. schwer, per März-Abladung zu 24.75 bis 25 Rm. per 100 Kg. cif Mannheim, und süddeutscher Weizen zu 24.50 Rm. franko Mannheim gehandelt. In Roggen blieb das Angebot in Inlandsware sehr klein und die Preise zogen im Einklang mit der allgemeinen Festigkeit an. Für Inlandsroggen wurden 24 Rm. franko Mannheim verlangt, doch zeigen die Interessenten zu dieser Forderung kein Interesse und bieten 23.75 Rm., zu welchem Preise auch etwas gehandelt worden sein soll. Hafer liegt fest. Einzelne Waggonladungen in Inlandshafer fanden, je nach Qualität, zur Preisen von 23—23.75 Rm. franko Mannheim Aufnahme. In Gerste hatte Braugerste ziemlich unveränderten und ruhigen Markt. Badische, württembergische und fränkische Braugerste wird zu 25.50—25.75 Rm. cif und franko Mannheim angeboten, während für prima pfälzische und rheinhessische Braugerste 26.25—27 Rm. franko Mannheim gefordert wird. Futtergerste lag fester und Abschlüsse wurden darin, je nach Qualität, zu 20.50—22.50 Rm., waggonfrei Mannheim, getätigt. Mais hatte weiter festen Markt bei guter Nachfrage nach in Mannheim greifbarer Ware, die nur knapp angeboten ist. Für in Mannheim disponiblen Mais verlangt man heute 23.75—24 Rm., brutto für netto, einschließl. Säcken, waggonfrei Mannheim. — Futtermittel lagen weiter fest bei guter Nachfrage. Auf dem erhöhten Preisniveau hat sich das Angebot aus zweiter Hand vergrößert. Für Biertreber verlangt man heute 20.25—20.75, für Malzkeime 19.25—19.75, Trockenschnitzel 15.50—16, Erdnußkuchen 24—24.25, Weizenkleie, feine 14—14.25 Rm. per 100 Kg., waggonfrei Mannheim. — Hopfen hatten bei kleiner Zufuhr unveränderten Markt. In Nürnberg zahlte man für Württemberg-Hopfen 130—140 Rm. und für Markthopfen 115—130 Rm. per Zentner. — Mehl hatte in Uebereinstimmung mit der Festigkeit am Brotgetreidemarkte festen Markt und die Preise wurden im allgemeinen erhöht. Süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null (Großmühlenpreis), stellt sich heute auf 33.75—34 Rm., während man solches am Montag noch mit 33.25—33.50 Rm. kaufen konnte. Für süddeutsches Roggenmehl sind die Preise ebenfalls um 0.25 Rm. erhöht worden und stellt sich heute, je nach Fabrikat, auf 30.50—32.50 Rm., waggonfrei Mühle.

Märkte

Berlin, 25. Jan. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** In der Preisgestellung des heutigen Produktenhandels ergaben sich nur unwesentliche Schwankungen. Die leichten Besserungen an den amerikanischen Getreidebörsen fanden in den unveränderten Forderungen des Pools keinen Widerhall, und auch Argentinien reagierte nicht. Lieferungs-Weizen war in naher Sicht etwas fester. Spätere Monate unverändert bezw. leicht schwächer. Roggen eröffnete nicht ganz behauptet. Gerste bleibt still. Hafer in besseren Qualitäten für den Export und Platzkonsum mäßig gefragt. Mehl behält kleinen, aber regelmäßigen Umsatz.

Berlin, 25. Januar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 212—214, März 230 u. Geld, Mai 240 u. Geld, Juli 246.25—246.50 Geld; Tendenz still. Roggen: Märk. 207—209, März 226—226.25, Mai 236—236.25 Geld, Juli 235.75—236; Tendenz stetig. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192 bis 202; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 224.75, Mai 235 u. Geld, Juli 243—242.50 Brief; Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 237—238; Tendenz stetig. Weizenmehl 26.25—30.50; Tendenz behauptet. Roggenmehl 27.50—30.50; Tendenz behauptet. Weizenkleie 15; Tendenz stetig. Roggenkleie 14.70; Tendenz stetig. Weizenkleimelasse 15 Rm.

Magdeburg, 25. Jan. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 25.40. Juni 25.62½ Rm. Tendenz ruhig.

Chicago, 25. Januar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest. März 126⅝—126½, Mai 129¾—129⅝, Juli 131⅜—131⅛. — Mais: Tendenz fest. März 99¾, Mai 103, Juli 104¾. — Hafer: Tendenz fest. März 54⅜, Mai 54⅜, Juli 51⅜. — Roggen: Tendenz fest. März 109¾, Mai 111½, Juli 110. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 25. Jan. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.23 Dollarcents.

Berlin, 25. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 161.50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber (1 Kg. fein) 77—78.75 Rm.

München, 25. Jan. (Drahtbericht.) Auftrieb: 175 Ochsen, 74 Bullen, 152 Kühe, 18 Junginder, 846 lebende und 616 geschlachtete Kälber, 221 lebende und 456 geschlachtete Schweine, ferner noch geschlachtete 156 Schafe. Verlauf: Mit Großvieh unverändert, schleppend; mit Kälbern ruhig; mit Schweinen etwas lebhafter; mit Schafen ruhig. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 37—48, Bullen 37 bis 44, Kühe 15—35, Kälber 40—78, Fettschweine 74 bis 78, Ladenschweine 74—79; B. Schlachtgewicht: Kälber 62—86, Fettschweine 84—95, Ladenschweine 82 bis 104, Schafe 60—85.

Konkurseröffnung. Rudolf Bernhardt, alleiniger Inhaber der Firma Andreas Bernhardt, Pflasterer- und Zementgeschäft in Neustadt a. d. H. Konkursverwalter: Rechtskonsulent Rudolf Scherer in Neustadt a. d. H.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.G., Berlin. Das Unternehmen verteilt für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine von 7 auf 8 Prozent erhöhte Dividende auf das unveränderte A.-K. von 60 Mill. Rm.

Viktoriawerke A.-G. in Nürnberg. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 189 135 (175 841) Rm., woraus wie im Vorjahr 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien und wieder 7 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt und 33 185 (27 091) Rm. vorgetragen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sport des Sonntags.

Seit Jahren haben wir nicht mehr einen so guten Winter gehabt wie dieses Mal. Der Wintersport steht in einer Blüte wie nie und die Zahl der ski- und eissportlichen Veranstaltungen ist kaum noch zu übersehen. Bisher hatten wir einen ausgesprochenen Hochbetrieb im Wintersport und hoffentlich bleibt es so noch in den nächsten Wochen. Die Rasensportarten kommen in der Kälte allerdings schlecht weg und nur der Fußball findet auch hier volle Betätigungsmöglichkeit, wenngleich manche schlechte Platzbeschaffenheit ihm Einbuße bringt.

Fußball.

Die süddeutschen Endspiele werden am Sonntag wieder mit Vollbetrieb fortgesetzt. Spielfrei sind nur die beiden Vereine A.S.V Nürnberg und München 1860 in der Trostrunde, alle anderen Mannschaften sind beschäftigt.

Die Meisterrunde

bringt folgende vier Treffen:

1. F.C. Nürnberg—Wormatia Worms.
BayernMünchen—Eintracht Frankfurt.
V.f.L. Neckarau—Karlsruher F.V.
Germ. Brötzingen—Borussia Neunkirchen.

Eine geschwächte Wormatia wird in Nürnberg wenig Vorbeeren ernten können, zumal der „Club" wieder in guter Form ist. Hier dürfte der Ausgang kaum zweifelhaft sein. Einen großen Kampf wird es in München geben, da hier sich die qualifiziertesten Anwärter auf den zweiten Platz gegenüberstehen. Die sehr kampfkräftige Eintracht hat eine reelle Chance selbst in München, da die Bayern zurzeit nicht in allerbester Verfassung sind und bisher nicht überzeugen konnten. Immerhin wird man sie auch keinesfalls unterschätzen dürfen. Der Ausgang dieses sehr wichtigen Spiels ist durchaus offen. Ein gleichwertiger Kampf wird auch in Mannheim zu erwarten sein, wo vielleicht der Karlsruher F.V. etwas stärker ist, während der V.f.L. Neckarau den Vorteil des eigenen Platzes genießt. Die Chancen stehen gleich. In Brötzingen wird man den Platzverein in Front erwarten müssen der eine schlechte Form vom letzten Sonntag gutzumachen hat.

In der **Trostrunde** spielen:

Abteilung Nordwest:
V.f.R. Mannheim—Union Niederrad.
V.f.L. Neu-Isenburg—F.S.V. 05 Mainz.
F.S.V. Frankfurt—1. F.C. Idar.
Saar 05 Saarbrücken—S.V. Waldhof.

Abteilung Südost:
Stuttgarter Kickers—Sp.Vg. Fürth.
Phönix Karlsruhe—Schwaben Augsburg.
Freiburger F.C.—V.f.B. Stuttgart.

In Mannheim muß der V.f.R. durch Routine den Elan der Niederrader auszugleichen versuchen. Wiewohl hier eine Ueberraschung möglich wäre, hat der Platzverein doch etwas bessere Aussichten. — Zwei gute Bekannte treffen sich in Neu-Isenburg. Der Platzverein scheint etwas nachgelassen zu haben. In guter Form wäre er auf eigenem Platz kaum zu schlagen, augenblicklich muß man mit jeder Möglichkeit rechnen. Vielleicht einigt man sich auf die „Hälfte". Frankfurt als Abteilungsfavorit dürfte mit dem 1. F.C. Idar wohl fertig werden, wenigstens sollte der Sieg nicht zweifelhaft sein. Für Idar handelt es sich darum, einen Achtungserfolg zu erzielen. Saar 05 Saarbrücken spielt das dritte Spiel auf eigenem Platz. V.f.R. Mannheim konnte 5:1, der F.S.V. Frankfurt allerdings nur 2:1 siegen, ein Sieg sollte daher auch dem S.V. Waldhof möglich sein, er wird jedoch ebenso wie Frankfurt schwer zu kämpfen haben.

Stuttgart bringt am Degerloch ein interessantes Treffen zwischen zwei Mannschaften, die im letzten Jahr noch in der Meisterrunde spielten. Fürth gilt zwar als Favorit, vielleicht kann aber der Platzverein seinen Platzvorteil in die Waagschale werfen. Immerhin muß man sich an die zuverlässigeren Fürther halten, die keinen Punkt zu verschenken haben. Ob Phönix Karlsruhe den Vorteil des eigenen Platzes gegenüber der Kampfkraft der Augsburger Schwaben erfolgreich behaupten kann, ist sehr fraglich. Augsburg verdient etwas mehr Vertrauen. In Freiburg ist ein ganz ausgeglichener, gleichwertiger Kampf zu erwarten, dessen Ende sich vorher nicht übersehen läßt.

Allerlei.

Die Serie der leichtathletischen Hallensportfeste wird am Sonntag mit zwei Veranstaltungen fortgesetzt für die die Deutsche Sportbehörde verantwortlich zeichnet. Beide Hallenfeste, sowohl das in Magdeburg, wie auch das in Münster i. W. weisen eine vorzügliche Besetzung auf.

In der Dortmunder „Westfalenhalle" kommt es zu dem mit größter Spannung erwarteten Amateur-Boxländerkampf Deutschland—Frankreich. Unsere Amateurboxer, die im vergangenen Jahre alle Länderkämpfe gewinnen konnten, stehen hier vor einer sehr [illegible] Aufgabe.

Deutschlands Meisterfechter Erwin Casmir trifft in Cannes auf den französischen Meister im Florettfechten, Cattiau, der bei den Olympischen Spielen in der Endrunde einen vielbeachteten Sieg über den Deutschen erzielen konnte. Kampfleiter ist Weltmeister Nedo Nadi.

Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft, Olympiasieger 1928, bestreitet am Sonntag ihr nächstes Trainingsspiel in Berlin gegen eine Stadtmannschaft der Reichshauptstadt.

Wintersport.

Zahlreiche Veranstaltungen bringt dank der guten Schneeverhältnisse der Wintersport. Skiläufer tragen ihre Meisterschaften aus, so in Berchtesgaden die von Bayern, in Baiersbronn die von Schwaben, auf dem Feldberg die Schwarzwald-Staffel über 40 Km., außerdem finden Skiläufe im Taunus, Jugendläufe in Bischoffsgrün statt und auch außerhalb Süddeutschland sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen. — In Schierke wird die deutsche Meisterschaft im Fünferbob zum Austrag gebracht, Krummhübel bringt die deutsche Rodelmeisterschaft auf Kunstbahnen. — Im Eissport ist von hervorstechender Bedeutung zunächst der Beginn der Europameisterschaft im Eishockey in Budapest mit dem Kongreß der Internationalen Eishockeyliga und weiter die deutsche Eisschnelllauf-Meisterschaft, die in Titisee ausgetragen wird.

Handball der D.T.

Fast in sämtlichen Gauen Badens gehen die Punktkämpfe in der Aufstiegsklasse ihrem Ende entgegen, denn bereits am 28. Januar sollen die einzelnen Gaue die Aufstiegsmeister melden, die dann an den Aufstiegsspielen zur Kreismeisterklasse teilnehmen. Auch im Karlsruher Turngau werden noch Spiele ausgetragen. So treffen sich in Neureut die dortige Tade. und T.V. Ettlingen. Wenn auch der T.V. Ettlingen ein gutes Können aufzuweisen hat, so müßte doch der gegenwärtigen Form nach der Platzverein das Spiel gewinnen. — Ein sicher spannendes Spiel wird es in Ettlingenweier geben, wo sich der T.V. Ettlingenweier und T.V. Rintheim im Wiederholungsspiel gegenüberstehen. Der Platzverein hat in der letzten Zeit gute Spiele geliefert und es könnte zum Siege langen. K—r.

Schwaben-Augsburg in Karlsruhe.

Die „Augsburger Schwaben", die am vergangenen Sonntag durch ihren imponierenden Sieg über den A.S.V. Nürnberg das Interesse der gesamten süddeutschen Sportwelt auf sich gelenkt haben, treten am kommenden Sonntag im Phönix-Stadion dem F.C. Phönix gegenüber. Die in allen Reihen sehr gut besetzte Elf hat in ihrem Mittelläufer Kraus einen Spieler größten Formates. Im Spiel gegen den A.S.V. lagen die „Schwaben" bis zur Pause bereits mit drei Minustoren im geschlagenen Feld und konnten dank dem unwiderstehlichen Drang ihres in den Sturm vorgerückten Mittelläufers den Ausgleich und den Siegestreffer erringen. Die Einheimischen, die gegen 1860 unter einem unglücklichen Stern kämpften und eine nicht ganz verdiente Niederlage hinnehmen mußten, werden alles daran setzen, um gegen die gefürchteten Schwaben ehrenvoll zu bestehen und dem heimischen Publikum beweisen, daß die Schlagkraft der Schwarzblauen noch nicht gebrochen ist. Spielbeginn ½3 Uhr. Autoanfahrt gestattet.

F.C Mühlburg – Grötzingen.

Diese Mannschaften treffen sich am Sonntag auf dem Platz an der Honsellstraße. Von Grötzingen ist bekannt, daß sie von jeher über eine äußerst spielstarke und aufs beste trainierte Elf verfügen. Daß die Grötzinger auch zu kämpfen verstehen, beweisen zur Genüge die Resultate und der Tabellenstand. Die Mannschaft von Mühlburg hat bisher infolge von Verletzungen den Ausfall z. T. der besten Kräfte zu beklagen gehabt und konnte deshalb die in sie gesetzten Hoffnungen bisher nicht restlos erfüllen. Inzwischen ist es aber gelungen, die Lücken durch talentierte Kräfte auszugleichen, so daß man begründete Hoffnungen hat, den noch ausstehenden Kämpfen mit Zuversicht entgegenzusehen. Das Spiel verspricht in Anbetracht der Wichtigkeit sehr interessant zu werden.

Eishockey-Meisterschaft.

Bei einem Massenbesuch wurde auf dem Riffersee die deutsche Eishockey-Meisterschaft zu Ende geführt. Wieder holte sich der Berliner Schlittschuhklub als glücklichere Mannschaft den Sieg vor dem S.C. Riffersee, der nach seinen letzten Leistungen schon als Favorit galt.

Berliner Börse

vom 25. Januar

Deutsche Staatspap.	24. 1.	25. 1.
Abl. Schuld I—III	53.75	53.80
Neubesitz	14	14
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	79	79
6 % Bayern Staats 27	79.50	79.50
6 % Sachsen Staats 27	80.25	80.40
7 % Thür. Staats 26	85	85
6½D.Reichsp.	97.62	97.62
Dt. Schutzgeb.	5.45	5.60
5 Rh.-M. G.	74.25	74.25
6% Farben	138¼	139⅛
5 Bad. L. K.	18.10	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	15.05
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	35	35.10
4 Mex. abg.	22.60	22.50
4½ Oest.S.	37.90	37.87
4 Goldr.	33.37	33.30
4 Kronenr.	2.05	—
4 Türk. Ad.	8.12	8.12
4 T.Bagd.I	11.25	11.50
4 T.Bagd.II	12	11.80
4 T. Zoll.	12	12
Türk.-Lose	—	17.60
4½ Ung. 13	24.75	—
4½ Ung. 14	27.40	27.37
4 Ung. Goldrente abg.	—	26.40
4 Kronenr.	2	1.95
5 Tehuant. abg.	18.62	—
4½ do. abg.	16.75	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	169	169.5
Allg. Lokalb.	180¾	178.5
Baltimore	118¾	—
Canada	73.75	74.12
Dt.Eis.B.Bet.	83.5	83.5
7 Reichsb.	90.62	90.75
Elektr.Hchb.	94	94.5
dto.Zertifik.	89.75	89.75
Hamb.Paketf.	131¼	131.5
Hamb.Hochb.	76.5	76.62

	24. 1.	25. 1.
Hamb.Südam	173.5	—
Hansa	164	164
Neptun	—	125
N. Lloyd	127.5	128
Schantung	5.10	5.10
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	40.5	42.87
Bank-Aktien		
Adca	139⅞	139¾
Bad. Bank	180.5	181
Bk. el. Werte	151	152
Bk. f. Brau	170¼	170¼
Barm. Bkv.	142⅝	143¾
Bay.Hyp.B.	171¾	171
„ Vereins	166.5	166.5
Berl.Hdlsges.	230	231¾
Commerzb.	195	194⅞
Danz.Priv.	114.5	115
Darmst.Bk.	278	279
D.Asiat.Bk.	49	49
Dtsche.Bk.	169	170
Dt.Hyp.Bk.	151	150.5
D.Uebs.Bk.	105⅝	105¾
Disk.-Ges.	164.5	165
Dresdn.Bk.	168.5	170
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	6.62	6.80
Mein.Hyp.	141	141.5
Mitt.Bod.C.	257.5	258
Mitteld.Cbk.	204.5	205.5
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	34.75	34.75
Pr.Boden	140	140⅛
Reichsbank	312	324
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	180	184
Südd. Disk.	135¾	135¾
Vbk. Hamb.	154.5	154
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Industrieaktien.		
Accumulat.	157.5	—
Adlerh. Gl.	118.5	118.5
Adl. Kleyer	57	59.5
A. E. G.	177.5	177⅞
dto. Lit. B	—	86
Alsen Zem.	207	208
Ammend P.	180¼	180
Aschaff.Bräu	162	167¼
Aschaff.Zellst.	195.5	199
Augsb.NM.	88.25	89.5
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	96	96
Basalt	58	57.75

	24. 1.	25. 1.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	214	215¼
Bayr.Spieg.	66.5	67.5
J.P.Bembg.	436	436.5
Berger Tfb.	391.5	394.5
Bergm. Elek.	219	221
B.Karlsr.J.	66.37	66.5
Berl. Kindl.	577	583
Bl.Masch.	85	85
Berth.Mess.	76	75
BrauhNürnb.	175	174.5
Brk. Brik.	161¼	162.5
Brschw. K.	228	228
Brem.Besgh.	66	66.75
Brem.Bulk.	125	125
Brem.Wolle	209	210
BrownBoveri	152	152
Buderus E.	84	85
Busch Lüdsch.	63.5	63.5
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	129.5	130
Ch. Buckau	91	91
Ch. Heyden	122.5	122¾
Ch. Gelsenk.	75	75
Ch. Albert	69.75	69.87
Chade	476	478.5
Conc. Berg	71.5	70.5
Conc. Chem.	34	34.5
Conc. Spinn.	102	102¼
Ct. Caoutch.	133	133¼
DaimlerBenz	59.5	61.5
Dt. Atl. Tel.	134.5	132⅝
Dt. Asphalt	172.5	173
Dt. Conti-G	218⅝	219¼
Dt. Erdöl	131.5	132¾
Dt. Gußstahl	91	92.5
Dt. Jute	—	—
Dt. Kabel	63.5	63
Dt Linol.Wk.	336.5	332
Dt. Masch.	46.75	49
Dt. Post	28	29
Dt. Schachtb.	88.25	87
Dt. Spiegel	103	104¾
Dt. Steinzg.	239	239
Dt. Ton	154	153.5
Dt. Wolle	42	43
Dt. Eisen.	80	88.62
Dortm.Aktie	250	252.5
„ Union	267	267.5
Dr.Schnellpr.	118.5	119
Düren Metall	232.5	232
Dürkoppwke.	36	35
Düss.Masch.	20	21
Dyckerhoff	114	114
Dyn. Nobel	120¾	121¼
Egest. Salz	128	128
Eintracht	158	157¼
Eisenb. Vrk.	165	165
Eis.Sprottau	85	85
El. Liefer.	169.5	169

	24. 1.	25. 1.
El.Licht Kraft	219	220
Engelh.Bräu	226	225.5
Enzing.-U.	73.25	73.5
Erdmsd.	103	104
Erlang.Bw.	151.5	151
Eschw.Bg.	203.5	204¼
Ess.Steink.	121	120¼
Fahlbg.List	118.5	118.5
Falkenstein	125	125
Faradit	—	—
J.G.Farben	258	258.5
Feinjute	117	117
Feldm. Pap.	226⅛	228.5
FeltenGuill.	142	143¼
Flöth.Masch.	—	—
Fraustadt Z.	80	78
FreundMsch.	12.75	11
Fried.Hall	186¾	185
Friedr.Hütte	111	111
Frister	100	100
Gaggen.Eis.	7.5	—
Gels.Bw.	125.5	127.5
Genschow	97	97
Germania P.	185	183
Ges.f.e.Unt.	246.5	245.5
Girmes Co.	245	249
Gladb.Wolle	151	151¾
GlasSchalke	212	214
Glockenst.	29.5	29.75
GlückaufBräu	138.5	138.5
Goldschm.	90.75	91.87
Görl. Wagg.	108.5	108.5
Gritzner	109	108¼
Großhain Webst.	213	213
Grün u. Bilf.	176	175
Gruschwitz	81	81
Guanowerke	66.5	64.5
Gundlach	97	97
Haberm. G.	114.5	112
Hacketh D.	93	93.25
Halle Masch.	114	112
Hamb.El.	149¾	148
Hammersen	132¼	133
Hann.Masch.	48	47.5
Harburg Eis.	81.5	81.12
Harb.Phönix	80.12	80.12
„ Brücke	—	—
Harpener	137.5	135.5
Hartm. M.	15.5	15.25
Hedwigsh.	90.37	90.37
Hemm.Zem	271	271
Hilpert M.	92	92
Hindr. Auff.	107¼	107¼
Hirsch Kupf.	138	—
Hirschb.Ld.	102	102
Hoesch	120¾	123
Hoffm. St.	79.87	80
Hohenlohe	70.12	72

	24. 1.	25. 1.
Holzm. Ph.	130	130
Horchwke.	110	110
Hotelbetr.	187	189¾
C.M.Hutsch.	81	81
Lor. Hutsch	116	115
Ilse Bergb.	213	213
Industrieb.	140	140
Jeserich	126	126¼
Jüdel	144	143¼
Junghans	77.5	78
Kahla Porz.	114	114¾
Kali Aschl.	276¼	280¾
Karstadt	226¼	225
Klöcknerw.	104.5	105.5
Knorr C. H.	163	163
Köhlm. St.	96.75	96.5
Kolb & Sch.	176	176¼
Köln Neuess.	119¾	121.5
Kölner Gas	87.75	87.75
Konti Wass.	38	39
Kört Gebr.	71	72
Kört El.	105.5	106
Krauß & Co.	59.25	61
KunzTreibr.	118¼	119
Küppersb.	189	185
Lahmeyer	169.5	170.5
Laurahütte	67.5	68.5
Leipz.Riebeck	163	162¾
Leopoldsgr.	77.75	79.5
Lindes Eis	168¼	168¾
Lindström	892	905
Lingel Sch.	48	49
Lingnerw.	92	92.5
Ludw. Loewe	228	229
Lorenz Tel.	179	179
Lüdenscheid	105.5	103
Magirus	37	37
Mannesm.R.	126¾	128
Mansfeld	111¾	112⅞
Masch. BuckauWolf	130	128
Max-Hütte	191	193.5
M. W. Lind	190	188¼
„ Sorau	214	214
„ Zittau	88	87.5
Metallbank	131	132¼
Miag	145	145.5
Minimax	125¾	125¾
Mitteld. St.	129	129
Mix & Gen.	105	107
Montecatini	63	63.50
Mot. Deutz	68.37	68.75
Mülh. Bg.	100.5	100.5
Nation.Auto	42	43
Neckarsulm	25	24.75
Neckarwke.	138	138
Ndl. Kohle	160	159
Nordd.Eis	121	121¾
„ Steingut	190¼	190¼
Nordd.Trik.	56	55.5
„ Wolle	17.75	178¾

	24. 1.	25. 1.
Nbg.Herkul.	42.25	—
Ob.-Bedarf	107¾	108⅛
Ob. Koks	109	109
Dto. Genuß	83.37	84.75
Orenstein	94.75	95
Ostwerke	246	248
Panzer	—	—
Pet. Union	102	101¾
Phönix Bg.	93.5	95.5
Phönix Brk.	84.5	85.5
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	258	257
Poege el.	55.55	56
Poege Vorzg.	66	66
Polyphon	425⅛	424¾
Presto	—	—
Preußengr.	111	111
RadebergExp.	183	184
Rasqu.Farb.	117¾	117¾
Rathg. Wg.	78	75
Reichelbräu	274	277
Reichelt M.	76.25	76.75
Reisch. Pap.	—	234
Rh. Braunk.	278	279
„ Elektro	166.5	166.5
„ Möbel	148	150.5
„ Stahlw.	131¾	133¾
R. W. E.	244.5	242
„ Westf.K.	108	107¾
RWSpreng	—	—
Richter Tab.	181	182.5
Riebeck-Mont.	148	147
Rockstroh	126	126.5
Roddergr.	875	880
Rosenth.P.	117	117
Rütgersw.	100	100
Sachsenw.	125	124
Sächs. Guß	120	120
S.-Th. Ptl.	188	188
„ Webstuhl	122¼	121.5
Sal. Salz	129	128.5
Salzdetfurth	508	505.5
Sangerh.M.	124	124
Sarotti	204	202.5
Schering ch.	297	296.5
Schlegelbräu	205.5	206
Schles. Berg-Zink	131	132
Schl.B.Beuth	146	146
Schl. Text.	35	35
Hg. Schneid.	115	115
Schub. Salz	320	321.5
Sch. Cremer	81	81.5
Schuckert el.	230.5	234
Schultheiß	295⅝	297.5
Schelm Eis.	145.5	145.5
Sieg-Sol.G.	18.62	17.75
SiegersdWerk	129.5	129.5
Siem. Gl.	140.5	142

	24. 1.	25. 1.
Siem.Halske	393	399
Sinner A.G.	139¾	138
Staßfurt ch.	28	29.12
Stett.Cham.	76	75.25
Stock & Co.	105.5	105.5
Stöhr Kg.	220¼	220.5
Stöwer Nm.	23.5	23
Stolb.Zink	164	162.5
Stollwerk	158.5	158
Stralf. Sp.	255	255
Südd. Imb.	91	90.5
Südd. Zuck.	145	144¼
Svenska	495	491¼
Tel. Berlin	63	63.25
Thörl Oel	97	97.87
Thür. Gas	159.5	159
Tietz Köln	277	277.5
Transradio	151	152
Tuch Aach.	117¾	117¾
Tüll Flöha	88	88
Gebr. Unger	86	84
Union chem.	64.5	64
Un. Piehl	—	—
Varz. Pap.	135	135
Ver.Böhlerst.	143	143
„ chem.Charl.	96.5	97
„ Dt. Nickel	186	186¾
„ Flansch.	95.5	95
„ Glanzst.	486	489
„ Gothania	131	131
„ Jute B.	125	124.5
„ M. Hall	50	50
„ Pinsel	48.75	45
„ Portland	234	233
„ Schuhf.Ver.	55	56
„ Stahlw.	97.87	98.87
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	70	70
Vogel Tel.	79.5	80
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	100	102¾
Wasser Gelsen	134¼	134¼
Wegelin	103	103
Westereg.	282	289.5
Wicking	162¾	162¾
Wiesloch Ton	114	113.5
Wißner Met.	146.5	146
WittenerGuß	44	40
Witt.Tief.	140	142
Zeitz Masch.	140	140
Zellst. V.	122.5	122.5
Zellst.Waldh.	269⅝	271
Versicherungen		
Aach. M.Feuer	360	360
Vikt. Allg.	2860	2850
Vikt. Feuer	570	565
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	157	151
Neu-Guinea	512	550
Otavi	69.62	69

Termin-Notierung

	24. 1.	25. 1.
A.G.Verk.	171	170.5
Allg.Lokalb.	—	179.5
7% Reichsb.	90.87	90.87
Hapag	131¼	131.5
dto. Hochb	—	76.62
Hamb. Süd	174.5	176
Hansa	166	165.5
Lloyd	127¼	127¼
Otavi	69.75	69
Adca	139.5	139.5
Barm.Bankv.	143	143⅛
Bay. Hyp.	170	170.5
„ Vereinsb.	165.5	167
Berl. Hdlsg.	231.5	233⅞
Commerzb.	195.5	195¾
Darmst. Bk.	280	280¾
Dt. Bank	170¼	170.5
Diskonto-Ges.	165¼	165⅝
Dresdn. Bk.	170¼	171
Mitteld.Crd.	205.5	205
A. E. G.	177	178¾
Bay. Motor	218	218
Bemberg	435	436.5
Bergm. E.	218⅞	221¾
Berl. Masch.	—	—
Buderus	86	87.75
Charl.Wass.	130¼	130¼
Comp. Hisp.	475.5	478
Ct. Caoutch	133.5	134
Daimler	59	62.75
Dt. Conti G.	219	220¾
Dt. Erdöl	132¼	133
Dt. Linolwk.	336	336
„ Masch.	48	51.25
Dynamit	121	—
Elektr. Lief.	169¼	170.5
Elektr. Licht	220¼	221
EssenSteink	122.5	123.5
J.G.Farben	257¾	259¼
Feldmühle P.	226.5	229
Felt. u. Guill.	142.5	144¼
Gels. Bg.	126¾	128⅞
G. f. el. U.	247.5	246.5
ThGoldschm.	91.25	91.5

	24. 1.	25. 1.
Hamb. El.	148.5	149.5
Harpener	138⅞	136¼
Hötzch	121.5	124.5
Holzm. Ph.	131	131
Ilse Bergb.	211	215
Kali Aschl.	281.5	284¾
Karstadt	226⅛	225.5
Klöckner	105.5	109
Köln-Neuess.	121.5	123⅜
Ldw.Loewe	230	230
Mannesm.	126¼	129.5
Mansfeld	113	114
Metallb.Frkf.	132	132.5
Mitteld.St.	130¼	132
Nat. Auto	43.5	43.25
Nordd. Wolle	178¼	179.5
Ob.-Bedarf	109	110
„ Koks	109.5	109⅞
Orenstein	93.75	94
Ostwerke	249	252.5
Phönix Bg.	94.87	96.87
Polyphon	425	428
Rh. Braunk.	278.5	280¼
Rhein.Elektr.	167	168
Rheinstahl	132¾	133⅛
R. W. E.	243	246.5
Riebeck Mt.	—	147
Rütgersw.	100¼	100⅜
Salzdetf.	512	514
Schles.El.B.	218¾	220
„ Portland	205.5	204.5
Schub. Salz	321	321
Schuckert el.	231.5	234
Schulth.-P.	297	298
Siem.Halske	397¼	400¼
Svenska	495	491
Thür. Gas	160	159
Leonh. Tietz	278	280
Transradio	153.5	154
Ver.Glanzst.	485	489
„ Stahlw.	98¼	99.25
Westeregeln	287	291
Zellst. Waldh.	273.5	274

Ergänzung zum Kurszettel

	24. 1.	25. 1.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	8.2	8.2
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.3	11.12
4 Rum. 1894	—	9.25
4 Türkunif.	—	15.87
4½ Budap. St. 14 abg.	57.6	57.75
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	24. 1.	25. 1.
5 Sofia St.	13.25	13.9
4½ M.B.A.	27.5	27.5
4½ Anat. I	18.25	18.37
4 dto. II	19.75	19.6
4½ dto. III	19.75	19.50
Pr. Zentr.B.	162.5	165¼
Hageda	135	133½
Kollm.Jrd.	75.25	75.25
MezS.Frbg.	70	68
Rheinf. Kr.	186	180
Schltg. Oel.	—	—
Ver.B.Fr.G.	81.5	80.15
„ Ultram.	147	157
Mannh. B.	160	160
Nordstern Allg.Vers.	284	285

† exkl Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 25 Jan.

Deutsche Staatspap.	24. 1.	25. 1.
6%Reichsanl.	87.25	87.25
Ablösung I—III	53.6	53.65
Neubesitz	14	14.1
Dt. Wertb.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	5.4	5.475
4%Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	78.5	79.25
6½%Reichsp.	—	—
6½% Hess. Volksst. I	97.5	97.5
Ausl Staatspapiere		
Spez. Port.	9.25	9.25
4½% am. Goldrum. 13	20	19
Zolltürken	—	—
4 ung. Gold	—	26.5
Dt. Stadtanleihen		
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	—
7 Frankf. 26	87	87

	24. 1.	25. 1.
Heidelberger Stadt A.26	—	—
8%Ludwigsh St.A. 26	91.75	91.75
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	—	101¾
8% Mannh. St.A. 26	92	92
6% Mannh. St.A. 27	77.75	77.6
8% Nürnbg. St.A. 26	95	—
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90.5	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	—	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	77.75	77.5
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.5
6 hess.Braunk.	—	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	9.5

	24. 1.	25. 1.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kal	—	—
5 Pr. Roggen	9.38	9.38
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5Südd.Festw. Bank	—	—
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw.-Kohle 23	16.3	—
6 Großkr. Mannh. abg	14.5	14.5
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84	84.25
5 Rh.-Main-Donau	73.50	—
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5—8	95	95
3SadoniqueM	—	—

Bank-Aktien	24. 1.	25. 1.
Adca	138¾	139
Bad. Bank	177.5	—
Bk. f. Brau	169	170.5
Barm. Bkv.	142.5	142.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	170	170
Berl.Hdlsges.	—	231¼
Danatbk.	279¾	280
Dtsche.Bk.	169	169
Dt.Hyp.Bk.	140	142
Dt.Vereinsb.	104	104
Disk.-Ges.	164	165
Dresdn.Bk.	169	168⅜
Frankf. Bk.	113	113
Fr.Hyp.Bk.	148	148
Fr.Pfd.Br.B	155	155
Metallbank	130	130.5
Mitteld.Cbk.	204	204
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	35	35.10
Pfälz.Hyp.Bk	159	159
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214.5	214½
Südd.Bod.Cr	—	—
Südd. Disk.	136	136
Westb.	99	100
Wiener Bkv	14.87	14.87
Wtb Nbk.	186.5	186.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	—	91

	24. 1.	25. 1.
Hapag	131.8	130¼
Heidelberger Straßenb.	57.5	56.10
Lloyd	128¾	128¼
Industrieaktien		
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	300	301.5
Nürnb.Brauh	175	175
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	167	166
Brau.Werger	208	206.5
WulleStuttg.	169¾	169.5
Akl. Kleyer	58	60.50
Adt Gebr.	37	37
A.E.G.St.	178¾	177¾
Bad. Masch. Durlach	155	155⅛
Bad Uhren	11.50	11.5
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	69	66
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	221
Brem.Besgh.	64.5	65
BrownBoveri	152	152
Bürst.Erlang	24	24
Cem.Heidelb	132¾	133¾
DaimlerBenz	61	62.5
Dt. Eisenb.	79.5	—
Dt. Erdöl	131.5	—
„ G.S.Sch.	183	183.5

	24. 1.	25. 1.
Dt.Linol.	335	333
„ Verlag	234	234
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	117.5	118.5
Dürkoppwke.	38	38
E. W. Kais.	10.75	10.75
El.Licht u.Kr.	222	220
El Liefer.	—	170
Emag	79.8	79.8
EmailUllrich	—	—
Enzinger Union	75	75
Eßl. Masch.	45	44
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	258⅝	258⅝
Feinm. Jett	89	89
Felten Guill.	—	141¾
Frkf. Gas	142	142
„ Hof	89	89
„ Masch.	64.75	—
Geiling u. Co	58	59
Goldschm.	90.05	90.5
Gritzner	108.5	108.5
Grün u. Bilf	178	175.5
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid u. Neu	36	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	102.5	—

	24. 1.	25. 1.
HesserMasch.	187	187
Hilp. Armat	92.25	91.25
Hirsch Kupf.	138	137
Hoch u. Tief	—	101.5
Holzmann	131.5	132¼
Holzverkohl.	96.62	97
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	78	78
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	112	112
Knorr C. H.	161	—
Kolb & Sch.	177	—
Konf.Braun	82	82.1
Krauß & Co	58.5	59
Lahmeyer	170	117.5
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	48	—
Ludw.Walz	133	134
Mainkr.	115.5	116.5
Metallg.	190	189
Met.Knodt	75.75	75.75
Mez Söhne	68.5	70.25
Miag	144	—
Moenus	43	43
Mot.Darmst.	56	56
Deutzmotor	—	—
Oberursel	95	95
Neckarsulm	24.25	24.5
Neckarw.Eßl	—	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	102	102
Pf.Näh.K.	41.25	40.25

	24. 1.	25. 1.
Rein.Gebb.	115	115
Rh.El.Mm.	80	79.5
RöderGebr.	126.5	126.5
Rütgersw.	100.5	99.20
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	79	80
SchriftStemp	123.5	124
Schuckert N.	232	233.5
Schuh Bern.	55	55.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	64.5
Sichel Co.	0.80	0.8
Siem.Halske	397.5	397¾
Sinalco	129	130
Südd. Zucker	145	145
Thür. Lief.	—	107
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Frkf.	94.25	95.5
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	36	36.5
Voigt Häffn.	—	212
Volth.Kabel	90.5	92
WaysFreyt.	131	132¾
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	194¾	196.5
Zellst.Waldh.	271	271
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	24. 1.	25. 1.
Buderus	—	85
Eschw.Berg	202	202
Gelsenkirch.	126.5	127
Harpener	138	136
Ilse St. A.	211	—
KaliAschersl	280	279
Kali Wester	285	288
Klöckner	—	105¾
Mannesm.	127⅜	127⅜
Mansfelder	—	—
Oberbed.	108	—
Phönix	90	95
Rheinstahl	132.5	132¾
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	245	—
Tellus Berg	119	115
V.K.Laurah.	68	68.25
V. Stahlw.	97.75	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	259	256
Frankf.Allg.	1008	1000
Frf.Rückvers.	17	17
Frankona	262	260
Frankona 60 RM.	153	154
Mannh.Vers.	160	160
Oberrh.Vers.	—	—

Der letzte Deutsche.

Historische Skizze von **Georg Paul Lücke.**

„Mit Permission Eurer Allerchristlichsten Majestät submissester Diener . . .“

Der ehemalige Kolmarer Advokat, heute Sekretarius dessen von Lützelburg, schob die Hornbrille gegen die Nasenspitze und harrte gewogener Worte seines Herrn ob dieser so schwierigen Antwort auf den Befehl der Breisacher Reunionskammer, sich dem Edikt zu unterwerfen.

„Potz Fluch! — Was faselt er da?“

Rollend kam die Frage aus des Lützelburgers Bartwildnis. Dann brach es los: „War als Troßbub bei Breitenfeld dabei, als der Tilly fiel, stand mit dem Gallas bei Nördlingen gegen den Schweden, hab' ihm am Rhein gedient gegen die welsche Brut und den Weimarer Bernhard, den Verräter. — Potz Donner und Küraß! — Schreib' Er:

‚Hannes Donner von Lützelburg ist ein Teutscher und schließt mit dem welschen Teufel keinen Pakt!‘

Her mit dem Wisch!“

Mit ungelenker Faust riß er den Namen unter die Antwort. „Da! — Nehm Er's und bring' Er meine Antwort nach Breisach! — Und das da!“ —

Mit einem Ruck zerriß er die Pergamentrolle, die ihm verkündet hatte, daß das Elsaß französisch sei, trat das Siegel des vierzehnten Ludwig mit dem wuchtenden Reiterstiefel in Fetzen, und als das Schreiberlein bebend, mit wankenden Schritten den Berg hinunter stieg, dröhnte des Lützelburgers Lachen hinter ihm her.

Hannes Donner schloß das Tor und ließ die Kette rasseln, an der sich in rostenden Scharnieren die Zugbrücke über den fauligen Graben senkte.

Er war allein, so wie er dahergekommen mit seinen drei Hunden, auf schwarzem Roß, dem die Knochen die zerschnittene Haut spannten.

Kolmar, Schlettstadt, alle adeligen Herren im Umkreise hatten sich dem Franzosen ergeben. Mitten im Frieden war Straßburg durch Ueberrumpelung gefallen. Der Nassauer, der von Veldenz, der Markgraf von Baden-Durlach und wie sie alle hießen, die sich einmal „deutsch“ genannt, legten die Waffenröcke ab, hüllten die muskelharten Glieder in burgundische Seide und Brabanter Spitzenzeug, vertauschten das schartige Schwert mit dem Kavaliersdegen und gingen an den Hof zu Paris, der Montespan zierliche Worte zu sagen.

„Potz Teufel!“ — Drüben über dem Rhein gluteten Nacht für Nacht die Feuerbrände. Der Mélac trat, was noch deutsch war, in Grund und Boden. Nacht für Nacht durchheulten seine trunkenen Rotten die Stille der Vogesentäler.

Ueber zerfallende Treppen stieg Hannes Donner in den Keller, den einzigen Raum, der noch bewohnbar war, griff zum Humpen und spülte den Aerger vom Herzen. — —

— — Ein Perückenschütteln begann zu Breisach, daß der Puder stäubte, als der Sekretarius des Lützelburgers Antwort brachte. Der Parlamentsrat Roland de Raveaux erbleichte unter der rosig aufgelegten Schminke und zupfte verlegen die zierlich aufgedrehten Schnurrbartspitzchen.

„Impossible! Parfaitement impossible,“ stöhnte er und wischte mit duftendem Spitzentüchlein den Schweiß von der Stirn. — Wegen des Tollkopfes da in der Bergwildnis konnte man doch nicht Krieg führen und eine Armee aufstellen. Mochte er dort sitzen und am Hungertuche nagen. — Nur keine Blamage, nur Seine Allerchristlichste Majestät mit so etwas nicht langweilen. Hatte der Mélac drüben aufgeräumt, würde er wohl Mittel und Wege finden, dieses Aergernis aus der Welt zu schaffen.

So traf man einstweilen die Verfügung, daß der von Lützelburg zu zernieren sei, im weiten Umkreis natürlich, damit kein französisches Blut unnütz vergossen werde.

Hannes Donner aber hetzte mit seinen Bluthunden die Belagerer aus dem Dickicht. Im Nachtsturm, der über die Vogesenkämme brach, klang sein Horridoh, und stolz bauschte sich das Lützelburger Fähnlein — durchsiebt und durchlöchert — auf dem Belfried der Ruine. — —

— — Andere Zeiten . . . Zu Versailles hielt man Hof, scharmuzierte um Kurtisanen, machte gemessene Reverenz vor des Königs Maitresse. Friede war, und der Bauer drunten in der Ebene stieg hinter der Pflugschar über das Brachfeld.

Was dreißig Kriegsjahre vernichtet, erstand langsam unter fleißiger Hand.

Man vergaß über Spiel und Liebesgetändel, daß dort im Vogesenwald noch immer einer saß, der mit Frankreich Krieg führte. Noch bestand das Edikt von Breisach, das ihn geächtet hatte. Irgendwo unter Aktenstürmen verstaubte ein Befehl, den man zu widerrufen vergaß.

Nach zwanzig Jahren standen die Bedetten im weiten Umkreis um die Lützelburg. Starb einer, so kam ein anderer zum Ersatz, und keiner wußte mehr, warum man da Wache hielt. Die Würfel rollten, die Gläser klangen, man ließ sich's auf des Königs Kosten wohl gehen.

Ueber morsche Mauern wucherte der Efeu. Von Jahr zu Jahr drängte der Schlehdorn näher gegen die Umfassung der Burg. Stein um Stein fiel von den Zinnen und baute mit an dem Wall um die kleine Enklave deutschen Bodens im fremd gewordenen Land.

Zuweilen aber, wenn der Nachtwind ging, konnte man fernher die Weisen eines Reiterliedes hören, wie es des Gallas Schwadronen einst gesungen am Tage der Schlacht. — —

— — 1789! . . . Vorbei das Getändel einer mürbe gewordenen Zeit. In Straßburg peitschte das Lied von Rouget de l'Isle die Herzen zum Sturm. Entmenschte Horden tanzten um die Guillotine. Im Bergwald loderte die Brandfackel, wo noch Adelsburgen standen

Wie ein Märchentraum, von Menschenhand unberührt, vom Efeu eingesponnen, lag die Lützelburg. Keiner wagte es, daran zu rühren, denn die Sage ging, daß in Wetternächten dort der letzte Lützelburger mit seinen Hunden hetzte, im Lederkoller, die Sturmhaube auf verwettertem Haupt, den Pallasch in der eisernen Faust.

Nur einmal wollte einer der Mär spotten. Ein Leutnant Perrier war es, der sich in durchzechter Nacht vermaß, mit dem „letzten Deutschen“ die Klinge zu kreuzen.

Bleich und stumm kehrte er zu seiner Truppe zurück und erlag nach wenigen Tagen einem hitzigen Nervenfieber. — —

— — Im verschimmelten Sessel saß dort im Keller Hannes Donner von Lützelburg, den leeren Humpen vor sich auf dem faulenden Eichentisch, den verrosteten Pallasch von den knöchernen Fingern der Rechten umkrampft. Zu seinen Füßen drei Hunde, nur noch Mumien, wie ihr Herr, dem sie die Treue gewahrt.

Buntes Allerlei.

Das Doppelleben und Ende eines Deserteurs. Vor dem Pariser Schwurgericht wurde zu Beginn dieser Woche die abenteuerliche Geschichte eines französischen Deserteurs aufgerollt, der im Juni vorigen Jahres von seiner Frau erschossen worden war. Wegen dieser Tat hatte die Frau sich zu verantworten. Paul Grappe — so hieß der Deserteur — verließ im Mai 1915 die französische Front, kehrte nach Paris zurück und verwandelte sich dort nach der Entfernung seines Bartes und mit Hilfe einiger kosmetischer Künste in eine Frau. Er lebte von da ab als Fräulein Suzanne mit seiner Frau zusammen und keiner der vielen Nachbarn, die ihn zu Gesicht bekamen, ahnte jemals, wen er vor sich hatte. Frau Grappe mußte hart arbeiten, um sich und ihren Mann zu ernähren, während Fräulein Suzanne sich in den Kneipen umhertrieb und ein müßiges Leben führte. Zehn Jahre lang führte der Deserteur dieses Doppelleben, bis eines Tages das Amnestiegesetz in Kraft trat, das u. a. auch den Deserteuren Straffreiheit sicherte. Sofort verwandelte sich Fräulein Suzanne wieder in den früheren Paul Grappe, wenn infolge der Bartlosigkeit des Mannes die Nachbarn auch zunächst nicht an die Wiedererstehung des Totgeglaubten glauben wollten. Der Deserteur fiel von da ab seiner Frau noch viel mehr zur Last als vorher. Er setzte sein liederliches Leben weiter fort und mißhandelte obendrein noch seine Frau. Schließlich griff die Frau, als das Leben für sie unerträglich wurde, zum Revolver und schoß ihren Mann nieder. Das Schwurgericht hatte Mitgefühl mit ihrem Schicksal und ließ Gnade vor Recht ergehen.

Der Ahn der Katze. Die Sammlungen des Universitätsmuseums von Chicago haben, amerikanischen Blättermeldungen zufolge, eine wertvolle Bereicherung durch die Aufnahme einer fossilen Katze erfahren, die nach den Gutachten der Paläontologen vor etwa zehn Millionen Jahren in Amerika gelebt hat. Der den Kreodonten, der wichtigen alttertiären Familie der Säugetiere, angehörende Ahn unserer Katze führt den wissenschaftlichen Namen „Dinictys squaliden“, was „große Katze mit Haifischzähnen“ bedeutet, und soll vier Meter groß gewesen sein.

2000 Eskimos am Verhungern. In dem Teile von Labrador, der der Verwaltung der kanadischen Provinz Quebec untersteht, ist die Bevölkerung von 2000 Eskimos ohne jede Nahrungsmittel, da die Fischerei keinen Ertrag geliefert hat und die Renntierherden plötzlich nach dem Norden verschwunden sind. Die kanadische Regierung hat Maßnahmen beschlossen, um der dringendsten Not abzuhelfen.

Humor.

Gipfel der Zerstreutheit. Die Frau Professor: „Bis auf die Haut durchnäßt kommst du nach Hause — wo hast du denn den Schirm gelassen?“ — Der Herr Professor: „Ich habe ihn verloren und es erst bemerkt, als ich ihn zumachen wollte, weil der Regen aufhörte!“

*

Stoßseufzer. Was man nur schon an Zinsen verliert, wenn man kein Kapital hat.

174. Jahrgang. Nr. 26

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 26. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.) (Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(Schluß.)

Der Unbekannte, dessen Gesicht Folkram vorhin gesehen hatte, als er aus seiner Betäubung erwacht war, stand neben Argyll, und beide bemühten sich um ihn mit einem fürsorglichen Eifer, den er mit tiefer Dankbarkeit über sich ergehen ließ. Sie gaben seinem Kopf wieder eine bequeme und schmerzlose Lage und legten seine Hände auf die Decke.

Was sie miteinander flüsterten, verstand Folkram nicht, er bemühte sich auch nicht, es zu verstehen. Unverwandt folgte er mit den Augen jeder Bewegung Argylls. Der beugte sich über ihn. „Kennen Sie mich, Herr Baron?“ fragte er in englischer Sprache und bemühte sich, sehr langsam und sehr deutlich zu sprechen.

Folkram nickte lächelnd. „Ja, Herr Argyll!“ Er empfand den Laut seiner eigenen Stimme wie ein unerhörtes Wunder.

„Ich habe Ihnen mein Leben zu danken“, fuhr Argyll fort und griff vorsichtig nach Folkrams gekreuzten Händen. „Erinnern Sie sich, was Sie für mich taten?“

Folkram schüttelte den Kopf. „Ich tat es für mich . . .“

„Ich verstehe Sie nicht!“

Folkram blickte auf den Stuhl, der neben seinem Bett stand und machte eine kleine auffordernde Bewegung mit dem Kopf. „Ich möchte sehr gern mit Ihnen sprechen, Herr Argyll . . .“

„Sie müssen an Ihren Zustand denken! Sie sind sehr krank!“

„Ich würde gesünder werden, wenn ich mit Ihnen sprechen dürfte.“

„Erlauben Sie es, Doktor?“ wandte sich Argyll an den Arzt, der hinter ihm stand.

Der zuckte die Achseln. „Nur die Erlaubnis unseres Kranken gilt hier Wenn es ihm eine Erleichterung ist, mit Ihnen zu reden, so habe ich ihm nichts zu verbieten.“

„Ich muß mit Ihnen sprechen!“ wiederholte Folkram dringender.

„Dann erfüllen Sie ihm den Wunsch!“ empfahl der Arzt. „Er wird nachher um so beruhigter an seine Heilung denken können. Nicht wahr, Herr Baron?“

Folkram nickte eifrig.

Der Arzt verbeugte sich kurz vor Argyll und ging hinaus.

Einige Augenblicke lang blieb Argyll noch neben dem Lager Folkrams stehen. Sie sahen sich an und lächelten sich zu, sie prüften ihre Gesichter.

„Ich war niemals gespannter auf eine Bekanntschaft als auf die Ihre“, sagte Argyll. „Gibt es nicht eine Fabel, in der es heißt, daß derjenige, der sein Ebenbild erblickt, sterben muß? Für Sie wäre aus dieser Fabel bald Wahrheit geworden.“

„Ja, beinahe aber auch für Sie!“

„Daß ich vor Ihnen stehen darf und heil bin, danke ich Ihnen, Herr Baron Ihrer Aufopferung.“

„Danken Sie mir nichts! Wissen Sie, daß ich Sie für tot hielt und mich an Ihrem Tode schuldig glaubte?“

Argyll zog den Stuhl neben das Bett und setzte sich so, daß er dem Kranken gerade ins Gesicht sehen konnte. „Ich weiß es. Ich weiß alles Sie brauchen mir keine Erklärungen abzugeben und sich erst recht nicht mehr mit Selbstvorwürfen und Gewissensbissen zu quälen. Ich habe erfahren, mit welchen Kniffen und Täuschungen Sie verlockt worden sind, sich in dieses Abenteuer zu stürzen. Es trifft Sie keine Schuld, kein Vorwurf, denn Sie mußten Cardigan ja glauben . . .“

„Er sagte mir, Sie seien ermordet worden!“

Argyll schüttelte lachend den Kopf. „Sie sehen, daß ich noch sehr lebendig bin. So Böses hatte mir Cardigan nicht zugedacht. Das Märchen von meiner Ermordung hat er Ihnen nur aufgetischt, um Sie zu schrecken, Sie sollten sich auf Gedeih und Verderb an ihn gekettet fühlen. Und das ist ihm gelungen . . .“

„Es ist ihm nicht gelungen! Ich hätte ihn und mich der Polizei ausgeliefert, sobald ich hinter seine Pläne gekommen wäre.“

„Glücklicherweise ist es dazu nicht mehr gekommen. Mir drohte niemals ein Mord“

„Aber er schoß doch auf Sie!“

„Ja, aber wenn er mich getroffen hätte, so wäre seine Tat — juristisch betrachtet — kein Mord, sondern ein Totschlag im Affekt gewesen.“ Argyll lächelte. „Trotz dieser juristischen Unterscheidung wären für mich die Folgen zwar gleich geblieben; Ihnen aber mag es eine Beruhigung sein: Sie haben keinem Mordplan Beihilfe geleistet.“

Folkram lag lange Zeit still und betrachtete in tiefem Nachdenken das Gesicht seines Doppelgängers. Sein Atem ging ruhig und leicht Er fühlte sich Argyll wie einem Bruder verbunden. Jetzt war er es, der die Hand des andern suchte.

Als Argyll ihm erzählte, mit welchen Zielen Cardigan seinen Betrug begonnen und mit welchen Mitteln er ihn ausgeführt hatte, hörte er zwar aufmerksam zu, aber seine Gedanken glitten ab und ließen sich nur widerwillig und mit Anstrengung in die Gegenwart zurückbringen. Er hörte von Ethel Glynn, und die Erinnerung an seine Begegnung mit dieser Frau in Monte Carlo berührte nicht mehr seine Seele. Nur für Cardigans Schicksal zeigte er Interesse.

„Was wird aus ihm?“ erkundigte er sich. „Wo ist er? Werden Sie ihn der Polizei übergeben? Er ist der Schuldige!“

Argyll bewegte in nachdenklicher Verneinung den Kopf hin und her. „Schuldlosigkeit und Schuld sind in unserm Erlebnis so unentwirrbar miteinander verquickt, daß keinem von uns das Recht zusteht, den andern zu verurteilen. Denn keiner von uns darf sich ganz und gar freisprechen, wenn er zu ergründen versucht, wo der Schlüssel zu all diesen Verwicklungen liegt. Was tat denn Cardigan? Er ließ sich von einer Frau, die tiefen Grund hatte, meine Familie und mich zu hassen, dazu anstiften, mir eine Stellung zu nehmen, auf die ich in Gleichgültigkeit und Fahrlässigkeit keinen Anspruch mehr erhob. Er wollte mir das abjagen, worauf ich seit Jahren schon verzichtet hatte. Und als ich mich meiner Rechte und Pflichten wieder entsann, war er in seinen Anschlag gegen mich schon so verstrickt, daß er weitergehen mußte und nichts mehr ungeschehen machen konnte. Es blieb ihm keine Wahl.“

„Aber er schoß auf Sie!“

„Ja, und er traf Sie! Hätte er Sie getötet, so wäre er unserm Urteilsspruch durch dieses Verbrechen entzogen worden. Aber Sie werden leben, Baron! Deshalb liegt in Ihren Händen ganz allein Cardigans Schicksal. Er wollte sich töten, als er Sie fallen sah. Die Frau, die Sie unter dem Namen Ethel Glynn kennenlernten, verhinderte ihn daran. Ich bin sehr glücklich, daß es nicht zu diesem Selbstmord gekommen ist . . .“

„Und nun? Was wird aus ihm?“

„Ich sagte Ihnen ja, daß sein Schicksal in Ihren Händen liegt, denn Sie sind am schwersten durch ihn getroffen. Durch Fräulein Lynn hat er mich bitten lassen, ihm zu erlauben, auf eine unserer Plantagen nach Ceylon zu gehen. Meine Zustimmung habe ich von Ihrem Einverständnis abhängig gemacht. Führt er seinen Entschluß aus, so werden die Tropen ihn töten. Was er tun will, ist also nichts als ein langsamer Selbstmord. Das weiß er ebenso genau wie ich. Als er vor vielen Jahren im Auftrage meines Vaters dort unten war, kam er als schwer Fieberkranker nach

London zurück. Er hat sich niemals mehr ganz erholt. Indien würde ihn rasch töten. Aber er will es so. Und ich frage Sie, ob Sie ihn ziehen lassen wollen." Folkram dachte mit schwerfällig arbeitenden Gedanken nach. „Ich habe Cardigan nichts zu verbieten und nichts zu erlauben. Er mag gehen, wohin er will."

„Dann danke ich Ihnen in seinem Namen. Von uns allen war er am besorgtesten um Sie."

„Er darf ruhig sein. Sagen Sie ihm, daß es mir gut geht, und daß ich ihm seine Schießübungen nicht nachtrage. Mir wird der Aderlaß gut getan haben, wenn ich erst wieder auf den Beinen bin."

Er machte eine Pause und seine Blicke wanderten ruhelos über die verschlungenen Blumengewinde der Decke hin. Dann begann er kleinlaut: „Nun muß ich mit einem neuen Schuldbekenntnis beginnen. Ich habe mich nämlich nicht damit begnügt, passiv Ihre Rolle zu spielen. Zufälle fügten es, daß ich in Ihrem Namen . ." „. . . daß Sie in meinem Namen Versprechungen an Doktor Amthor gemacht haben, nicht wahr?"

„Mein Gott, woher wissen Sie?"

„Ich hatte den Vorzug, die Geschwister Amthor inzwischen kennen zu lernen."

„Inzwischen? Ja — wie lange war ich denn ohne Bewußtsein, wann ist denn . . ."

„Sie haben eine Nacht und einen Tag die Augen nicht mehr geöffnet. Jetzt ist es wieder Nacht, und gestern abend ließen sich Ihre deutsche Freundin und deren Bruder bei mir melden. Uebrigens lehnte Fräulein Amthor es energisch ab, mit mir zu verhandeln. Sie hielt mich für einen Betrüger. Es war sehr schwer, ihr den wahren Sachverhalt klarzumachen."

„Und was sagte sie, als sie alles erfuhr?"

„Darüber wird sie wahrscheinlich mit Ihnen unter vier Augen sprechen wollen. Ich habe von ihr dazu keine Erlaubnis Sie wartet auf Ihr Erwachen seit heute morgen."

„Sie ist hier? In diesem Hause?"

„Ja. Wünschen Sie, daß ich sie rufe?"

„Ja, bitte! Rufen Sie sie! Aber sagen Sie mir bitte vorher, ob Sie Doktor Amthors Wünsche erfüllen werden, ich . . ."

„Die Wünsche des Doktors sind schon erfüllt!"

„Dann danke ich Ihnen von Herzen, von ganzem Herzen!"

Argyll lächelte, „Wie hätte ich die Versprechungen meines Vertreters nicht einlösen können! Wir haben uns geeinigt, und ich hoffe sehr, daß Sie das gleiche mit der Schwester zustande bringen werden. Seien Sie nicht hartköpfig! Sie wird Ihre Verzeihung für die Täuschung, mit der Sie sie irregeführt haben, davon abhängig machen, daß Sie auf Ihre Abenteuerfahrt nach Amerika verzichten. Lassen Sie dieses Pariser Abenteuer Ihr letztes sein . . ."

„Woher wissen Sie von Amerika?" fragte Folkram beschämt, als sei nun auch seine verborgenste Schandtat ans Licht gekommen.

„Von Ihrem Freunde, dem Grafen Soborow, der Ihnen heute vormittag einen Besuch abstatten wollte. An Ihrer Stelle empfing ich ihn. In zehn Tagen geht Graf Soborow wieder nach Amerika. Bis dahin werden Sie nicht wiederhergestellt sein, und deshalb: Bleiben Sie dem alten Europa treu! Ich hoffe, es wird Ihnen nicht schwer fallen! Geben Sie nicht mir, sondern Fräulein Amthor die Antwort auf meine Bitte; noch dringender als ich wird sie auf Ihrer Nachgiebigkeit bestehen. Und nun reichen Sie mir Ihre Hand, Baron! Wollen wir Freunde sein?"

Folkram nickte und schob seine Hand in die des andern. Er wollte sprechen, aber er fand kein Wort, das er diesem neu gewonnenen Freunde sagen konnte. Er nickte ihm nur glücklich lächelnd zu, als er hinausging.

Der Arzt wartete im Vorzimmer. Er zeigte sich besorgt darüber, daß Argyll die Unterhaltung allzu lange ausgedehnt hatte.

„Gehen Sie zu ihm hinein, Doktor," rief Argyll „und sehen Sie sich ihn an! Ich bin überzeugt, er könnte nicht frischer sein, als er ist. Glück hilft den Menschen besser auf die Beine als Ruhe und trübe Gedanken, und unser Patient ist augenblicklich sehr glücklich, glaube ich. Er wird sofort noch einen anderen Besuch empfangen, der seinen Zustand noch besser beeinflussen wird!"

Argyll begab sich nicht sogleich zu Gisa, er wußte, daß ein anderer noch verlangender auf Folkrams Erwachen wartete: Er ging zu Cardigan. In dessen Zimmer fand er Harriet Lynn. Als er eintrat, sich suchend umsah und mit einer fragenden Kopfbewegung auf die Tür zum Nebenraum wies, kam sie ihm entgegen. „Wie geht es dem Baron? Kommen Sie von ihm? Der Arzt sagte mir, er sei erwacht."

„Ja, es geht ihm so gut, wie es ihm nur gehen kann. Der Arzt hat keine Befürchtungen mehr. Die Lunge ist Gott sei Dank nicht verletzt. Hat Cardigan es schon erfahren?"

„Er erkundigte sich beim Arzt."

„Gut, dann ist er also wohl seinen größten Sorgen enthoben. Bestellen Sie ihm bitte, Fräulein Lynn, daß der Baron darauf verzichtet, zur Polizei zu laufen. Er wird schweigen. Cardigan ist also Herr seiner Entschlüsse. Er ist frei und mag gehen, wohin er will . . ."

Harriet trat an das Fenster zurück. Ihr Blick traf Argylls Augen. Er las aus ihrem Gesicht die Frage ab: „Und ich?"

Er näherte sich ihr und legte eine Hand auf ihren Arm. „Erinnern Sie sich bitte, Fräulein Lynn, was ich Ihnen sagte, als wir uns an jenem Morgen in der Kajüte der „White Swallow" gegenüberstanden. Ich versprach Ihnen, Sie sicher nach London zu bringen, daß Sie aber nicht meine Gefangene seien. Gilt dies noch? Morgen reise ich weiter. Ich habe in Paris nichts mehr zu tun, und London ruft nach mir jetzt um so dringender. Kommen Sie mit! Sie haben die Argylls gehaßt und hatten Grund dazu. Wollen Sie mir helfen, dafür zu sorgen, daß keiner, der für mich arbeitet, mich hassen muß? Ich hoffe, dann wird aus Ihrem alten Abscheu gegen die Argylls einst Freundschaft werden. Bitte ich vergebens? Kommen Sie mit?

Sie reichte ihm zögernd eine Hand. „Ich komme mit, Herr Argyll!"

„Ich danke Ihnen! Und im voraus verspreche ich Ihnen, daß Sie künftighin an Ihrer Arbeit mehr Freude haben werden als bisher unter Cardigans Führung. Aufbauen ist schöner als Niederreißen. Auf gute Arbeitskameradschaft, Fräulein Lynn!"

Er drückte ihr die Hand und wandte sich zur Tür, um zu Gisa Amthor zu gehen. Noch einmal nickte er ihr freundlich und mit lustigem munterem Lächeln zu.

Die Tür schloß sich hinter ihm. Harriet sah ihm nach. Und aus der tiefen Mutlosigkeit, die sie befallen hatte, rettete sie die zaghafte Hoffnung, daß vielleicht aus der Freundschaft und der Arbeitskameradschaft eines Tages die Liebe wachsen könnte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Gisa Amthor betrat allein Folkrams Zimmer. Ihrem Bruder hatte sie energisch befohlen, draußen auf ihren Wink zu warten. Sie wolle erst feststellen, ob der Zustand des Kranken der seelischen Belastung einer neuen Bekanntschaft gewachsen sei. Der Arzt beruhigte sie zwar, aber Gisa legte Wert darauf, Folkram allein gegenüber zu treten.

Die Sorge um ihn hielt sie aber nicht davon ab, ihn ohne jede Feierlichkeit in dem gleichen kameradschaftlich festen Ton zu begrüßen, den sie in seiner Gesellschaft stets bevorzugt hatte.

„Da haben Sie es nun, Sie verunglückter Hochstapler!" sagte sie, indem sie an sein Bett trat und ihm kräftig die Hand drückte. „Lügen haben kurze Beine, und unrecht Gut gedeiht ebensowenig wie ein unechter Name. Ihre Strafe ist ein wenig herb ausgefallen. Wie geht es Ihnen?"

„Unverdient gut, Fräulein Amthor."

„Sehen Sie also ein, daß es Ihnen von Rechts wegen noch schlimmer gehen müßte?"

„Welche Strafe würden Sie denn für angemessen halten?"

Darauf gab sie keine Antwort, sondern erkundigte sich: „Und wie steht es mit den Schmerzen?"

„Die melden sich allmählich, aber sie machen's noch erträglich."

„Der Arzt behauptet, Sie würden in vier Wochen wieder springlebendig sein und getrost nach Kalifornien fahren können, um dort nach Petroleum zu bohren."

„Wollen Sie nicht lieber Platz nehmen, Fräulein Amthor? Es ist so beunruhigend, wenn man Sie in angriffslustiger Haltung vor sich stehen sieht und selber keine Möglichkeit hat, sich zur Wehr zu setzen. Man hat mich bandagiert und eingewickelt, daß es eine Last ist."

„Beklagen Sie sich gar nicht! Allzu lockeren Vögeln stutzt man eben die Flügel: Sie bedürfen der Bandagen."

Indessen ließ sie sich nieder. Sein wächsern gewordenes Gesicht flößte ihr trotz ihrer zur Schau getragenen Gleichgültigkeit Sorge ein. Das hinderte sie aber nicht, in ihrem unbekümmerten Ton fortzufahren: „Eigentlich schäme ich mich, daß ich Ihnen überhaupt auf den Leim gegangen bin. Ganz geheuer war mir die Sache mit Ihnen niemals. Trotz Ihrer Hochstapelei sind Sie doch ein ganz erbärmlich schlechter Lügner . . ."

„Darf ich das als Lob für mich buchen?"

„Wie es Ihnen beliebt! Es wäre aber besser, Sie trachteten danach, ein gültigeres Lob zu verdienen."

„Ich war auf dem besten Wege dazu."

Sie verstand ihn nicht sogleich, dann aber, als sie ihn begriff, begann sie zu lachen. „Verlangen Sie, daß ich Ihnen glaube, Sie seien entschlossen gewesen, in Amerika handfeste Arbeit zu leisten?"

„Das verlange ich wirklich, Fräulein Amthor!"

„Oha! Nun habe ich Sie beleidigt, wie?"

Als er wortlos die Achseln zuckte, bekehrte sie sich nur allzu bereitwillig dazu, seiner inneren Wandlung Vertrauen zu schenken. „Müssen Sie denn durchaus auf dem Umwege über das große Wasser zu Ihrem lobenswerten Ziel gelangen?"

„Ja, es sei denn, daß Sie einen kürzeren Weg wissen."

Sie zögerte ein wenig. „Um die Firma Amthor haben Sie sich ja trotz allem unbestreitbare Dienste erworben. Mein Bruder wird sich gern dafür erkenntlich zeigen, zumal er ja bei den engen Verbindungen, die künftighin zwischen dem Hause Argyll und uns bestehen werden, eines Mittelsmannes bedarf, der dem richtigen Argyll so nahe steht wie Sie. Fragen Sie meinen Bruder danach. Er brennt darauf, Ihre interessante Bekanntschaft zu machen."

„Und welche Stellung wäre die Firma Amthor bereit, mir einzuräumen?" erkundigte er sich lächelnd, als nehme er ihren Vorschlag nicht ernst.

„Darauf wird Ihnen mein Bruder antworten. Allzu selbstbemußte Forderungen würde ich Ihnen aber nicht anraten. An Arbeitsmangel werden Sie sich in den nächsten Jahren bei uns nicht zu beklagen haben. Sie finden also reichlich Gelegenheit, sich zu bewähren."

Er wollte die Hände nach ihr heben, aber ein jäh auflodernder Schmerz in seiner linken Brustseite ließ ihn mit einer jämmerlichen Grimasse wieder zurücksinken. Gisa sprang sofort auf und beugte sich über ihn. „Was haben Sie?"

Er antwortete mit kläglichem Lächeln: „Ich empfange die Strafe, von der Sie vorhin sagten, sie sei noch viel zu milde für mich."

„Haben Sie Schmerzen?"

„Nur wenn ich mich bewege."

„Dann liegen Sie doch in Gottes Namen still."

„Ja, aber ich hätte doch gern Ihre Hände genommen und Sie gefragt, ob es mit meiner sang- und klanglosen Einstellung in die Firma Amthor sein Bewenden haben soll."

„Sollen wir zu Ihrem Preise Jubelhymnen anstimmen, wenn Sie Einzug halten?"

„Nein! Sie dürfen nicht so burschikos mit mir reden, Fräulein Amthor. Ich habe mir ein klein wenig Hoffnungen gemacht, daß ich . . . zu Ihrer Firma, namentlich zu der Teilhaberin, in persönlichere Beziehungen treten werde."

Gisa zog die Brauen zusammen, was ihrem Gesicht einen Ausdruck des Anmuts gab, aber da ihre Augen und ihr Mund noch immer lächelten, brauchte er ihren Unmut keineswegs ernst zu nehmen. „Sie scheinen Unwege und verwirrende Verklausulierungen sehr zu lieben. Wenn Ihnen mein burschikoser Ton unerträglich ist, so erlauben Sie mir gütigst, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich für meinen Teil Klarheit bevorzuge. Verstehe ich Sie recht, so wollen Sie mir die unfaßbar hohe und erschütternde Ehre antun, mich zur Baronin Folkram zu machen?"

„Sie haben mich recht verstanden, Gisa."

„Und Sie verlangen nun, daß ich himmelhoch jauchzend Ihre Werbung annehme?"

„Für Ihren Geschmack wird himmelhoch jauchzend ein bißchen zu viel sein, aber ich wäre sehr froh, wenn Sie wenigstens ein wenig glücklich wären."

Sie stand auf, und es zuckte um ihren Mund. Er konnte nicht erkennen, ob dieses Zucken Spott oder Rührung verriet. Dann beugte sie sich über ihn und stützte sich mit den Händen leicht auf seine Arme, damit er sie nicht bewege und von neuem Schmerzen erleide. Ihr Gesicht stand dicht über dem seinen.

Sie sagte: „Ich bin auch ein wenig glücklich; ob ich einst sehr glücklich sein werde, liegt an dir. Ich will es mit dir versuchen."

Ihre Augen schlossen sich. Ihr Gesicht beugte sich nieder zu dem seinen. Sie küßte ihn rasch und fest auf den Mund.

Dann lief sie zur Tür, öffnete sie und winkte ihrem Bruder. „Nun darfst du kommen, Wolf!" Sie reckte sich auf den Zehenspitzen zu ihm auf und flüsterte ihm ins Ohr: „Rufe Ruth so rasch wie möglich nach Paris! Sie gehört ja nun auch zur Familie. Genau so, wie der dort." Und sie wies mit ausgestreckter Hand auf Folkram, der seinen Kopf den Eintretenden zuwandte.

Ende.

Aus meinen Erlebnissen mit Tieren.

Von

Ria Mathes.

Bary!

Von einer Schweizer Reise im Jahre 1912 brachten wir einen vier Monate alten Bernhardiner mit. Schon in Basel liefen wir in den Gepäckraum, um zu sehen, ob unser Bary auch schon da sei. Beelendend war sein damals schon faltenreiches Gesicht, und seine großen Augen blickten vorwurfsvoll aus der Lattenkiste, in die man ihn gesteckt hatte. Die Beamten waren rührend besorgt, gaben ihm Wasser, und jeder fand wohl noch einen Happen vom Frühstück in der Tasche.

Nach stundenlanger Fahrt kamen wir endlich auf unserer kleinen Heimatstation an. Bary wurde ausgeladen, und unter lautem Halloh aller Bahnbeamten aus seinem Käfig befreit. Vergnügt trabte das Tier umher, ließ sich streicheln und liebkosen. Jetzt kam aber das schwerste Stück Arbeit. Bis zu unserem Heim waren es über dreiviertel Stunden, und diese konnte das junge Tier nicht laufen, zumal es an uns nicht gewöhnt war, und auf Anruf jedem nachlief. So wurde denn ein Zweispänner bestellt; zuerst wurden wir und das Gepäck verstaut, und zuletzt mit viel Radau und Widerstand Bary. Dem verängstigten Tier sträubten sich alle Haare, und es steckte den Kopf unter meine Jacke. So gondelten wir los.

Bary entwickelte sich zu einem prächtigen Tier. Groß und stark wie er war, fand er überall Bewunderer. Kein Fremder getraute sich ins Haus, denn das Tier stellte sich am Tor auf und konnte so den Leuten ins Gesicht sehen. Es hätte aber sicher niemand etwas zu Leid getan.

Jeden Mittag zwischen ½1—1 Uhr war das Tier nicht mehr im Haus zu halten. Dies war die Zeit, da mein Mann vom Dienst heimkam. Von einer Ecke des Gartens aus konnte man den Weg übersehen, und dort stand Bary unermüdlich bis mein Mann kam. Erst tollte das Tier wie wild durch den Garten bis sein Herr näher gekommen war, dann stellte es sich am Gartenzaun auf und lief auf den Hinterpfoten an der inneren Planke entlang.

Die Kriegszeit kam mit ihren Nöten, und es kam die große Frage: was füttern wir? Bary war nur an Brucheis und Hundekuchen gewöhnt. Beides war nicht mehr zu beschaffen. Gemüseabfälle, Kartoffeln und Suppe wurden zuerst verweigert, zuletzt aber doch gefressen. — Wir legten uns einen kleinen Geflügelhof bei, und den Anfang machte eine Glucke mit sechzehn niedlichen Kücken. Barys Hundehütte wurde zum Hühnerstall umgearbeitet und in einen mit Draht geschützten Laufraum gestellt. Die Wolldecken des Hundes kamen in den Vorraum zur Diele.

All das sah das Tier mit großer Verwunderung, und dann saß es tagelang vor dem Laufraum und beobachtete mit gerunzelter Stirn die kleinen Hühnchen. Durch Zufall blieb eines Tages die Tür offen stehen, und als ich neue Hirse bringen wollte, lag Bary der Länge nach im Laufraum, den dicken Kopf auf den Pfoten, und auf ihm vergnügte sich die kleine Gesellschaft. Die Hühnchen kletterten und flatterten auf Körper, Kopf und Pfoten herum, als seien sie nirgends sicherer. Nur wenn eines seiner Nase zu nahe kam, bewegte er warnend die Ohren. Sichtlich betrübt war Bary, als ich ihn aus seinem Aufenthaltsort vertrieb. Aber wehe dem Fremden, der sich von dieser Zeit an dem Hühnerstall näherte. Auch wurde das Tier ganz aufgeregt, wenn sich ein Küken aus dem Laufraum verirrt hatte u. das Ausschlupfloch suchte.

Eines Tages mußte ich verreisen. Mein Mann und Bary brachten mich zur Bahn, und nur mit Mühe konnte verhindert werden, daß das Tier nicht nachlief. — In der Nacht kam es trab-trab die Treppe herauf und kratzte an der Schlafzimmertür. Mein Mann jagte Bary wieder auf seinen Platz. Drei- bis viermal wiederholte sich dies, und um endlich Ruhe zu bekommen, ließ mein Mann das Tier ein. Erst stand es vor meinem leeren Bett, dann fand es ein vergessenes Pantöffelchen, und damit legte es sich vor das Bett meines Mannes. Und das blieb so während vierzehn Tage. Jeden Abend das gleiche Manöver, das damit endigte, daß Bary mit meinem Pantoffel zwischen den Pfoten vor meines Mannes Bette schlief. Ich kam zurück, und ohne Aufforderung ging Bary wieder auf seinen alten Platz vor der Diele schlafen, und hat nie den Versuch gemacht, nachts in der Nähe unseres Schlafzimmers zu sein.

Die schrecklichen Kriegsjahre zeigten sich auch an dem Tier. Mager, mit vorstehenden Rippen, struppigem Haar, war es nur noch einer Karikatur vergleichbar. Magenblutungen und sonst noch Zeichen starker Unterernährung zwangen uns zuletzt, unseren Bary im Jahre 1917 erschießen zu lassen.

Peter!

Peter war ein kleiner, struppiger Kater, der uns mitten im Winter halberfroren und verhungert zugetragen wurde. Erst mußte das schmutzige Kerlchen einmal gebadet, getrocknet und mit Bürste und Kamm behandelt werden. Ein entsetzlich mageres, graues Kätzchen mit weißem Brustfleck, ebensolchen Pfoten und einem blonden Schnäuzchen kam zum Vorschein, das energisch seine Krallen und Zähne gebrauchte. Immer mußte man das Tierchen suchen. Entweder machte es am Wandteppich im Herrenzimmer Turnübungen, oder es lag auf einem Sofa oder gar in irgendeinem Bett.

Allmählich wurde es heimisch bei uns, und eines Tages brachte es mir voll Stolz eine tote Maus. Die Freude war dabei ziemlich einseitig, aber Peter bekam doch sein Lob zu hören, wurde gestreichelt, dann aber aufs schnellste aus dem Zimmer geschafft. Spielte ich Klavier, und der kleine Kater war im Zimmer, so hielt er meinen Fuß, der das Pedal trat, mit beiden Krallenfüßchen fest.

Peter hatte sich in ein, wenn auch nicht schönes, doch ganz nettes Tier ausgewachsen. Seine größte Freude war, mit meinem Manne Versteck zu spielen. Zuerst versteckte sich mein Mann, und Peter ging suchen, und nachher war es umgekehrt. Das Treppenhaus mit seinen dicken Pfosten und Winkeln war wie geschaffen dazu. Peter versteckte sich irgendwo, und mein Mann suchte und jammerte laut nach ihm, so wie man es bei kleinen Kindern tut. Während dieser Zeit äugte der Kater vorsichtig hinter seinem Pfosten hervor, um dann, wenn mein Mann in die Nähe kam, mit lautem Gequietsche hervorzuspringen.

Als wir eines Tages in die Ferien fuhren, gaben wir Peter zu Bekannten. Dreimal riß er aus und jammerte vor unserer verschlossenen Tür. Als wir nach Wochen wiederkamen, sprang er mit einem Satz an meinem Manne in die Höhe, rieb den Kopf an der Wange, schrie wie ein kleines Kind und biß zuletzt meinem Manne leicht ins Ohrläppchen. Das Tier war von da ab nicht wegzubringen. Ging mein Mann in den Dienst, so lief Peter 200—300 Meter mit und legte sich dann in den Graben. Dort trieb er sich herum bis mein Mann nach Stunden zurückkam. Mit einem großen Satz sprang er auf den Herrn zu, tollte um ihn herum, und dann kamen beide zum Essen.

Es kam die Versetzung meines Mannes in eine andere Stadt. Was sollte mit Peter werden? Der Umzug fand im Januar statt, und wir mußten, bis unsere Möbel kamen, im Hotel wohnen. Man sagt: Katzen hängen am Haus. Wir entschlossen uns, Peter in der alten Heimat zu lassen, und gaben ihn den Mitbewohnern unseres Doppelhauses. Ich bin fest überzeugt, daß er dort gut aufgehoben war, aber nach ein paar Wochen verschwand der Kater in das Dunkel, aus dem er gekommen war. Tagelang wurde nach ihm gesucht, er war und blieb verschwunden.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Wieder Schnee und Frost.

Ideale Wintersportverhältnisse.

Innerhalb der letzten 24 Stunden bis Freitag abend ist im Schwarzwald Aufheiterung und bei nördlicher Luftzufuhr erheblicher Frost eingetreten. Dieser hatte am Freitag abend Temperaturen im nördlichen Hochschwarzwald zwischen —8 und —10, im südlichen Gebirgsteil bei —12 Grad liegen. Der frisch gefallene pulvrige Schnee in 5—8 cm Stärke hat sich gesetzt und überall ideale Skibahnen und zwar erneut bis in die Täler geschaffen.

Der Nordschwarzwald meldet: Gebiet Herrenalb—Dobel—Wildbad—Kaltenbronn: —8, heiter, 25—45 cm Pulverschnee, alle Sportarten sehr gut; Badenerhöhengebiet (Hundseck—Herrenwies — Plättig — Bühlerhöhe) 40—70 cm Schnee, —9, hell, Nordwind, Skibahn sehr gut bis Bühlertal und Murgtal, Abfahrten bis Geroldsau—Baden möglich. In Baden-Baden 15—20 cm Schneelage. Gebiet der Hornisgrinde: —10, hell, Schneehöhe 110—140 cm, 10 cm pulvriger Neuschnee, beste Skibahn bis in die Täler. Allerheiligen: 50 cm Schnee, Neuschnee, —7, Skibahn ideal, alle Wege von Ottenhöfen und Oppenau gebahnt, Sprunghügelanlage in gutem Zustande. Ruhestein—Schliffkopf—Kniebis-Gebiet: Schneehöhe 75—100 cm, 5 cm neu, Pulver, —9, helles Wetter, sehr gute Skibahn bis Baiersbronn und Ottenhöfen.

Mittelschwarzwald: Gebiet von Triberg — Schönwald — Furtwangen — Schonach: Schneehöhe in den oberen Lagen 80—100 cm, alle Zufahrtswege gebahnt, Skibahn ideal, pulvrige Neuschneelage.

Südschwarzwald: Feldberggebiet: 140 Zentimeter Schnee, Herzogenhorn 150 cm, Bärentalstation 80 cm, Altglashütten 70 cm, Titisee—Hinterzarten—Hochfirst 40—70 cm, pulvriger Neuschnee, Wege gebahnt, alle Sportbahnen sehr gut. Frost zunehmend.

Büchenauer Allerlei.

ä. **Büchenau**, 25. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr hielt in diesen Tagen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Es wurden Bürgermeister Reineck zum 1. Kommandanten, sowie die anderen Vereinsbeamten einstimmig wiedergewählt. Der Rechnungsabschluß und ein Rückblick über das vergangene Jahr zeigten, wie schnell sich der noch junge Verein emporgearbeitet hat. Ganz besonders ist dies der tüchtigen Leitung zu danken, was von allen Mitgliedern einmütig anerkannt wurde.

Auch Gesangs- und Turnverein fanden sich zu ihrer Generalversammlung zusammen, wobei meist Wiederwahl der Vorstandsmitglieder erfolgte. Anschließend fanden Besprechungen statt über das Programm der diesjährigen Veranstaltungen.

Der noch lagernde Tabak kam in letzter Woche vollends zum Verkauf. Im ganzen waren es ungefähr 1300 Zentner, die zur Verwiegung kamen. Bei den letzten Lieferungen wurden 38 bis 40 ℳ pro Zentner bezahlt.

Im Gasthaus zur „Krone" fand ein Vortrag von Oekonomierat Rösch (Bruchsal) über Tabakbau statt. Der Redner sprach besonders über die Düngung und Behandlung des Tabaks und wies darauf hin, in den folgenden Jahren weniger auf Quantität als auf gute Qualität zu achten. Erst dann wird es möglich sein, auch bei Ueberproduktion einen angemessenen Preis zu erzielen.

Der älteste Mann im Amtsbezirk Ettlingen.

bld. **Busenbach** (bei Ettlingen), 25. Jan. Altbürgermeister J. Kunz begeht am Samstag, 26. Januar, die Vollendung seines 96. Lebensjahres. Der Greis ist körperlich und geistig noch in guter Verfassung. 27 Jahre war er Bürgermeister der Gemeinde und trat 1895 in den Ruhestand. Er ist zugleich auch der älteste Mann des Amtsbezirkes Ettlingen.

Auszeichnung zweier mutigen Lebensretter.

bld. **Bruchsal**, 25. Jan. Am 26. August 1928 retteten Elektrotechniker W. A. Häcker und Wagnerlehrling Erich Karl Steinmetz von Bruchsal im Rhein die dem Ertrinken nahe Maria Klimaschewski, die damals ihre Freundin Gretel Ehlig vom Tode des Ertrinkens retten wollte. Den beiden tapferen jungen Leuten wurde nun durch den Landeskommissär in Karlsruhe eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Eine verunglückte Milchladung.

= **Durlach**, 25. Jan. Am Donnerstag mittag waren Arbeiter der Städt. Milchversorgung mit dem Verladen von Milchkannen an der Verladerampe beschäftigt. Die Ladung war beendet, der Kraftwagen setzte sich in Bewegung, als er infolge des Eises plötzlich abrutschte. Die gesamte Ladung fiel auf die Gleise, wo sich der Inhalt der Kannen über die Schienen ergoß. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt.

Rascher Tod.

ps. **Bad Peterstal**, 25. Jan. Vor einigen Tagen schlug dem Gasthofbesitzer Robert Huber auf der Jagd beim Ueberspringen eines Grabens sein Jagdgewehr gegen das Knie, wobei die Kniescheibenschüssel zersprang. Im städt. Krankenhaus Offenburg starb der Verunglückte kurz darauf an einem plötzlichen Herzschlag im Alter von 46 Jahren.

Einbruch in eine Edelsteinschleiferei.

bld. **Pforzheim**, 25. Jan. In der verflossenen Nacht wurde in einer Edelsteinschleiferei ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen die Türen und stahlen für etwa 8000 bis 12000 ℳ halbfertige und fertige Ware. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Samariterschiff auf dem Bodensee.

In den letzten Tagen ist in Friedrichshafen das der Reichsbahn gehörende Dieselmotorboot „Buchhorn" in Dienst gestellt worden. Es ist 16,5 Meter lang und 3,3 Meter breit, wird angetrieben durch einen 110 P.S.-Dieselmotor mit Schraube und faßt 16 Personen und 800 kg Last oder entsprechend mehr Personen. Für die Einrichtung des neuen Fahrzeugs war in erster Linie seine Bestimmung, bei Seeunfällen verwendet zu werden, maßgebend. Es ist mit je einer leistungsfähigen Bergungs- und Feuerlöschpumpe und mit Scheinwerfern ausgestattet.

Vom Schlitten angefahren und schwer verletzt.

bld. **Ortenberg** (bei Offenburg), 25. Jan. Als die ledige Helene Herp von der Kirche nach Hause (Käferberg) gehen wollte, wurde sie in der Bühlergasse von einem mit vier Rodlern besetzten Schlitten derart angefahren, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt und schwer verletzt nach Hause gebracht werden mußte.

Aus der Evang. Landeskirche.

Bestätigt wurde vom Evang. Oberkirchenrat die auf sechs Jahre erfolgte Wiederwahl des Pfarrers Kirchenrat Ludwig Camerer in Wertheim zum Dekan des Kirchenbezirks Wertheim. — Aus dem landeskirchlichen Dienst wurde Pfarrkandidat Lic. Ernst Teichmann, zuletzt in Schwetzingen, entlassen. — Pfarrer a. D. Georg Herbold wurde mit der Versehung des Vikarsdienstes in Schwetzingen beauftragt. Pfarrkandidatin Gertrud Wintermantel wurde dem Evang. Jugendpfarramt in Mannheim zur Dienstleistung zugewiesen.

Zur Wiederbesetzung sind ausgeschrieben die Pfarreien Heidelberg-Kirchheim (Kirchenbezirk Heidelberg), Linkenheim (Kirchenbezirk Karlsruhe-Land) und Merchingen (Kirchenbezirk Adelsheim). Die ersten beiden Pfarreien sollen durch Gemeindewahl besetzt werden; die dritte steht unter dem Patronat des Freiherrn von Berlichingen-Jagsthausen in Jagsthausen.

Von der Evang. Kirchenregierung wurde Assessor Wilfried Seitz bei der Evang. Pflege Schönau in Heidelberg unter Versetzung zum Evang. Oberkirchenrat zum Finanzrat ernannt. Durch Entschließung des Staatsministeriums hat Rechnungsrat i. e. R. Heinrich Keller die Amtsbezeichnung Oberrechnungsrat erhalten. Gestorben ist am 15. Januar Finanzrat Ziegler beim Evang. Oberkirchenrat.

Große Aussprache

über die heimische Land-, Milchwirtschaft und Tabakerzeugung.
Die Not gebietet geschlossene Zusammenarbeit!

Badischer Landtag.

XX In der gestrigen Vormittagssitzung des Badischen Landtages begründete der sozialdem. Abg. Trinks die Interpellation seiner Fraktion über die Reichsmittel zur Linderung der Not der Landwirtschaft und zur Förderung der Milchwirtschaft.

Der Redner setzte sich lebhaft für die Erhaltung der städtischen Milchzentralen im Interesse des Absatzes ein und stellte fest, daß sich die Einstellung der badischen Landwirtschaft zur Schaffung eines Reichsmilchgesetzes doch nicht wesentlich geändert habe. Der Interpellant fragt nach der Höhe der Baden zugeflossenen Mittel. Er findet es unbegreiflich, daß der größere Teil noch nicht aufgebraucht sein soll.

In der Beantwortung gab Innenminister Remmele Auskunft: Das Ministerium sei nicht in der Lage, etwas über den Stand der Einigungsverhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen zu sagen, da es nicht zuständig sei. Aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm sei vom Reichsernährungsminister bis jetzt nur einem milchwirtschaftlichen Unternehmen ein einmaliger Zuschuß von 20 000 Mark zur Einrichtung einer Käse- und Magermilchtrockenanlage gewährt worden, auch habe der Badische Molkereiverband auf vier Jahre einen jährlichen Zuschuß von 10 000 Mk. erhalten. Der badische Anteil an Darlehen zur Zinsverbilligung betrage 500 000 Mk. und angefordert seien 514 000 Mk. Der Reichsernährungsminister habe zugesagt, insgesamt Darlehen in Höhe von 339 000 Mk. zu geben. Noch nicht berücksichtigte Anträge lauten auf insgesamt 175 000 Mk. Diese Mittel sollen erst gewährt werden, wenn die Einigungsverhandlungen vollzogen sind. Zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind für Baden Mk. 95 000, in vier Jahresbeträgen vorgesehen, wobei die erste Rate bereits zur Verfügung gestellt ist.

Der Abg. Klaiber (Wirtsch. Vg.) begründete sodann eine Interpellation über die Notlage der Tabakpflanzer, auf die der Innenminister gleichfalls antwortete mit dem Hinweis auf die kürzliche Konferenz im Innenministerium, welche zu dem Zwecke erfolgte, den Handel und die tabakverarbeitende Industrie zu veranlassen, aus sozialen Gründen mit dem Ankauf von Tabaken nicht mehr zurückzuhalten.

Der Abg. Weißhaupt (Ztr.) berichtet namens des Haushaltsausschusses über zwei kommunistische Anträge betr. Umschuldungshilfe für die Landwirtschaft und Linderung der Notlage bäuerlicher Familienbetriebe. Der Ausschuß beantragt, die Anträge durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt zu erklären.

Abg. Bock (Komm.) begründete darauf die Interpellation betr. Umschuldungskredite. Er ging davon aus, daß das Umschuldungsgesetz versagt habe und unterstreicht eine Reihe von Forderungen zugunsten der Kleinbauern und Pächter.

Innenminister Remmele antwortet mit dem Hinweis auf das vom Landtag unterm 14. Juli v. J. beschlossene Umschuldungsgesetz und die vom Reiche erlassenen diesbezüglichen Richtlinien sowie auf die von der Badischen Girozentrle abgeschlossene Auslandsanleihe. Oeffentliche Mittel zur Zinsverbilligung stehen nicht zur Verfügung.

Abg. Seubert (Ztr.) erstattete Bericht über einen kommunistischen Antrag wegen Grunderwerbssteuerbefreiung. Der Ausschuß schlägt vor, den Antrag durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt zu erklären. Abg. Bock (Komm.) gab auch diesem Antrag eine kurze Begründung.

Darauf wurde in die Aussprache eingetreten.

Abg. Weißhaupt (Ztr.) fordert die Konzentrierung des gesamten Milchabsatzes unter Beteiligung von Produzenten, Städten und Händlern und unterstützt das Vorgehen des Landwirtschaftskammerpräsidenten.

Abg. Großhans (Soz.) sieht in der Notlage der Landwirtschaft einen Teil der allgemeinen Wirtschaftsnot.

Fortsetzung der Aussprache nachmittags ¼4 Uhr. (Schluß nach 1 Uhr.)

*

In der Nachmittagssitzung sprach zunächst in der fortgesetzten Landwirtschaftsdebatte der Abg. Klaiber (Wirtsch. Vgg.). Er wünschte ein großzügiges landwirtschaftliches Programm, um die Landwirtschaft rentabel zu gestalten.

Abg. Hofheinz (Dem.) verweist auf die allgemein geschwächte Kaufkraft. Mit einer hohen Schutzzollmauer wären wir bald am Ende unseres Lateins. Eine Monopolwirtschaft auf dem Gebiet der Ernährung sei abzulehnen. Die Ersatzeinrichtungen der Städte hätten sehr viel zur Verbesserung der Milch beigetragen.

Abg. Hertle (Dntl.) meint, wenn die Bauern das Existenzminimum verlangen, so würden ihnen von allen Seiten Prügel zwischen die Beine geworfen. Die Milchzentrale Mannheim sträube sich gegen einen angemessenen Preis.

Abg. Brixner (D. Vp.) freut sich über die erfolgreiche Aktion des Innenministers zur besseren Preisgestaltung für die Tabakernte 1928. Er verlangt Schutz der heimischen Produktion.

Abg. Haas (Ztr.) empfiehlt, die 3.15 Millionen Umschuldungskredite auch auf erste Hypothek zu geben. Die Grundwechselabgabe sollte, soweit sich die Möglichkeit zur Steuersenkung biete, in erster Linie auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden.

Abg. Arnold (Soz.) stellt gegenüber den Angriffen auf die Mannheimer Milchzentrale fest, daß diese den höchsten Stallpreis in ganz Deutschland bezahle.

Abg. Heinzmann (Ztr.) gibt verschiedene Anregungen zur Hebung des Tabakbaues.

Abg. Bock (Komm.) fordert Senkung der Produktionskosten.

Innenminister Remmele erklärt: Auf meinen Antrag, Entschuldungskredite auch auf erste Hypotheken zu geben, hat der Reichsernährungsminister im allgemeinen ablehnend geantwortet. Die Regierung ist auch für die Gewährung verbilligter Darlehen für die Molkereibetriebe der Bedarfsgemeinden eingetreten. Grundsätzlich muß man Organisationen, die gemeinsam von Produzenten und Konsumenten geleitet werden, den Vorzug geben, weil sie den besten Erfolg gewährleisten. Wir müssen aus der Zeit der allgemeinen Subventionspolitik herauskommen. Solange experimentiert wird, und es nicht gelingt, die Bauernschaft unter einen Hut zu bringen, muß man eine so aktiv tätige Genossenschaft wie die Mannheimer Zentrale unterstützen. Die Regierung ist gegenwärtig dabei zu prüfen, wie dem Hotzenwald eine größere Wirtschaftlichkeit garantiert werden kann. Die Städte am Oberrhein beziehen heute noch einen großen Teil ihrer Milch aus der Schweiz. Die Verhältnisse auf dem Hotzenwald sind wirklich armselig. Es ist aber wahrscheinlich, daß durch eine genügend ernste Bodenbearbeitung zu Weideflächen und Aufzüchtung von Milchvieh aus dem Hotzenwald eine Reihe von Städten versorgt werden können. An die landwirtschaftlichen Vertreter im Hause richtet der Minister den Appell, das Ihrige zu tun, damit sich möglichst bald ein Konzern geschlossener landwirtschaftlicher Organisationen bildet, der mit der nötigen Kraft an die Zusammenarbeit mit den Bedarfsgemeinden gehen kann, ohne die Sache auf politisches Gebiet hinüberzuspielen.

Abg. Gehweiler (Soz.) begrüßt die Initiative des Ministers zugunsten der Tabakpflanzer. Abg. Sack (Ztr.) führt aus, die Verdienste der Mannheimer Milchzentrale werden von niemanden bestritten. Die Bauern wehrten sich aber gegen eine Monopolstellung Mannheims.

Bei der Abstimmung wurden die kommunistischen Anträge teils durch die Regierungsmaßnahmen, teils durch die Regierungserklärung für erledigt erklärt. Zur Annahme gelangte ein von allen Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, unterzeichneter Antrag, daß die aus dem Notprogramm zur Verfügung stehenden Molkereikredite unter gerechter Berücksichtigung der Interessen der badischen Milcherzeuger- und Bedarfsverbände und Bedarfsstädte baldmöglichst und restlos bewilligt werden und zur Verteilung gelangen.

In erster und zweiter Lesung wurde der Gesetzentwurf über die Vereinigung von Neufreistett mit Freistett genehmigt.

Schluß der Sitzung 19.45 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, den 31. Januar, vormittags 9 Uhr.

Aus den Parteien.

Wie aus Parteikreisen verlautet, ist der frühere badische kommunistische Reichstagsabgeordnete Georg Kenzler auf sein Ansuchen hin wieder in die Sozialdemokratische Partei aufgenommen worden.

Pfarrer HEUMANN's Heilmittel
stets vorrätig in den Niederlagen:

Alte Sachs'sche Apoth. Karlsruhe, Kaiserstraße 80
Löwen-Apotheke Durlach, Hauptstraße
Schwanen-Apotheke Pforzheim, Bahnhofstraße
Apotheke in Rheinbischofsheim

Das Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abbildungen erhält jeder Leser **vollständig umsonst und portofrei** von
Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 167

Ab heute vormittag 8 Uhr
Grosses Rennen

nach der humorvollen Karnevals-Zeitung
D' Latern
Für 30 Pfg. überall zu haben.
Eine Waggonladung frohe Stimmung in jedes Haus.
Parole 1929: Un wenn mer auch morje verkrache — heut wolle mer lache!!
Herausgeber und Redakteur
Theodor Dilzer
Hebelstr. 1, Karlsruhe i. B. Telefon 5614.

Wir schweißen
Kesselglieder Cylinderblöcke
Fernsprecher Nr. 2524.
„Schweißtechnik" Karlsruhe Essenweinstraße 6–8.

1 steht fest: Honigkenner bevorzug. Honig unt. genannt Firma. Gewähr f. fachgem. gewonn. u. behandelte Edelware v. köstl. Aroma u. unübertroffener Heilkraft. Behördliche Aufsicht verbürgt Reinheit. Zahlen beweisen: 1928 lt. amtl. Beurkundung 1615 freiw. Anerkennungen, dch. Empfehlung alt. Kunden 2069 neue Postkund.! In einem Monat 1344 Nachbestellungen! Fordern Sie bemust. Angebot! Preise ermäßigt!
Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheil, Ebersbach Sa. 129

Seltene günstige Einkaufsgelegenheit.
Wegen Verlegung unseres Fabriklagers verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
In **Herren-, Speise-, Damenzimmer**
Polster- und Einzelmöbel
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geöffnet von 1/2 9—1/2 7 Uhr
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Sonntag GROSSKAGE 3.11 Uhr Festhalle

Badisches Landestheater.
Samstag, 26. Januar B 14. Th.-Gem. 901 bis 950.
König Lear.
Von Shakespeare. Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Schreiner, Baumbach, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Jakoby, Keinath Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, Prüter, Schneider, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 19½ Uhr. Ende 22¾ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).
So., 27. 1.: Nachmittags: Die Afrikanerin. Abends: Zum erstenmal: Schneider Fips. Hierauf: Uraufführung: Tanz-Suite. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 28. 1.: 6. Sinfonie-Konzert. Di., 29. 1.: Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble: Die Raschhoffs.

Colosseum
Nur noch bis 31. ds Mts., täglich:
Peter Prang

Treff
nach den Veranstaltungen. Bis 4 Uhr geöffnet.

Badischer Schwarzwald-Verein.
Ortsgruppe Karlsruhe.
Sonntag, den 27. Jan.
Uebungskurs
der Schneeschuh-Abtlg. Bischenberg.
Abfahrt Samstag 4 U. Skizug oder Sonntag 6.38 Uhr.
Achern Autoanschluß.

Bucherer
Zu Fastnachts-küchle
Kokos-Fett
1 Pfd.-Tafel **68** Pfg.
½ Pfd.-Tafel **35** Pfg.
5% Rabatt
Bucherer
in sämtl. Filialen

Gottesauer Hof
Durlacher Allee 53
Heute großer **Kappen-Abend**
Jazz-Kapelle

Turnen Spiel Sport

Phönix-Stadion Wildpark
Sonntag, den 27. Januar, nachmittags ½3 Uhr,
SÜDDEUTSCHE MEISTERSCHAFT
Schwaben AUGSBURG F.C. PHÖNIX
Auto-Anfahrt gestattet.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei: Zigarrenhaus Meyle, Marktplatz, Zigarrenhaus Hörrle, Durlacher Tor, Schirmgeschäft Weinig, Karl-Friedrichstr. 21, Tuchhaus Evertz & Co., Waldstraße 39, Zigarrenhaus Beile, Douglasstraße 18.
Mitglieder zahlen laut Verbandsbestimmungen halbe Preise. (Mitgliedskarte vorzeigen.)

Sportplatz F.C. Mühlburg.
Sonntag, 27. Januar, ½3 Uhr
Grötzingen F.C. Mühlburg
Voranzeige: Fastnachtsonntag „Kühler Krug" Großer Maskenball.
Vorverkauf: Klubhaus Freitag und Samstag den 8. und 9. Februar ab 5 Uhr abends.

Lest die **Sportbeilage** des Karlsruher Tagblattes

Weinstube 3 Lilien
Markgrafenstrasse 10
Jeden Samstag und Mittwoch
Großer Kappenabend
Der 3 Lilienrat.

Die Hochschul-Eisbahn
(Fasanengarten)
ist ab heute jeweils bis 10 Uhr abends **wieder fahrbar.**

Das Wiedersehen mit allen Toten beim
WELTENDE
Öffentlicher Vortrag
am Sonntag, den 27 Januar 1929, nachm. 5 Uhr im Saal Kriegsstr. 84, gegenüber dem alten Bahnhof.
Referent: K. G. Mai.
Jedermann willkommen Eintritt frei

Warner's
Mieder u. Büstenhalter

für Sport u. Tanz
nur im Korsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 / Telefon 2262
Ratenkaufabkommen.

Silberner Anker
(Thomasbräu) Kaiserstr. 73
Heute ab 8 Uhr
Großer humoristischer
Kappenabend
Motto: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren!
sowie täglich ab 8 Uhr
Sonntag ab 6 Uhr
Stimmungs-Konzert mit Bockbierfest
Es ladet höfl. ein Aug. Heer

CAFE MUSEUM
Samstag, den 26 Januar, abends ½9 Uhr
Große
Kopfschmuck-Redoute
in sämtlichen Räumen Tanz
3 DAMEN-PREISE 3
Ueberraschungen, Effekte etc.
Im roten Saal: SEKTBUFFET
Eintritt: RM. 1.50 inkl Steuer Karten- und Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telephon 6600

Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, asthmat. Beschwerden, Atemnot, Dämpfigkeit, akut. Schnupfen, Verschleimung usw., so gebrauchen Sie schon jetzt mein
Anti-Bronchial-Ozon
keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einzuatmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbstnebel u. Wintertage nicht zu fürchten. War selbst 3 Jahre leidend. Auskunft kostenlos durch mich. Bestellungen überweise meiner Versand-Apotheke. Zahlreiche Zeugnisse zu Diensten. Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn 155, Ellerstr. 67.

HOTEL-RESTAURANT
HOHENZOLLERN
Ecke Kronen- u. Zähringerstraße. Tel. 433
Heute Samstag abend
Großer Kappen-Abend
Es ladet freundlichst ein Carl Müller u. Frau.

Samstag den 26. Jan. 1929
I. Kappenabend
Restaurant Keglerheim
Zutritt für Jedermann.
Sep. Sekt- und Likör-Stüble
Stimmung!

Goldener Hirsch
Kaiserstraße 129
Samstag sowie Sonntag
grosser Kappen-Abend
wozu höflichst einladet Frau Götz, Wwe.

Zum Rheingold
Heute Samstag — ab 8 Uhr
gemütlich-karnevalistisches
KONZERT
ff. Schrempp-Printz-Biere — Qualitäts-Weine

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Café-Restaurant
Grüner Baum
Täglich nachmittags von 4—6 Uhr, sowie abends Konzert.
Heute Samstag
großer Maskenball
in sämtlichen Räumen mit Verlängerung.

Bandoneonspieler
mit Jazz empfiehlt sich über die Fastnachtstage. — Heinrich Schröder, Wörth a. Rhein, Kastanienstraße 7

Münchner Telegramm-Zeitung
Ab 31. Dezember in Verbindung mit
Sport Telegraf
Im Sport-Telegraf berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" München, Sendlinger-Straße 80. Fernruf 92611.
Probenummern auf Wunsch gratis

IM FRÜHJAHR 1929 NACH DEM SONNIGEN
Mittelmeer
FAHRPREIS VON 240.- RM. AN
nach Spanien, Marokko, Algier, Tunesien, Ägypten, Palästina, Türkei, Griechenland, Italien
1. REISE ... 23. MÄRZ BIS 7. APRIL 3. REISE ..... 5. MAI BIS 23. MAI
2. REISE ... 8. APRIL BIS 28. APRIL 4. REISE ..... 25. MAI BIS 10. JUNI
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
HAMBURG 8 / HOLZBRÜCKE 8
und durch die Vertretungen:
Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstr.)
Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus.
H. M. Vogel Bruchsal, Durlacherstraße 8
Johann Philipp Gruber, Offenburg i. B., Wilhelmstraße 5.
Generalagentur für Baden:
Adolf Burger Ueberseereisebüro, Mannheim S 1 5.

Wenn ich nur wüßte wie ich's machte ...!

Warum plagen Sie sich geschäftlich und beruflich so oft vergeblich mit Problemlösungen, die durch eine Anzeige im Karlsruher Tagblatt, dem Blatt mit dem kaufkräftigen Leserkreis, glatt behoben werden können?

Anzeigenannahme für das Karlsruher Tagblatt von 7½—19 Uhr i. d. Geschäftsstelle Kaiserstr. 203

Einrahmungen Vergolderarbeiten
M. Bleß & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur Akademiestr. 16

Oeffentl. Vortrag
von Frau Dr. Ammann-Leipzig
Montag, 28. Jan., abends 8 Uhr im Krokodilsaal / Eintritt 1 Mk.
Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Nervenruhe durch tägl. Selbstpflege
Mazdaznan-Vereinigung

Reparaturen
an Nähmaschinen Fahrrädern Motorrädern 2c werden gut und billig ausgeführt
Franz Mappes,
Tel 6207 Kaiserstr. 172

TANZ-SCHULE
Alfred Trautmann
Kapellenstraße 16
Mittwoch den 30. Januar, abends 8 Uhr
beginnt ein neuer Kurs
woran noch einige Damen und Herren teilnehmen können
Einzelunterricht täglich / Anmeldungen erwünscht.

BENZ SÖHNE Ladenburg Mannheim
Cylinder-Polieren
(Höchste Leistungssteigerung)
und **Cylinder-Ausschleifen**
auf allermodernsten Spezialmaschinen
Kurbelwellen-Schleifen
Geschliffene Kolben
in Grauguß und Elektron-Leichtmetall
mit Bolzen und Ringen
Nelson-Bohnalite-Kolben
mit Stahltragplatten
Geringeres Spiel als Gußkolben — Kein Klappern.
Der beste Leichtmetallkolben der Zukunft.
Reparaturen aller Systeme bei schnellster und billigster Bedienung.
C. Benz Söhne, Ladenburg a. Neckar
Telefon 34 und 123.
Einziges Polierwerk in Süddeutschland für Reparatur-Automobilcylinder usw.

Ochsen-Fleisch

Inländ das Pfund —.98, bei 2 Pfd. das Pfd.	—.95
Rindfleisch, I. Qualität . . . . . das Pfd.	1.10
Kalbfleisch, I. Qualität . . . . . das Pfd.	1.30
Hammelfleisch, I. Qualität . . . das Pfd.	1.10—1.30
Fildersauerkraut . . . . . das Pfd.	—.22
Krakauer . . . . . ¼ ℔	-.25
Ia Schinken gek. . . . ¼ ℔	-.55
Schinkenwurst . . . . ¼ ℔	-.35
Schw. Magen weiß und rot ¼ ℔	-.25

Kronenstr. 33, Amalienstr. 23, Sofienstr. 99 — **Gebr. Hensel** — Rudolfstr. 28, Hardtstr. 20, Marienstr. 70